Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 58. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das „Unterhaltungsblatt," das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag, 21. Juli

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

1903.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Hochwasserkatastrophe in Schlesien.

Aus **Breslau** melden die dortigen Blätter vom 16. Juli, daß der Scheitel der Flutwelle nachmittags 3 Uhr an diesem Tage die Stadt passierte, ohne glücklicherweise die schwersten Befürchtungen zu bestätigen, insbesondere ohne einen Dammbruch auf der rechten Oderuferseite zu verursachen. Freilich ist alle Gefahr noch nicht vorüber, denn die Dämme sind durch das lange stehende Hochwasser schon so durchweicht und undicht geworden, daß immerhin noch nachträglich ein Dammbruch eintreten kann, zumal infolge Abrutschens des Erdreichs bei rapidem Fallen des Wassers. Zwei größere Einstürze sind überdies schon am Donnerstag nachmittag zu verzeichnen gewesen: nämlich eines großen Teiles der Sternbergschen Spritfabrik und der Zusammenbruch der Eiswerke in Wolfswinkel. Abends stürzte ein Teil der Altschaffelschen Fabrik in den Strom. Kurz vor dem Zusammenbruch der Sternbergschen Fabrik befand sich der Besitzer mit mehreren Beamten und Arbeitern in dem bedrohten Flügel. Als es in den Mauern zu knistern anfing, flüchteten alle; kaum hatten sie sich in Sicherheit gebracht, als der Teil des Gebäudes in den Strom stürzte. — Für den Zoologischen Garten scheint die Gefahr vorüber zu sein; er ist für das Publikum wieder geöffnet. Dagegen mußte das archäologische Museum auf der Sandstraße für das Publikum geschlossen werden, da das Wasser in die Parterreräume dringt und an verschiedenen Gypsabgüssen Schaden anrichtet. — Auf der Hinterbleiche sind die gefährdeten Häuser, besonders Nr. 1, gesichert worden. Vom 17. Juli wurde gemeldet, daß das Wasser um weitere 75 cm gesunken und somit die größte Gefahr für Breslau vorüber sei. — Auch aus Brieg wird weiteres Sinken des Wassers gemeldet. Was die diesjährige Hochflut ganz besonders verhängnisvoll machte, war die lange Dauer derselben. — Ein gewaltiges Hochwasser bringt die Warthe, welches zwar für Schlesien nicht ins Gewicht fällt, aber für die Gebiete der unteren Oder mit dem Oderhochwasser zusammen furchtbar werden wird. — Der Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, der Oberpräsidialrat Michaelis, der Regierungspräsident Holtz, Assessor Freiherr von Malzan, Regierungs- und Baurat Müller und Assessor Mosler sind in Neisse eingetroffen, um die Besichtigung des Bieletales von Deutschwette hinauf bis zur Landesgrenze vorzunehmen, dann geht es nach Arnoldsdorf, Langenbrück und hinab bis Neustadt. Am 18. Juli Besichtigung der Hotzenplotz, Fahrt nach Kandrzin und Neiße nach Breslau. Dort hat eine Besichtigung des Breslauer Oderwassers und eine Konferenz mit dem Regierungspräsidenten, dem Landeshauptmann und anderen Beteiligten stattgefunden. Abends fuhr der Minister nach Berlin zurück.

Ueber die Verwüstungen im Kreise Neisse wird noch folgendes gemeldet. Das Hochwasser der Biele hat sämtliche Brücken und Wehre der Biele zerstört, sogar die auf massiven Pfeilern ruhende Brücke in Kupferhammer. Veranlassung hierzu waren die fortgeschwemmten Faschinen, starken Klötzer und entwurzelten Bäume. Die Bewohner in Zigeunerhals, Langendorf, Rothfest, Deutsch-Wette, Polnisch-Wette, Preiland, Bielau und Kupferhammer wurden meist im Schlafe überrascht, und Hunderte leben gefährdet. Das Pionierbataillon war schnell zur Hilfe, hatte aber sehr schwere Arbeit; denn auch das Pontonniermaterial wurde vielfach fortgeschwemmt. Daher mußten schließlich sogar die Kriegsbrücken herausgeholt werden. Zuerst galt es Menschen zu retten. Nur eine Frau mit Kind in Deutschwette ist ertrunken, aber auch ein Pionier. Die Todesgefahr einzelner Menschen und Retter war schrecklich, so lange die Pontons fehlten. Die Neisse zerriß bei Kaundorf und Rothaus alle Schutzdämme, überflutete die Felder und die Stadt Neisse. Das Giersdorfer Wasser hat in Giersdorf 7 Brücken zerstört und stark beschädigt. Der Kaminsbach in Altewalde hat mehrere Gemeindebrücken, Stege und einen Teil der Chaussee zerstört, in Neunz 2 Brücken. Insgesamt sind im Kreise Neisse gegen 170 Brücken, zahllose Stege, 18 Wehre, für 300000 Mark totes Inventar verloren. 6000 Hektar Acker und Wiesen sind ruiniert, dazu kommen die Schäden an Ufern, Dämmen u. s. w.

---

* **Kandidaten für das schlesische Oberpräsidium.** Die Kandidatur des Grafen Tiele-Winckler für das Oberpräsidium in Breslau, schreibt die „Neue Pol. Korr.", kann als beendet angesehen werden, da der Graf, soweit wir orientiert sind, gebeten hat, von seiner Person abzusehen. Es wäre für den Besitzer so ausgedehnter Bergwerke und Industrieanlagen ja auch schwierig, damit zugleich die leitende Beamtenstellung in derselben Provinz zu verbinden. Wie verlautet, steht als Oberpräsident von Breslau besonders Graf Zedlitz in Frage, der indessen ungern aus dem ihm lieb gewordenen Kassel fortgehen will. Außerdem werden die Namen des Regierungspräsidenten Grafen Moltke-Potsdam genannt, der früher vortragendes Rat im Kultusministerium und Dezernent für die Kreisschulinspektoren des Ostens war und des Prinzen Pleß, ältesten Sohnes des Fürsten Pleß.

* **Personalveränderungen im Klerus der Diözese Breslau.** Versetzt resp. angestellt: Weltpriester Alois Pohl als Kaplan nach Oppersdorf. Weltpriester Alfred Slossarczyk als Kaplan nach Lonschnik. Weltpriester Robert Klautschke als Kaplan nach Kaltau. Kaplan Eduard Wycisk in Lonschnik als solcher nach Kostenthal. Kaplan Josef Kulig II in Kostenthal als solcher nach Kottbus. Kaplan Paul Stobel in Kaltau als III. Kaplan nach Neiße. Kaplan Karl Winkler in Neisse als I. Kaplan nach Görlitz. Kaplan Max Hilgner in Görlitz als Kaplan in Reichsvitzar nach Glogau. Kaplan Mischke in Kottbus als Administrator nach Velten.

* **Der Verband der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands** hält seine 26. General-Versammlung vom 21. bis 23. August in M.-Gladbach ab. Wenn der Verband sich entschloß, den Kongreß in M.-Gladbach abzuhalten, so mögen die diesjährigen Aufgaben dazu einen gewichtigen Anstoß gegeben haben. Das rheinische Industriegebiet mit seinem regen Gewerbefleiß, seinen mannigfachen Beziehungen zu allen Gegenden unseres Vaterlandes und weit über seine Grenzen hinaus giebt vor allem den passenden Hintergrund für die so wichtigen sozialen Fragen, zu denen u. a. die Versammlung Stellung nehmen wird. Erwähnt sei neben dem Ausbau der Verbands-Institutionen die kürzlich von anderer Seite angeregte allgemeine Organisation des Kaufmannsstandes, die geplante Stellenlosen-Versicherung, die Pensionsversicherung und die neuen Kaufmannsgerichte. Zu gleicher Zeit begeht der katholische kaufmännische Verein M.-Gladbach das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens. — Den Beratungen des Kongresses, die am Morgen des 21. August ihren Anfang nehmen, geht am Nachmittag des 20. August eine General-Versammlung der Sterbekasse, Pensions- und eventuell Krankenkasse voran.

* **Der frühere Oberlehrer Dr. Hampel** in Glatz ist zum Kreisschulinspektor in Zabrze II ernannt worden, nachdem er bisher kommissarisch als solcher beschäftigt war.

N. **Bei der Provinzial-Land-Feuer-Sozietät** wurde 1902 der Schadenaufwand von 2282887 Mk. durch 2068 Brände resp. Schadenfälle hervorgerufen, von welchen 1424 Besitzungen mit 958 Wohn-, 349 Stall-, 555 Scheuer- und 361 Nebengebäuden und in 1006 Fällen bewegliche Gegenstände betroffen wurden. Darunter befinden sich 170 Dominien (198 Gebäude mit und ohne Inhalt) mit 709048 Mk., 12 Gastwirtschaften (14 Gebäude) mit 8790 Mk., 4 Wassermühlen mit 49734 Mk., 3 Bockwindmühlen mit 832 Mk., 2 Ziegeleien mit 1470 Mk., 1 Holländer mit 260 Mk., 2 Dörrhäuser mit 629 Mk. Brandentschädigung.

N. **Personalien.** Der Gutsbesitzer Reinhard Heisler in Königshain, Kreis Glatz, ist zum Standesbeamten-Stellvertreter ernannt worden.

N. **Die Schlesische landschaftliche Bank** hatte im Juni d. J. in Aktiva und Passiva je 18183213,40 Mk. nachzuweisen.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 20. Juli.

± **Stadtverordnetensitzung** vom 16. Juli. Anwesend sind 24 Stadtverordnete. Der Magistrat ist vertreten durch Herrn Beigeordneten Dr. Weigmann, sowie die Herren Stadträte Dietrich, Müller und Welzel. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Fabrikbesitzer Hünerfeld. Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung im Juni cr. und nach dem Vortrage der Abschlüsse der Stadthaupt- und der Sparkasse wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. 1) Wahl von 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission. Es werden als Mitglieder wieder- bezw. neugewählt die Herren: Stadtrat Welzel, Kaufmann Rittner, Schuhwarenfabrikant Bartel, Glasermeister Nitsche, Zimmermeister Schuster (anstelle des Herrn Kaufmanns Aug. Teuscher, welcher ersucht hat, von seiner Wiederwahl abzusehen) und Fleischermeister Kastner; als Stellvertreter die Herren: Kaufmann Herden, Rentier Müller, Wachswarenfabrikant Ludwig, Lederhändler Bach, Kaufmann Heinr. Nentwig, Rechnungsrat Kulick. Behördlicherseits ernannte Mitglieder dieser Kommission sind die Herren Schornsteinfegermeister Hoffmann, Gutsbesitzer Janeba, Brauereibesitzer Ascher, Gasthofbesitzer Teuber, Vorwerksbesitzer Anders, Rentier Letzel, Hutfabrikant Großpietsch und Kaufmann Karger. 2) Beschlußfassung über die Bildung einer Stadtbereinigungs-Kommission, sowie Wahl der Mitglieder derselben. Infolge aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung geäußerten Wunsches, eine Stadtbereinigungs-Kommission zu bilden, hat der Magistrat diesem stattgegeben und er beantragt, in diese zu wählen a. drei Mitglieder des Kollegiums und b. drei Bürger. Der Kommission soll außerdem angehören ein Mitglied des Magistrats. Die Versammlung beschließt, eine solche Kommission zu bilden. Die Wahlkommission hat für die nach a. zu Wählenden designiert die Herren Spediteur Thiel, Gasthofbesitzer Teuber und Kaufmann Karger, für die nach b. zu Wählenden die Herren Hutfabrikant Großpietsch, Sattlermeister Mann und Inspektor a. D. Weber. Die genannten Herren werden in die neue Kommission auch gewählt. 3) Genehmigung von Mietsverträgen. Die Versammlung erteilt ihre Genehmigung zu folgenden vom Magistrat unter Vorbehalt abgeschlossenen Mietsverträgen: a. mit Herrn Karl Stiebeiner — Mietsobjekt: Auszugshaus und Garten (Freirichtergut Königshain) zum jährlichen Mietspreise von 300 Mark; b. mit Herrn Kaufmann Wanjura — Mietsobjekt: Laden 2c. (im ehemaligen Riesnerschen Hause vis-à-vis der Minoritenkirche) zum jährlichen Mietspreise von 360 Mark; c. mit dem Arbeiter Weigel — Mietsobjekt: Wohnung im ehemaligen Riesnerschen Hause zum jährlichen Mietspreise von 72 Mark. 4) Bewilligung eines Zuschusses zur Unterhaltung der hiesigen höheren Töchterschulen. Die Stadt zahlte diesen Schulen bisher keinen Zuschuß; die kath. höhere Töchterschule erhält von der Königl. Regierung jährlich 1000 Mark, die evang. höhere Töchterschule jährlich 1200 Mark Subvention. Die Königl. Regierung hat nun verlangt, daß auch die Stadt den höheren Töchterschulen einen Zuschuß zahlt und zwar jährlich 1000 Mark, jeder der beiden Schulen zur Hälfte. Sie hat bei Aeußerung dieses Verlangens bemerkt, daß ihrerseits die Subvention vom 1. April 1904 ab zurückgezogen wird, wenn die Stadt den genannten Zuschuß nicht bewilligt. Die Schuldeputation, welcher diese Sache zur Beratung vor-

---

Von diesseit und jenseit des Ozeans.

Land- und Seestudien von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

III. Eine Nacht in der Blauen Grotte.

Am besten von allen Gegenden der Welt schmeckt mir stets der Golf von Neapel, besonders, wenn man vom mageren Genuß irgend einer geographischen Oede, etwa im Stil der Lüneburger Heide oder dergleichen Pracht, herkommt.

Um mich in dieser südlichen Zauberwelt rasch zu akklimatisieren, mache ich gewöhnlich zuerst einen Besuch im Schmuckkasten des Mittelmeeres — in der Blauen Grotte.

Heute freilich, wenn ich einer gewissen Schauernacht gedenke, überrieselt mich gänsehäutiges Bangen, und die ganze feierliche Grottenherrlichkeit kann mir gestohlen werden.

Doch ich will hübsch der Reihe nach erzählen. . . .

* * *

Juchhei, da stehe ich wieder auf meinem wundersamen Felseneiland Capri unten an der „Grande Marina"! O, entzückend! Entzückend!

„Vorwärts, Pasquale! Rasch vor Sonnenuntergang noch einen Ausflug in die Blaue Grotte!"

Der alte Fischer blinzelt über schimmernde Meeresweiten am ganzen Horizont herum, spuckt kräftig aus und — rudert los.

Wir sitzen zu Vieren im kleinen Boot: besagter Don Pasquale, eine berückend blonde Dame — blond, wie die talergroßen Hundertfrankstücke in Gold, welche man in Monte Carlo so gern gewinnen möchte, ein mächtiger, braunzottiger Hund und meine Wenigkeit.

Während wir dahinschweben auf tiefblauer Flut, dicht dahin an steil aus den Wogen austrotzenden Felsen, plaudern wir nur von der Blauen Grotte.

„Meine Gnädige, ich sage Ihnen, Sie werden staunen über dieses leuchtende Juwel. Im Wasser ausgelöste Regenbogenstücke — nichts dagegen!"

„Ach, wie oft habe ich von ihr geträumt und verlangt, dies Wunderwerk zu sehen — nun endlich, endlich!"

In der Nähe des niedrigen Einfahrtslochs in die Grotte sanftes, leises Flutgekräusel. Will das Meer emporfahren aus seiner Trägheit? Dennoch — „Achtung! Die Köpfe eingezogen und sich tief niedergeduckt in den Nachen!" — ein kräftiger Ruderdruck und wir schlüpfen hinein ins blaue Heiligtum. . . .

Weihevolle Stille. Rätselhaftes, blaugrünes Gedämmer, das immer intensiver hervorquillt, je mehr sich das Auge an dies überirdische Schimmern gewöhnt. Von hohen Wölbungen, von geisterhaften Wänden — bläuliches Gefunkel, fremdartiges, seltsames Leuchten. Die klare Flut, auf der unser Nachen schwebt — flüssiger Mondenschein, und wenn das Ruder darin wühlt — geschmolzenes Silber. . . .

Langsam gondeln wir herum auf diesen magisch leuchtenden Wassern. . . .

Allmählich entfaltet die Grotte ihre berückendste Koketterie: jetzt ist sie ein Gemisch von Meeresdämmerung und Sonnenglanz — ein alles beherrschender Zauber, ein lieblich-anmutiger, ein schaurig-düsterer Aufenthalt zugleich, und unbeschreibliche Ekstase packt das Herz. —

Plötzlich — vom Einfahrtsloch her mächtiges Aufrauschen; Hereinfluten von Spritzwellen. . . .

„Um Gotteswillen! Schnell, schnell hinaus!"

Pasquale drängt den Nachen nach der Oeffnung. Mit Aufbietung alles Kräfte will er ihn hindurchzwängen. Vergebens. Erneute verzweifelte Versuche. Vergebens, vergebens. Die Wellen werfen das Boot zurück.

Ach, ein Unwetter zieht herauf! Wie schaurig draußen der Sturm über die Wogen fegt, die Felsen umheult und das Einfahrtsloch mit unermüdlich heranbonnernden Wellen stopft, als wolle er uns für eine Ewigkeit das Entrinnen unmöglich machen!

„Wie? Was?" haucht entsetzt meine blonde Begleiterin. „Wir können nicht mehr hinaus?"

„Nein, wir können nicht mehr hinaus."

„Barmherziger Gott!"

Stilles Weinen, sich mit dem Geräusch des Ruderschlags vermischend, verhaucht in der Oede.

Während draußen die uns umzingelnden Wogen weiterschäumen, während es rasch dunkelt in diesem unterirdischen Palast, vergegenwärtige ich mir unsere trübe Situation. . . .

Eingeschlossen, gefangen, wie verbannt von der Erde, und Sturm und Wellen halten Wache. Keine Hilfe. Kein möglicher Glückszufall. Keine andere Aussicht, als in dieser Felsengruft das Einschlafen des Sturmes abwarten. . . .

Grauenhafter Stimmungswechsel; Schaudern drängt sich an Stelle der Bewunderung.

Manchmal, wenn die Wellen wie vor erregtem Atemholen einen Augenblick ruhen, dringt durch das kleine Einfahrtsportal das verblassende Abendrot der offenen See.

Ich suche mich über die böse Situation hinwegzutäuschen. Meine blonde Begleiterin kommt mir vor bald wie eine Undine, bald wie Frau Venus, bald wie eine Sirene, welche mich mit ihren Sirenenschlingen in diesem Bergzauber festbannt. Pasquale aber, der prosaische Patron, schimpft und flucht so tapfer dazwischen, daß meine poetischen Anwandlungen verdusten.

Mählich verschwindet in der wachsenden Dunkelheit der reizende Lockenkopf: jetzt nur noch eine undeutliche Silhouette . . . jetzt eine düster verschwommene Gestalt . . . jetzt nichts mehr — nur ein Ahnen, wo ein schönes Weib sitzt, das sich von Zeit zu Zeit die schwer verhaltenen Tränen fortwischt, im Gefühl der Ohnmacht die Hände ringt, einen Angstruf hinunterschluckt, der sich aber immer wieder auf die zitternden Lippen drängt. . . .

Nun stockfinstere Nacht. Die Wellenkämme leuchten nicht mehr. Ringsum ausgelöscht das azurne Funkeln. —

So verfickern die Stunden. Ob es jetzt neun Uhr ist oder zehn oder elf — ja, wer es wüßte! Verstummt jede Unterhaltung.

Horch! Plötzlich ein eigentümliches Geräusch. Da hinten, vom Gewölbe herab, eiliges Tropfen. Das wird stärker und stärker, verwandelt sich in Triefen, Plätschern, Rauschen, weckt das Echo. Jeden Augenblick bangen wir, das Wasser müsse uns über die Köpfe rieseln.

„Pasquale, was ist das?"

„Böse Geister, Signor — sie öffnen die Schleusen, und das Wasser strömt hervor aus der Unterwelt."

„Dummes Zeug!"

„Mein Gott! — Mein Gott!"

„Aber, meine Gnädige, wie kann man sich fürchten! Eine ganz natürliche Erscheinung. Das Wasser vom gestrigen Regen durchbricht die Felsspalten — nichts weiter."

Wütend schreckt der Hund empor und bellt hinein in die Finsternis.

„Ruhig, Cäsar! Ruhig! —"

Jetzt vielleicht zwölf Uhr. „Mitternacht". Ueber die mondbeglänzten Wogen des Golfs schleicht die Geisterstunde. Sie kriecht herein in unser Gefängnis, wo kein Ruder mehr plätschert, kein Wort erschallt. Schaudervolle Totenstille. Wir — wie lebendig begraben in den Tiefen eines unterirdischen Sees. Ich strecke und recke die Beine in meinem schwimmenden Sarg. Manchmal nur wird dies grausige Schweigen unterbrochen von den Schnarchtadenzen des Hundes. . . .

Kaum weiß ich, ob ich wache oder träume — ein dämmeriger Halbschlummer, in welchem die erregte Phantasie nur so drauflos arbeitet. . . .

Aber nein, ich schlafe und träume nicht. Klar und deutlich sehe ich: jetzt, wie sich die Felswände öffnen, wie aus gluttrot erleuchteten Gemächern allerhand grimme Ungestalten daherschweben. Entrüstet schüttelt sich ein dichtbeschuppter feuerspeiender Drachen. Weit entfaltet er das Doppelflügelpaar, und die großen, glühenden Augen sprühen herein in unser Boot.

Hastig fahre ich mir über die Augen. O, was einem die Phantasie oft für tolle Streiche spielt! —

Solche Nachtstunden in der Blauen Grotte haben Blei an den Füßen. Mir scheint, sie sind mit der Unendlichkeit im Bunde und dehnen sich aus zu Ewigkeiten. . . .

Ach, ob der Morgen noch einmal anbricht? Oder ist er fortgewischt aus der Welt?

Erschöpft lausche ich nach dem Einfahrtsloch, durch das sich ein matter Lichtstreifen des erwachenden Tages stiehlt. Das Grollen des Sturmes wird sanfter, stiller, und nach einigen weiteren Stunden hat sich in unserm Kerker das Wogenschlürfen und Wellenschlagen ganz beruhigt. . . .

Und von neuem erglüht das magische Gedämmer. . . .

„Ach, hinaus, hinaus aus dieser blauen Hölle! Hinaus ins Freie!"

Das Meer liegt da in stiller Herrlichkeit. Die Luft ist klar.

Als der alte Pasquale das verhängnisvolle Felsenloch wieder im Rücken hat, erhebt er sich im Kahn und atmet tief und glücklich auf im frischen Seewind. Dann schneidet er gegen die strahlende Morgensonne hin ein verklärt erlöstes Gesicht, wie ein hemdärmeliger Vater, der bei einer Pfingstpartie den mit Zwillingen besetzten Kinderwagen auf einen weitblickenden Aussichtspunkt hinaufkeuchte. O, das tut wohl nach solcher Strapaze!

Wie aber mir das Glas Capriwein schmeckt, das ich in einer Spelunke unten an der „Grande Marina" hinabstürze — nein, das kann ich nicht schildern!

„Ha — Prosit! Und nochmals — Prosit, meine Gnädige!"

gelegen hat, hat beschlossen, die 1000 Mark Zuschuß zu bewilligen, nicht aber jeder Schule 500 Mark zu geben, sondern der kath. höheren Töchterschule 600 Mark, der evang. 400 Mark. Sie begründete dies damit, daß a. die evang. höhere Töchterschule von der Kgl. Regierung bereits 200 Mark mehr Zuschuß erhält als die katholische (jede Schule erhält dann zusammen 1600 Mark), b. die kath. höhere Töchterschule von 107 Schülern besucht wird, die von 5 Lehrkräften unterrichtet werden, während die evangelische von 71 Schülern besucht wird, deren Unterricht durch 4 Lehrkräfte versehen wird 2c. Der Magistrat ist diesem Beschlusse beigetreten und beantragt, die 1000 Mark für genannten Zweck zu bewilligen und von diesen des kath. höheren Töchterschule 600 Mark, der evangelischen 400 Mark zu zahlen. Herr Justizrat Kühne ersucht, die Verteilung der 1000 Mark in der Weise vorzunehmen, wie es die Königl. Regierung wünscht (je 500 Mark); eine Opposition erscheint ihm in diesen Falle nicht angebracht. Herr Kaufmann Mihlan plaidiert dafür, daß der Magistrats-Antrag angenommen wird. Nachdem Herr Sanitätsrat Dr. Weigmann sich eingehend n gleichem Sinne geäußert, wird der Antrag des Magistrats mit großer Majorität angenommen. 5) Bewilligung eines Festbeitrages. Dem kath. Gesellenverein, der in der angenehmen Lage ist, am 16. August cr. das Fest seines 50jährigen Bestehens feiern zu können, werden als Festbeitrag 100 Mark bewilligt; für diesen Betrag halten sich zuvor bereits der Magistrat und die Finanzkommission ausgesprochen. 6) Bewilligung der Kosten für die alljährliche Untersuchung des Wassers des städtischen Wasserwerks. Herr Kreisarzt Dr. Nebler hat mitgeteilt, daß diese Untersuchung behördlicherseits vorgeschrieben ist (bis jetzt hat eine jährlich sich wiederholende Untersuchung nicht stattgefunden). Die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 40 Mark (jährlich). Dieselben werden debatteloß bewilligt. 7) Tarif für Verleihung des städtischen Krankentransportwagens. Magistrat schlägt vor, zu verlangen a. von Personen mit mehr als 3000 Mark Einkommen 3 Mark, b. von Personen, mit einem Einkommen von 600—3000 Mk. 2 Mk. und c. von Personen mit einem Einkommen von unter 600 Mk. 1 Mk. Dieser Tarif wird genehmigt. Bemerkt sei hierzu: Nach dem Tarife ist der Magistrat ermächtigt, eventuell eine Ermäßigung des Satzes eintreten zu lassen. Bedienung wird für den qu. Transport gestellt, wenn sie beantragt wird, muß aber besonders bezahlt werden. Herr Grond weist bei dieser Gelegenheit auf die fahrbare Krankentrage der Sanitätsabteilung hiesiger freiwilliger Feuerwehr hin. 8) Geschäftliche Mitteilungen. Erwähnt seien hier u. a.: Die hiesige Sparkasse ist vor Kürze durch den Sparkassenverbandsrevisor einer eingehenden genauen Revision unterzogen worden, deren Ergebnis ein gutes war. Anstelle des Frau Mehmel ist Frau Neumann als Hebamme angestellt worden.

* **Zu den Ursachen der schrecklichen Ueberschwemmung** schreibt die „Neisser Ztg“:

Es ist bekannt, daß an den Flußläufen des Kreises Neisse fast sämtliche Brücken und Stege fortgerissen worden sind. Ein jeder sagt, ein so schreckliches Hochwasser ist noch nicht dagewesen, die Regulierungsarbeiten, die Hunderttausende von Mark gekostet haben, haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Sache der zuständigen Behörden wird es sein, zu untersuchen, wodurch die Schäden im Neisser Kreise und darüber hinaus so furchtbare geworden sind. Hat das Wasser allein diese Zerstörungen angerichtet? Nein. Die Katastrophe würde keine so schreckliche geworden sein, wenn nicht die Hunderte und Aberhunderte von Baumriesen, die an den Ufern standen, in das Wasser gestürzt, sich vor Brücken und Stege gelegt, diese mit fortgerissen und die Fluten selbst gezwungen hätten, weit auszufern. Zweifellos ist dadurch an vielen Stellen die Biele gezwungen worden, sich ein neues Bett zu suchen und auf diesem Wege alles mit fortzureißen, auch das, was niet- und nagelfest schien. Gewiß ist es für den Besitzer von Baumpflanzungen am Ufer der Biele nicht angenehm, wenn ihm 15- und 20-, ja 50- und 100jährige Bäume fortgenommen werden, andererseits wird man es aber auch begreifen können, wenn die unterhalb wohnenden Besitzer den dringenden Wunsch hegen, daß dem Wasser nicht immer aufs neue jene Waffen geliefert, ja förmlich in die Hand gedrückt werden, mit denen es alles zermalmen kann. Die Behörden werden deshalb ihr Augenmerk darauf richten müssen, daß innerhalb einer bestimmten Zone an beiden Ufern der Biele und auch des Weidenauer Wassers alle hohen Bäume verschwinden; daß in unmittelbarer Nähe der Flußläufe Aufstapelungen großer Hölzer verhindert werden. Der Schutz der abgeschrägten Ufer durch Faschinen und Weidenanpflanzungen dürfte sich vielleicht noch als der geeignetste und billigste Uferschutz empfehlen. — Das vorstehend Gesagte trifft auch für unsere Graffschafter Verhältnisse Wort für Wort zu.

⚖ **Ferienstrafkammersitzung** vom 17. Juli. Die Anklagebank hat zu betreten die Dienstmagd Wilhelmine Mihlan aus Eisersdorf, welche z. Z. im hiesigen Gefängnis interniert ist, da sie am 7. April wegen einer größeren Zahl Betrügereien (Mietsgeldschwindel) zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Heute legt ihr die Anklage wiederum Betrug und versuchten Betrug in einhstitlichem Zusammentreffen mit Urkundenfälschung zur Last. Mitte November v. J. erschien die M. beim Korbmacher Oeser in Heinrichswalde, ersuchte um Logis für eine Nacht und Beköstigung, was ihr auch gewährt wurde und gab an, sich am nächsten Tage zu einem Heinrichswalder Besitzer vermieten zu wollen. Mit Hilfe eines selbst gefertigten Erlaubnisscheines vermietete sie sich auch den nächsten Tag zum Bauergutsbesitzer Hoffmann, erhielt 6 Mark Mietsgeld und ließ sich aber weder bei diesem, noch bei Oeser nochmals sehen; sie wanderte vielmehr von Ort zu Ort und vermietete sich da, wo man ihren Angaben Glauben schenkte und ihre Entlassungsscheine für echt hielt. An ein Aufziehen dachte sie nicht. Der Tenor ihrer Erlaubnisscheine begann stets mit den Worten: „Gruß von den Eltern.“ Sie nannte sich in diesen Scheinen bald Ida Faulhaber, bald Agnes Klein. Durch ihre Manipulationen sind Besitzer in Attlomnitz, Wolmsdorf, Pilz, Bobischau 2c. geschädigt worden. Sie räumt heute die ihr zur Last gelegten Straftaten ohne weiteres ein. Der Gerichtshof erkennt gegen sie zusätzlich auf 4 Monate Gefängnis. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird hierauf verhandelt gegen den bisher unbescholtenen Zimmermann Reinhold Witt aus Boberröhrsdorf, früher in Steinwitz bei Glatz, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Strafsatz: Verbrechen wider § 176 Absatz 3, verübt gegenüber der noch nicht 14 Jahre alten M. B. in Steinwitz. Der Gerichtshof billigt dem geständigen Angeklagten mildernde Umstände zu und bestraft ihn mit 8 Monaten Gefängnis. — Der am 28. August 1879 zu Neu-Wilmsdorf geborene Knecht Franz Reinelt aus Alt-Waltersdorf, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wird wegen schweren Diebstahls, obwohl noch nicht vorbestraft, zu 1 Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Nacht zum 10. Mai wurden dem Handelsmann Berndt aus Alt-Waltersdorf ca. 15 Mark aus der Ladenkasse gestohlen. Der Diebstahl war ausgeführt worden, nachdem der Langfinger den Fensterladen mit Gewalt aufgebrochen und eine Fensterscheibe eingedrückt hatte. Auf im Laden befindlichem Papier war zu bemerken, daß der Dieb barfuß eingedrungen war. Im Laden hatte er eine Rodehacke zurück gelassen. Nach den Fußspuren zu urteilen, war der Dieb in der Richtung nach der Wohnung des Bäckermeisters Harbig weggelaufen. Der Angeklagte bestreitet entschieden, diesen Einbruch ausgeführt zu haben. Nun bekundet aber der Bäckermeister Harbig, daß er den Angeklagten in der fraglichen Nacht barfuß im Garten des Bestohlenen gesehen hat; er bekundet ferner, daß der Angeklagte aus der Richtung des Berndtschen Hauses kam, daß er den Nachtwandler angesprochen und daß dieser ihm verlegen Antwort gegeben hat. Der Angeklagte bestreitet das ebenfalls. Mit Rücksicht auf das Raffinement, mit welchem derselbe den Diebstahl ausgeführt hat, und in anbetracht des Umstandes, daß er hartnäckig leugnet, werden ihm mildernde Umstände versagt, und der Gerichtshof spricht die oben genannte exemplarische Strafe aus. — Das Schöffengericht Landeck sprach am 23. März cr. folgendes Urteil: der Fabrikbesitzer Ferdinand Grüger aus Raiersdorf ist der Uebertretung des § 147 der Reichsgewerbeordnung — wesentliche Veränderung einer Stauanlage, ohne die hierzu erforderliche Genehmigung der Polizei eingeholt zu haben — nicht schuldig und wird daher freigesprochen. Hiergegen hat die Kgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt mit dem Antrage, den G. zu bestrafen. Zur Erläuterung der Sache sei folgendes bemerkt. Der Angeklagte besitzt eine Holzschleif- und Schneidemühle in Raiersdorf, deren Räderwerk durch das Wasser eines Mühlgrabens getrieben wird, welcher das Wasser aus der angrenzenden Biele empfängt. Neben der Mühle befindet sich in der Biele zu Spannung und Ableitung des Wassers in den Mühlgraben ein breites Wehr. Nach der Angabe des Angeklagten fließt bei normalem Wasserstande zu wenig Wasser in den Mühlgraben, weil angeblich der „Fixpunkt“ seitens der Behörde beim Bau des Wehres zu niedrig angenommen worden ist. Um diesen Fixpunkt zu erhöhen, ist auf der Krone des Stauwerkes (Wehres) ein Bretteraufsatz angebracht, welcher jedoch nicht festgenagelt ist, sondern nur dadurch auf der Krone des Stauwerks festgehalten wird, daß das anfließende Wasser die Bretter an lange Nägel (Eggenzinken), welche senkrecht in das Wehr eingeschlagen sind, festdrückt, was bewirkt, das das Wasser durch die Bretter mehr gestaut wird, was natürlicher Weise weiter bewirkt, daß dem Mühlgraben mehr Wasser zufließen kann, als wenn die Bretter nicht vorhanden sind. Bei Hochwasser und meist auch schon dann, wenn der Wasserstand eine Höhe erreicht hat, welche etwas über den Bretteraufsatz hinausgeht, wird dieser, wenn er nicht rechtzeitig weggenommen worden ist, vom Wasser gehoben und fortgeführt — kurz: bei Hochwasser kann der Bretteraufsatz eine Stauung des Wassers nicht bewirken. Grüger giebt an, daß bereits ein Bretteraufsatz auf dem Wehre vorhanden war, als er das Besitztum kaufte. War bei Hochwasser der Bretteraufsatz von der Flut fortgerissen worden, so hat er alsdann einen neuen Aufsatz anbringen lassen. Er giebt ferner an, daß Vertreter der Aufsichtsbehörden den Bretteraufsatz gesehen und nicht moniert haben, daß ferner diese Aufsätze bei Wehren in der Biele allgemein vorhanden sind. Das Gesetz gesteht bewegliche Bretter-Aufsätze zu, wenn der Nachbar dadurch keinen Schaden erleidet. Nach eingehender Prüfung der Sachlage und Hörung eines Sachverständigen verwirft der Gerichtshof die von der Kgl. Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung (was also für Grüger kostenlose Freisprechung bedeutet). — Die nächste Verhandlung, welche sich gegen den bisher unbescholtenen Fabrikbesitzer Nathan Friedländer aus Olbersdorf richtet, hat dieselbe Uebertretung der Reichsgewerbeordnung zum Gegenstande. Friedländer ist ebenfalls vom Schöffengericht Landeck freigesprochen worden und die Kgl. Staatsanwaltschaft hat Berufung eingelegt. Auch diese wird von der Strafkammer verworfen. (Das Friedländersche Werk ist vom letzten Hochwasser demoliert worden). — Der mehrfach vorbestrafte Landwirt Eduard Heimann, geb. am 3 Novbr. 1881 zu Bärwalde bei Münsterberg, ist am 23 Juni d. J. von der I. Strafkammer zu Hirschberg wegen Betruges in Idealkonkurrenz mit Urkundenfälschung zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden und hat sich heut wieder wegen gleicher Straftaten zu verantworten. Heimann erschien am 22. März cr. beim Eisenwarenhändler W. in Neurode und händigte diesem einen Brief aus. In diesem wünschte ein Inspektor K. dem Ueberbringer Waren zur Ansicht auszuhändigen; er werde die Auswahl treffen, bitte um zwile Preise und werde bei weiterem Bedarf wiederum die Waren von W. beziehen. Der Angeklagte erhielt das Gewünschte im Werte von 27,50 Mk., verkaufte die Waren und verwendete den Erlös in seinem Nutzen. Den Brief hatte er selbst geschrieben, der Inspektor K. wußte von der Ansichtssendung selbstredend nichts davon. Ein gleiches Manöver verübte er gegenüber der Frau Kaufmann Kl. in Wünschelburg; durch dasselbe erschwindelte er Waren — gleichfalls eine Ansichtssendung! — im Werte von 10,85 Mk. Als Absender des Briefes gab er einen Gasthofbesitzer S. an, dessen Unterschrift der Brief auch aufwies. In einem weiteren Falle schädigte er den Eisenwarenhändler O. in Olbersdorf um Waren im Werte von 11,10 Mk. Er operierte hierbei gleichfalls mit Hilfe eines Briefes, den er sich selbst geschrieben hatte. Die erschwindelten Waren sollten nach dem Tenor des Briefes gleichfalls eine Auswahlsendung sein. Dasselbe Manöver glückte ihm nicht bei J. und L. in Stiberberg und bei D. in Wünschelburg; diese schöpften Verdacht und wiesen den Gauner ohne weiteres ab. Der Angeklagte ist im vollen Umfange geständig. Urteil: 1 Jahr Zuchthaus (Zusatzstrafe). — Es wird hierauf in einer Sache verhandelt, welche s. Z. von der Presse viel erörtert worden ist. Die hies. Strafkammer fällte am 8. April cc. folgendes Urteil: Der mehrmals vorbestrafte Arbeiter Ernst Sonne aus Giersdorf ist der Unterschlagung, der Beleidigung und des Hausfriedensbruchs schuldig und wird dieserhalb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; er ist der Urkundenfälschung nicht schuldig und wird daher von dieser Anklage freigesprochen. Gegen dieses Urteil, jedoch nur insoweit, als auf Freisprechung erkannt worden war, hatte die Königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und das Reichsgericht hat ausgesprochen, daß in der Strafsache (Urkundenfälschung) von der hiesigen Strafkammer noch einmal verhandelt wird. Zur Sache selbst! Sonne war früher verheiratet und dieser Ehe entsproß ein Kind. Die Militärbehörde trug ihm deshalb in seinen Paß neben den Vordruck: „Ob verheiratet?“ ein „v“, nebem dem Vordruck: „Ob Kinder?“ eine „1“ ein. Später verlor Sonne infolge Todes seine Frau und sein Kind. Die namhaft gemachten Vermerke blieben aber für die Folgezeit in seinem Militärpasse. Sonne verließ nun seinen Wohnort, um sich Beschäftigung zu suchen. Er fand solche bei dem Gutsbesitzer R. in Giersdorf. Hier lernte er die Witwe H. kennen und „verschoß“ sich in sie. Die H. hatte gegen seine Besuche nichts einzuwenden und war auch gewillt, den S., der bei R. seiner Arbeit fleißig nachging, zu ehelichen. Da hörte sie eines Tages: Sonne ist verheiratet und besitzt Kinder. Als nun S. wieder zu ihr kam, eröffnete sie ihm, was sie gehört, mit dem Bedeuten, daß nun an eine Heirat nicht gedacht werden könne. Sonne ging weg, kam nach kurzer Zeit wieder und zeigte der H. seinen Militärpaß, in dem er soeben neben den oben angegebenen Vordrucken das „v“ und die „1“ wegradiert hatte. Er wollte damit beweisen, daß das Gerede der Leute auf Unwahrheit basierte. Durch die Rasusen hatte er die Angaben in seinem Passe tatsächlich richtig zu stellen versucht. Am 8. April nahm die Strafkammer an, daß ein Vergehen gegen § 267 darum nicht vorliege, weil S. von der verfälschten Urkunde nicht zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht hat. Heut nimmt dies die Strafkammer an und verurteilt S. zu 2 Wochen Gefängnis.

---

* **Herr Tierarzt Römer** zu Glatz ist widerruflich zum Stellvertreter des Ergänzungsfleischbeschaueers, Königlichen Kreistierarztes Quatscha, im Kreise Glatz ausschließlich der Stadt Glatz für die Untersuchung solcher Tiere bestellt worden, zu deren Behandlung er zugezogen wird. (Kreisbl.)

∞ **Eisersdorf**, 16 Juli. Verspätet. Nachdem sich das Hochwasser nun endlich verlaufen hat, ist es erst möglich, den Schaden zu übersehen, den es angerichtet hat. Auch unser Dorf ist arg heimgesucht worden. An verschiedenen Stellen hat der Fluß ganze Wiesenflächen und Felder fortgerissen. Im Niederdorfe hat er sich einen vollständig neuen Lauf gegraben und dadurch dem Besitzer des fortgerissenen Bodens, Herrn Tautz, bedeutenden Schaden zugefügt. Die neue Chaussee ist an vielen Stellen zerrissen. Bei Herrn Vorsteher Kuschel befindet sich in der Straße ein Loch von über 25 m Länge und 3 m Tiefe. Um das weitere Unterspielen zu verhindern, sind vorläufig Wehrfichten eingelegt worden. Selbst die große Holzbrücke am Schlosse ist vom Wasser abgebrochen worden. Die neugebauten Ufer sind zum größten Teil zerrissen. Die Arbeiten der Flußregulierung ruhen seit gestern und sind alle Arbeiter entlassen worden. Der Flußlauf muß jetzt von neuem untersucht und ein neues Projekt ausgearbeitet werden.

⚒ **Reinerz**, 17. Juli. Auf der Bahnstrecke Rückers—Reinerz ereignete sich gestern abend gegen 11 Uhr der erste Unglücksfall. Von der von dem letzten Zuge nach Rückers zurückfahrenden Lokomotive wurde der Streckenarbeiter Franz Kubisch aus Tscherbeney unweit des Schießhauses überfahren. Der Tod trat bald nach dem Unglück ein. K. hatte am Kopfe Wunden erhalten und war ihm auch der rechte Fuß überfahren worden. Der Verunglückte hatte jedenfalls, um seine auf der Heuscheuestraße belegene Wohnung eher zu erreichen, den Steig am Bahndamm entlang benutzt und war auf die Schienen geraten. Der bald gerufene Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Die Leiche wurde in die Leichenkammer bei der Kreuzkirche geschafft. K. war bereits das zweite Mal verheiratet und hinterläßt eine Frau und eine 8jährige Tochter, die ihren Wohnort in Tscherbeney haben.

?? **Tscherbeney**, 16. Juli. Der Vorstand der hiesigen freiwill. Feuerwehr versammelte sich am Mittwoch abend im Tschöpeschen Gastlokale zwecks verschiedener Beratungen. Unter anderem wurde auch über die Anschaffung neuer Blusen für die Feuerwehrmannschaften debattiert. — Ueber die in Olmütz verurteilte Christ. Ringel aus Dörnengrund wird von der Prager Zeitung „Narodni listi“ berichtet: Der Ringel wird außer den in vorletzter Nr. mitgeteilten Verbrechen zur Last gelegt, ihre Freundin und Reisegefährtin Agnes Schpaicek mit einem Revolver totgeschossen zu haben. Selbst vor Gericht gab es verblendete Zeugen, die, obwohl sie die zwei Tage dauernden Verhandlungen mit Spannung verfolgten, von der Schuld der Angeklagten nichts wissen wollten, die die R. auch hier noch als eine Heilige laut und feierlich bekannten, daß sie in Dörrengrund Wunder gesehen, daß da der Himmel offen stehe. Die Verhandlungen dauerten, da eine Unmasse von Zeugen auftraten, 3 Tage. Der Gerichtshof kam zu dem Schlusse, daß die R. der Sch. irgend ein Geheimnis verraten, und dann aus Angst, die Sch. könnte ihr dadurch schaden, dieselbe ermordete. Die Angeklagte leugnet hartnäckig die ihr zur Last gelegten Verbrechen. Der Gerichtshof bekannte selbst, eine solch raffinierte Verbrecherin noch nie vor den Schranken gehabt zu haben. Nach 20 Minuten dauernder Beratung verkündete der Vertreter der Anklage das Urteil, lautend: Die Ch. Ringel sei zum Tode durch den Strang verurteilt. Lautlose Stille herrschte in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale. Die Angeklagte nahm das Urteil still auf. Erst nach einigen Minuten sah man auf ihrem bleichen Angesichte Schweißtropfen. Gesenkten Hauptes ging sie dann an der Seite der Gerichtsdiener in ihre Zelle. — Mit der Sense mitten durchgeschnitten hat sich der 15 Jahre alte Pferdejunge Jos. Urbisch aus Koslowitz. Er war mit Grasmähen beschäftigt, als auf der Straße Lärm entstand. Mit der Sense in der Hand eilte er um zu sehen, was los sei, rannte mit der Sense gegen einen Baum und fiel auf dieselbe so unglücklich, daß ihm die Eingeweide herausstaten. In wenigen Minuten war er eine Leiche.

Aus anderen Kreisen.

Silberberg, 16. Juli. Unweit Volpersdorf fand an der Eulengebirgsbahn am Montag ein Bergrutsch statt, wodurch der Verkehr an jener Stelle unterbrochen wurde. Gegen 100 Meter lang bedeckt Steingeröll die Eisenbahnstrecke. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

N. **Gottesberg**, 17. Juli. Der Bergbau in Niederschlesischen Bergrevier 1902. Im Jahre 1902 wurden im Bergrevier Waldenburg 3655757 Tonnen Steinkohlen gefördert und zwar 81325 t weniger als im Vorjahre. Die größte Förderung hatte die Vereinigte Glückshilf-Friedenshoffnung mit 238998 t. Diese Grube förderte allein 21558 t weniger als im Vorjahr. Von der Gesamtförderung sind 3135794 t = 85,78% abgesetzt worden. Ins Ausland (Oesterreich und Rußland) gingen 751391 t. An Maschinen waren in Tätigkeit im Bergwerksbetriebe 390 Dampfmaschinen, 59 Elektromotoren, 46 Druckluftmaschinen, 1 Gasmotor, 279 Kessel. Die Gesamtzahl der Belegschaft betrug Ende 1902: 19481; weibliche Arbeiter waren 277, jugendliche männliche 567 beschäftigt. Die größte Belegschaft hatte die Vereinigte Glückhilf-Friedenshoffnungsgrube mit 6251. Von der Belegschaft arbeiteten 13156 Mann unter Tage und 5815 über Tage. Der durchschnittliche Schichtlohn betrug 1902 für Hauer 3,32 Mark (3,70 Mk. im Vorjahre), für Schlepper 2,57 Mk. (2,73 Mk. im Vorjahre), für jugendliche Arbeiter 1,07 Mk. (1,10 Mk. im Vorjahre), für Arbeiterinnen 1,44 Mk. (1,52 im Vorjahre). Die Gruben hatten bei Kohle und Cots 1902 gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 5740790 Mk. An Löhnen wurden 1902 rund 15500000 Mk. (1901: 16954000 Mk.) ausbezahlt. An Kokes wurden 378008 t (42863 t weniger als 1901) produziert. Von dem Koks blieben im Inlande 183938 t und nach Oesterreich wurden 193717 t, nach Rußland 11716 t abgesetzt. Der Koksabsatz nach Rußland ist seit 1900 von 56952 t auf 11716 t zurückgegangen.

N. **Wüstewaltersdorf**, 17. Juli. Fahnenweihe. Am Sonntage feierte der katholische Arbeiterverein das Fest der Fahnenweihe. Früh fand Festgottesdienst statt; um 2 Uhr folgte die kirchliche Weihe der Fahne. Am Festzuge nahmen 23 Vereine mit Fahnen teil. Die Festrede hielt Rektor Herzig aus Kreuzburg.

N. **Königszelt**, 16. Juli. Für die hiesige Bahnhofswirtschaft zahlte vor 20 Jahren die damalige Inhaberin, Frau Hermann, 1500 Mark Jahrespacht. Restaurateur Krügel zahlte später 4500 Mark Pacht. Der jetzige Pächter Rückelhahn, welcher die Pacht wegen Krankheit aufgiebt, zahlte 1896 bei der Uebernahme 8500 Mark, später etwas mehr. Königszelt ist bedeutender Kreuzungsbahnhof. Die Geschäftsstunden dauern von früh 1/2 6 Uhr bis nachts 1 Uhr.

* **Freiburg i. Schles.**, 18. Juli. Eine Bäckerei-Fachausstellung findet hier vom 26. bis 28. Juli gelegentlich des hier stattfindenden 12. schlesischen Bäckertages statt, über welche Se. Durchlaucht der Prinz von Pleß das Protektorat zu übernehmen die Güte hatte. Wie groß das Interesse für diese Ausstellung ist, beweist der Umstand, daß bereits über 60 hiesige und auswärtige Firmen ihre Beteiligung angemeldet haben, und tagtäglich gehen noch Neuanmeldungen ein, so daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die Ausstellung sowohl ein anschauliches Bild von dem Bäckereigewerbe entrollen, als auch ein glänzendes Zeugnis vom Schaffensfreudigkeit und Gewerbefleiß ablegen wird. Ferner soll die Ausstellung ein friedlicher Wettbewerb und Ansporn sein, das Bäckerei- 2c. Gewerbe immer weiter auszubilden und zu vervollkommnen. Kommen doch neben den goldenen und silbernen Medaillen 2c. für die besten Leistungen eine größere Anzahl von hohen Persönlichkeiten, von Behörden, Vereinen und Privaten gestiftete wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung. Die Ausstellung selbst wird in 3 Gruppen gegliedert: 1) Backwaren, 2) Rohmaterialien, 3) Maschinen 2c. Das meiste Interesse dürfte die Gruppe 1 in Anspruch nehmen, in der die Bäcker, Konditor und Pfefferküchler wettetfern und Proben ihrer Geschicklichkeit und Tüchtigkeit ablegen werden.

-F- **Langenbielau**, 18. Juli. Eine Lehrstufe der Kriegsakademie befindet sich auf der Uebungsreise; sie hat einen viertägigen Aufenthalt in der Stadt Reichenbach genommen, auch die Orte Langenbielau und Peterswaldau besichtigt. Unter den Offizieren befindet sich Prinz Joachim. — Beim Abfahren von Holz aus dem Walde wurde an einer steil abwärts gehenden Stelle der Knecht Raich aus Dittmannsdorf überfahren, wobei demselben ein Bein zweimal gebrochen wurde. Der Verunglückte fand im Kloster der Barmherzigen Brüder in Frankenstein Aufnahme. — Im hiesigen Talsperrengebiet überstiegen infolge der starken Regengüsse jetzt schon auf den einzelnen Stationen die Niederschläge die Höhe einer Monatssumme.

Breslau, 16. Juli. In vergangener Nacht wurde in Karlowitz die Dampfbaustischlerei und Holzbearbeitungsfabrik von Max Seele (Inhaber Gebrüder Grosser) nebst Nutzholzlagerplatz durch ein Großfeuer vollständig in Asche gelegt.

N. **Görlitz**, 17. Juli. Der 23. Deutsche Glasertag wurde hier vom 13.—16. Juli abgehalten. Delegierte waren aus allen Teilen Deutschlands erschienen; dieselben wurden hier festlich empfangen. Die Verhandlungen fanden im großen Saale der Aktien-Bierbrauerei statt. Als Verbandsvorsitzender wurde Jessel-Berlin wiedergewählt. Der nächste Verbandstag findet 1904 in Weimar statt.

Ziegenhals, 16. Juli. Eine äußerst aufregende Szene spielte sich gestern abend an der nunmehr vom Hochwasser zerstörten Bielebrücke ab. Zwei aus Breslau zur Sommerfrische hier weilende Damen benutzten den von den Pionieren errichteten Notsteg über die Biele, um von den Neuen Häusern in die Stadt zu gelangen, wurden indes an der Stelle, wo das Wasser verhältnismäßig noch hoch steht, schwindlig und stürzten samt einem Knaben, der zu ihnen gehörte, in den Fluß. Sie wurden nun mit rasender Schnelligkeit an hundert Meter den Strom hinabgetragen; mehrere Pionniere setzten ihnen sofort nach und brachten sie noch lebend aber sehr erschöpft aufs Trockene. Ein zweiter Knabe, der vom diesseitigen Ufer jenen drei als seinen Angehörigen nacheilen wollte, wurde gleichfalls in Sicherheit gebracht. Alle wie befinden sich außer Lebensgefahr. (Nfl. Ztg.)

Leobschütz, 16. Juli. Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Zur Rechten österreichisches, zur Linken preußisches Gebiet berührend, durchfließt die Goldoppa den Ort Geppersdorf — drüben die Häuser gehören zu Oesterreich, die Häuser hüben, einen Steinwurf weit davon entfernt, zu Deutschland. Die Goldoppa schwoll infolge der letzten Regengüsse zum reißenden Strome an, Hindernisse, die sich in den Weg stellten, mit sich fortreißend. Nicht lange dauerte es, so war auch die über die Oppa führende Brücke nicht mehr, doch das Wasser schwoll immer mehr und mehr an, die Gefahr für Hab und Gut wuchs von Minute zu Minute. Zwei Kompanieen des Feldjäger-Bataillons aus Jägerndorf arbeiteten mit größter Anstrengung im Vereine mit den Ortsbewohnern, um zu retten, was zu retten war. Bereits hatten die Jäger auf einer in größter Eile errichteten Not-

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 58. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Kunstblatt," das Reisesammelblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag 21. Juli

Preis für Quartal mit Bringerlohn ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mk., mit Bringerlohn 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3064.

1903.

Der Heilige Vater

ringt noch immer mit dem Tode; die wunderbare Lebensenergie dieses 94jährigen Greises leistet dem Tode einen überraschend großen Widerstand, wenn auch das schmerzliche Ende selbst leider nicht zweifelhaft sein kann. So schmerzensreich das lange Sterbelager für den erhabenen Dulder ist, ein so großes und herrliches Schauspiel ist es aber auch für die ganze Welt, die mit staunender Bewunderung verfolgt, mit welcher Geistesklarheit und heiteren Seelenruhe der greise Papst dem Tode entgegensieht und noch manchen Beweis seines feinsinnigen Geistes, seiner Willenskraft und seines liebevollen Herzens ablegt. Und wie Leo XIII. noch in seiner Todeskrankheit die ganze Welt in Spannung und aller Augen auf sich gerichtet hält, darin offenbart sich die gewaltige geistige Macht des Papsttums, der auch der moderne Zeitgeist nicht ernstlich Abbruch tun kann, und das allgemeine Zeugnis lautet übereinstimmend dahin, daß Leo XIII. um die Erhaltung und Neubefestigung dieser überragenden Stellung des Papsttums sich unvergängliche Verdienste erworben hat. Wir Katholiken aber wissen, daß der große Papst als Christi Werkzeug und Stellvertreter nicht nur den Glanz der Kirche nach außen gemehrt und erhöht, sondern sie auch in ihrem inneren Leben mächtig gestärkt und gegen die Gefahren der Zeit gewappnet hat. Mit unauslöschlicher Schrift ist sein Name in unsere Herzen eingegraben, unsere Gebete begleiten ihn in die Ewigkeit, und unsere Seele sucht sein liebenswürdiges Bild dauernd festzuhalten. Gott der Herr wird seinen treuen Diener mit der Krone des ewigen Lebens belohnen!

Leider konnte die Größe des sterbenden Papstes und die Erhabenheit des Augenblicks nicht verhindern, daß die Sensationssucht und reklamehafte Mache einer gewissen Presse sich auch in das Sterbegemach und in alle Räume des Vatikans drängte. Jede Meinungsverschiedenheit der Aerzte wurde in abstoßender Weise breitgetreten, über die Umgebung des Papstes allerhand teils lächerlicher, teils boshafter Klatsch verbreitet, und die Herzen der Kardinäle wurden mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, um zu ermitteln, welcher von ihnen die größte Aussicht habe, der Nachfolger Leos XIII. zu werden. Besonders das Herumraten nach dem kommenden Papste war und ist ein beliebter Sport zeilenhungriger Reporterseelen. Kein Verständiger kann natürlich auf ihre Weisheit, die nicht zuverlässiger ist als diejenige einer alten Zigeunerin, irgend etwas zu geben. Wir Katholiken wissen überdies, daß die Wahl des Papstes, nach erprobten und wohlerwogenen Vorschriften geordnet, in guten Händen ist, und daß die Vorsehung ganz gewiß die Herzen der Kardinal-Wähler so leiten wird, wie das Interesse ihrer Kirche verlangt.

In folgendem geben wir die in den letzten Tagen über das Befinden des Heiligen Vaters eingelaufenen Depeschen wieder:

Rom, 16. Juli. Bulletin von 9½ Uhr morgens.

„Der Papst verbrachte die Nacht wenig ruhig und ohne Schlaf. Im Allgemeinbefinden ist keine Aenderung eingetreten, außer Beschleunigung der Atmung infolge Vermehrung der Flüssigkeit in der Brusthöhle. Puls 88, Temperatur 36,3, Atmung 36.
Mazzoni. Lapponi."

Vormittags 11 Uhr. Die Aerzte statteten auch heut dem Papst nur einen kurzen Besuch ab. Lapponi teilte Mazzoni mit, der Kranke habe die Nacht sehr deprimiert verbracht, habe fast gar keinen wirklichen Schlaf gehabt und habe infolge des Kräfteverfalls nur im Halbschlummer gelegen. Während des Besuches der Aerzte war der Papst bei voller Geistesklarheit, wechselte mit den Aerzten einige Worte und wünschte das Bett zu verlassen. Die Aerzte stimmten unter der Bedingung zu, daß er nur kurze Zeit im Lehnstuhl bleibe. Die Aerzte stellten fest, daß es nicht genügt, die Flüssigkeit aus der Brust mit einer Spritze zu entziehen, weil die Flüssigkeit fortwährend zunimmt und auch die Schwäche größer wird. Die Gefahr einer plötzlichen Katastrophe ist gewachsen. Während des Besuches der Aerzte warteten Rampolla und drei andere Kardinäle im Vorzimmer.

Rom, 16. Juli. Krankheitsbericht von abends 7 Uhr:

„Der Zustand des Papstes ist gegen heute Morgen **unverändert.** Während des Tages ruhte der Papst mehrere Stunden. Puls 88, Atmung 30, Temperatur 36,6.
Mazzoni. Lapponi."

Rom, 17. Juli. Der „Voce della Verita" zufolge war das Befinden des Papstes um 4 Uhr nachts ohne bemerkenswerte Aenderung.

Rom, 17. Juli. Bulletin von heute vorm. 9 Uhr: „Der Papst hatte nachts einige Stunden Ruhe. Zeitweise trat etwas Unruhe auf, die aber bald vorüberging. Die Brustflüssigkeit hält sich in den bereits festgestellten Grenzen, ohne dem Kranken erhebliche Schmerzen zu bereiten. In dem Allgemeinbefinden keine bemerkenswerte Aenderung. Puls 88, Atmung 30, Temperatur 36,5. Mazzoni. Lapponi."

Rom, 17. Juli. Professor Mazzoni erschien heute früh 8½ Uhr im Vatikan und verließ denselben eine Stunde später. Die Aerzte, welche den Papst genau untersuchten, halten einen neuen Brusthöhlenstich noch nicht für notwendig. Der Papst hat keine großen Schwierigkeiten beim Atmen, nimmt Nahrung zu sich; er klagt nur über sehr große Schwäche. Der Papst ist bei vollem, klarem Bewußtsein und sprach während der Untersuchung mit den Aerzten. Dr. Lapponi erklärte, der Zustand des Papstes sei unverändert; der Papst könne noch einige Tage leben.

Rom, 17. Juli. Die Aerzte fanden den Papst heute morgen, der „Tribuna" zufolge, wie gestern in sehr gedrückter Stimmung; der Kranke lag im Bett, steht aber im Laufe des Tages auf. Gestern, als er im Lehnstuhl saß, bat Mazzoni den Papst, ihn photographieren zu dürfen. Der Papst erlaubte es lächelnd. Mazzoni machte 12 Aufnahmen.

Rom, 17. Juli. Dem „Giornale d'Italia" zufolge hörte der Papst heute morgen die heilige Messe und sprach leise Gebete.

Rom, 17. Juli. Bulletin von 7 Uhr abends. Der Tag verlief ziemlich ruhig. Der hohe Kranke ruhte mit Unterbrechungen. Die allgemeine Depression ließ etwas nach. Puls 88, Atmung etwas tiefer, 32, Temperatur 36,6.
Mazzoni. Lapponi."

Rom, 17. Juli. Bulletin von 7 Uhr abends. Um 7½ Uhr wurde bekannt gegeben, unmittelbar nachdem Mazzoni den Papst verlassen hatte, empfing dieser Rampolla.

Rom, 17. Juli, 3 Uhr 20 Min. nachm. (Privattelegramm der „Germ.") Alle Berichte über begonnene Vorbereitungen zum Konklave sind selbstverständlich verfrüht; ebenso müssen sämtliche Mitteilungen der Blätter über die Ausübung der Polizeigewalt durch die italienische Regierung im Vatikan bei eintretender Sedisvakanz oder gar während des Konklaves als Märchen bezeichnet werden. Die ausschließliche Autorität bei einer Sedisvakanz sind: Der Kardinal camerarius für die Temporalia und die ersten drei Kardinalobern für die Spiritualia. Die Kurie erkennt keinerlei Einmischung oder Vetorecht irgendwelcher Macht an. Wegen der sich immer widersprechenden Nachrichten vom Krankenlager hat sich aller eine hochgradige Nervosität bemächtigt.

Rom, 18. Juli. Im Befinden des Papstes ist heute nacht im allgemeinen keine Veränderung eingetreten. Nur wurde der Papst mehrfach von vorübergehender Unruhe heimgesucht. „Popolo Romano" sagt, die augenblicklichen Symptome ließen, wenn sie anhalten, eine günstige Wendung möglich erscheinen, doch stehe die durch die Krankheit vermehrte Schwäche des hochbetagten Kranken jeder bestimmten Voraussagung entgegen.

Rom, 18. Juli. Bulletin von heute vormittag 9 Uhr: „Die Nacht verlief schlaflos, doch genießt der Papst seit den ersten Morgenstunden guter Ruhe. Die Atmung ist ruhig und nicht oberflächlich, da sich das Niveau der Brustflüssigkeit etwas vermindert hat. Atmung 28; Puls schwach, 88; Temperatur 36,2. Allgemeinbefinden unverändert.
Mazzoni. Lapponi."

Rom, 18. Juli. Lapponi verließ den Vatikan um 10 Uhr und begab sich nach Hause, wo er länger als an den letzten Tagen zu bleiben gedenkt. Die Krankheit des Papstes sei, erklärte er, in ein weniger akutes Stadium getreten, so daß keine unmittelbare Gefahr bestehe.

Rom, 18. Juli. Als die Aerzte heute früh den Papst besuchten, war das Zimmer verdunkelt, um dem Kranken mehr Ruhe zu verschaffen. Der Papst schlief. Die Aerzte weckten ihn vorsichtig, um die Flüssigkeitsbildung in der Brust zu untersuchen und stellten fest, daß die leichte Besserung des Befindens seit gestern abend unverändert andauert. Doch ist die allgemeine Schwäche groß. Die Nierenfunktion nahm etwas zu.

Rom, 18 Juli. Das „Giornale d'Italia" schreibt: Vergangene Nacht herrschte im Vatikan absolute Ruhe. Man hege keine Hoffnung, aber überall werde gesagt, daß es dem Papst besser gehe. Im Bulletin von heute früh hätten die Aerzte das Wort „Besserung" aufnehmen wollen, hätten aber davon abgesehen, um nicht übertriebene Hoffnungen zu erwecken. Die „Tribuna" meldet: Die Flüssigkeit in der Brust zeige Neigung abzunehmen, und übe deshalb keinen Druck auf die Lunge aus.

Rom, 18 Juli. Krankheitsbericht 9½ Uhr abends. Der Papst hat während des Tages wenig geruht. Die Atmung hält sich genügend ruhig; Atmung 32; Puls klein schwach 92; Temperatur 36,8. Allgemeinbefinden wenig verschlechtert. Mazzoni. Lapponi.

Rom, 19. Juli. Bulletin von 9 Uhr vormittags: Die Nacht verlief ohne Schlaf und wenig ruhig; der deprimierte Kräftezustand hält an; Atmung ruhig und oberflächlich, 34; Puls regelmäßig aber schwach, 98; Temperatur 36,5. Mazzoni. Lapponi.

Rom, 19. Juli, 12 Uhr 25 Min. mittags. Die Kardinäle haben soeben den Vatikan verlassen; es bestätigt sich, daß der Zustand des Papstes äußerst ernst ist; die Botschafter haben in diesem Sinne an ihre Regierungen telegraphiert.

Rom, 19. Juli, 2 Uhr 15 Min. nachm. Der Beichtvater des Papstes hält sich dauernd in dem Vorzimmer des päpstlichen Gemaches auf. Der Kardinalstaatssekretär Rampolla kam zweimal aus seiner Wohnung herab, um den Papst zu besuchen. Der Großpönitentiar Kardinal Serafino Vannutelli bleibt ständig im Vatikan. Das Allgemeinbefinden des Papstes ist äußerst ernst.

Rom, 19. Juli, abends 6¼ Uhr. Der Zustand des Papstes ist andauernd äußerst ernst. Kardinal Vannutelli, der heute vormittag im Augenblick der äußersten Besorgnis schleunigst in den Vatikan berufen wurde, hat den Vatikan nicht wieder verlassen; mit ihm halten sich abwechselnd drei päpstliche Zeremonienmeister bereit für den Fall, daß Vannutelli gerufen werden sollte, um dem Papst die Absolution zu erteilen. Die Aerzte Mazzoni und Rossoni trafen um 5¼ Uhr nachmittags im Vatikan ein.

Rom, 19. Juli. Der um 6 Uhr abends ausgegebene Krankheitsbericht besagt: Der Papst verbrachte den Tag in einem fast ununterbrochenen schlafartigen Zustand. Die Kräfte sind noch weiter herabgesetzt. Atmung 30, Puls 96, Temperatur 36,4.
Mazzoni, Rossoni, Lapponi.

Rom, 19. Juli, 11 Uhr abends. Um 10 Uhr hatte der Papst das Bewußtsein völlig verloren; er liegt in einem tiefen todähnlichen Schlafe, jedoch hat der Großpönitentiar Kardinal Vannutelli das Zimmer noch nicht betreten. Die Abnahme der Kräfte schreitet fort. Mazzoni traf soeben im Vatikan ein und begab sich zum Papste. Kardinal Oreglia wird den Vatikan nicht mehr verlassen.

Einladung
zur
50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands
in Köln vom 23. bis 27. August 1903.

Deutsche Katholiken!

Zum fünfzigsten Male wird in den Tagen vom 23. bis 27. August d. J. die General-Versammlung der deutschen Katholiken tagen, nachdem vor 55 Jahren die erste in Mainz stattgefunden hat. Eifhundert Jahre zuvor war dort der erzbischöfliche Stuhl des hl. Bonifatius errichtet worden, des herrlichen Gottesboten, der, Angelsachse von Geburt, vom hl. Stuhle in die deutschen Wälder entsendet, der Gründer der Kirche unseres Vaterlandes und der Mitbegründer auch seiner staatlichen Größe wurde, in langem tatenreichen Leben die Internationalität der Kirche Gottes und die Verbindung ihrer Glieder mit dem Mittelpunkte der kirchlichen Einheit verkörpernd.

Unserer Stadt, als deren Bischof er vorübergehend in Aussicht stand, die in reichstem Maße an den Segnungen seines Wirkens teilgenommen und sein geistiges Erbe treu bewahrt hat, über die ihn sein letzter Weg zum glorreichen Ende als Blutzeuge führte — Köln ist die Ehre zugefallen, die Jubiläumsversammlung in seinen Mauern zu begrüßen. Von ganzem Herzen heißen wir euch willkommen!

Fest vertrauen wir darauf, daß ihr unserer Einladung folgen werdet, zahlreich wie nie zuvor, daß ihr die Kölner Tage gestalten werdet zu einem weithin sichtbaren Denkmal der katholischen Bewegung. Von ihm aus wollen wir zurückblicken auf das verflossene halbe Jahrhundert, dankbar gedenkend unserer lieben und großen Toten, uns freuend des Erreichten, nichts uns verhehlend, was noch fehlt; und gleichzeitig wollen wir, voll Gottvertrauen, Pflichtgefühl und Arbeitslust, vorwärts schauen in eine Zukunft, der es an neuen Mühen und Prüfungen gewiß nicht fehlen wird.

Im Sturmjahre 1848 traten unsere Väter in Mainz zusammen; damals galt es, unter veränderten Verhältnissen die Grundlagen zu legen für eine neue Entwickelung; sie haben sich bewährt, als die Stürme der siebziger Jahre herangebrausten. Gott allein weiß, ob auch jetzt wieder bald schwere Zeiten kommen werden — an Vorzeichen fehlt es wahrlich nicht. Jedenfalls sollen sie uns vorbereitet finden: unserer Kraft bewußt ohne Uebermut; zum Kampf bereit, jedoch „nie angreifend, immer verteidigend, aber mit Energie verteidigend"; niemals vergessend, daß das Ziel jeden Streites, vollends mit Kindern desselben Volkes, die Versöhnung, der Friede sein muß; fest zusammenhaltend in Eintracht und Ausdauer, Meinungsverschiedenheiten ausgleichend in sachlicher Erörterung und im Geiste brüderlicher Liebe; in enger Verbindung mit unserem Episkopat und mit dem römischen Stuhle — wenn das der Geist ist, der über unseren Beratungen schwebt, dann wird auch der Segen des Höchsten nicht fehlen.

Das genaue Programm der Generalversammlung wird in Kürze veröffentlicht werden.

Köln, 18. Juli 1903.

Das Lokalkomitee zur Vorbereitung der 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

A. Vorstand.

I. Präsidium:

1. Justizrat Karl Custodis, Rechtsanwalt.
2. Jak. Schmitz-Valckenberg, Kaufmann.
3. Oberstleutnant a. D. Thomé.

II. Ehren-Beiräte:

Weihbischof Professor Müller, Dombechant.
Prälat Dr. Berlage, Dompropst.
Prälat Dr. Kreutzwald, Generalvikar.
Eduard Fuchs, Kaufmann, Reichstags- und Landtagsabgeordneter.
Herm. Roeren, Geh. Justizrat, Reichstags- u. Landtagsabgeordneter.
Karl Trimborn, Justizrat, Reichstags- und Landtagsabgeordneter.
de Witt, Amtsgerichtsrat, Reichstags- und Landtagsabgeordneter.
Dr. jur. am Zehnhoff, Rechtsanw., Reichstags- u. Landtagsabgeordn.

III. Schriftführer:

1. Joh. Dech, Kaufmann.
2. Fritz Breidbach, Kaufmann.
3. Ferd. Lahr, Versicherungsbeamter.
4. Dr. jur. Schrümbgens, Rechtsanwalt.

IV. Schatzmeister:

Joh. Elkan, Bankdirektor.

V. Vorsitzender der Fach-Kommissionen:

1) Redner-Kommission:

Ant. Ditges, Pfarrer.
Theod. Meyer-Bachem, Oberlehrer.
Dr. A. Lauscher, Kaplan.

2) Preß-Kommission:

Franz X. Bachem, Verleger.
Heinrich Theissing, Verleger.
Franz Schweitzer, Generalpräses.

(3) Finanz- und Anmelde-Kommission:

Joh. Elkan, Bankdirektor.
J. B. Schumacher, Kaufmann.
Wilh. Harperath, Kaufmann.

4) Wohnungs- und Empfangs-Kommission:

M. Billstein, Stadtverordneter.
R. Bianden, Obermeister.
A. Conzen, Rentner.

5) Bau- und Ausschmückungs-Kommission:

Professor Albermann.
Krings, Regierungsbaumeister.
Schilling, Stadtbauinspektor.

6) Ordnungs-Kommission:

Frz. Rody, Kaufmann.
Jak. Weismantel, Kaufmann.
Gerh. Taphorn, Kaufmann.
Th. Linsert, Uhrmacher.

7) Begrüßungs- und Fest-Kommission:

Justizrat Alois Nießen, Rechtsanwalt.
Hch. Auer, Kaufmann.
Fritz Schlagwein, Kaufmann.
Paul von Coellen, Kaufmann.

8) Kunst-Ausstellungs-Kommission:

Professor Dr. Schnütgen, Domkapitular.
Heimann, Kgl. Baurat, Stadtbaurat.

Deutschland.

Ihre Majestät die Kaiserin richtete am 16. d. Mts. aus Cadinen folgendes Telegramm an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Breslau: „Ich hoffe, daß der Vaterländische Frauenverein seine erprobte Tätigkeit anläßlich der bedauerlichen Ueberschwemmungsnot von neuem bewähren wird und lasse demselben, einen Beitrag von 1000 Mk. zugehen."

Der Handelsminister Möller hob in seiner Rede in Osnabrück die Gegensätze zwischen Landwirtschaft und Industrie hervor, die unerfreulich und verderblich seien. Nichts sei

verkehrter, als anzunehmen, daß ein einzelner Stand die Direktive für die Wirtschaftspolitik des Landes zu geben berufen sei. Bei der Handelspolitik sei darauf zu achten, daß ein angemessener Ausgleich herbeigeführt werde. Mit Bezug darauf, die Landwirtschaft lukrativ zu gestalten, sei man wesentlich vorwärtsgekommen. Die Regierung hoffe auf allseitige Unterstützung bei der Erneuerung der Handelsverträge.

Die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen weisen in den letzten Monaten eine sehr erfreuliche Steigerung auf. Sie ergeben eine Erhöhung für den Monat Juni gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um zusammen 7 173 000 Mk, davon 3 632 000 Mk., im Personenverkehr, 3 325 000 Mk. im Güterverkehr und 216 000 Mk. an sonstigen Einnahmen. Im ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres haben sich gegenüber dem Vorjahre die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 7 935 000 Mk. oder 7,64 Prozent, die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 9 287 000 Mk. oder 4,28 Prozent und die sonstigen Einnahmen um 761 000 Mk. also die Gesamteinnahmen des ersten Vierteljahres um 17 983 000 Mk. oder 5,37 Prozent gehoben.

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hat sehr gut, aber doch unvollständig gewirkt, zumal die Rechtsprechung vielfach dem Zweck des Gesetzes nicht gerecht wurde. Nun wird, wie die „Eisenztg." aus angeblich bester Quelle erfährt, im Reichsamt des Innern eine durchgreifende Erweiterung des Gesetzes vorbereitet. Es steht zu erwarten, daß ein entsprechender Gesetzentwurf in kürzester Frist vorgelegt werden wird. Vor allem sollen die Schwindelausverkäufe bekämpft werden. — Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht.

Der deutsch-kanadische Zollstreit hat durch das soeben veröffentlichte englische Blaubuch eine Beleuchtung erfahren, welche die Loyalität und das weite Entgegenkommen der Berliner Regierung gegen den britischen Standpunkt in das hellste Licht rückt und den Vorwürfen der Engländer auch den letzten Schatten einer Berechtigung entzieht.

Das Blaubuch stellt neuerdings fest, daß Deutschland gegenüber Kanada überhaupt noch nicht einen einzigen Differential- (Kampf-) Zoll angewandt hat, sondern nur seinen Generaltarif. Die Meistbegünstigung mußte freilich der kanadischen Einfuhr entzogen werden, nachdem Kanada seinerseits Deutschland nicht mehr nach den Grundsätzen der Meistbegünstigung behandelt hatte. Deutschland hätte sogar das Recht gehabt, gegen England und alle seine Kolonieen den höheren Generaltarif anzuwenden — und zwar gerade nach der englischen Auffassung, wonach Kanada mit den übrigen Kolonieen und dem Mutterlande zollpolitisch ein Ganzes bildet —; aber die Berliner Regierung begnügte sich damit, den Generaltarif nur gegenüber Kanada in Anwendung zu bringen, weil sie von der Auffassung ausgeht, daß Kolonieen, welche ihre Zollverhältnisse selbständig regeln, auch als für sich selbständig bestehende Zollgebiete betrachtet und behandelt werden müssen. Sehr richtig sagt in dieser Beziehung ein in dem Blaubuch mitgeteiltes Schreiben des deutschen Reichskanzlers vom 27. Juni d. J.: „Wenn die englischen Kolonieen eine eigene Zollpolitik zu verfolgen in der Lage sein sollen, so muß es auch anderen Ländern verstattet sein, sie als eigene Zollgebiete zu behandeln." — Gegen diesen ganz klaren Standpunkt werden die Engländer nimmermehr etwas Stichhaltiges vorbringen können. Man kann nur wünschen, daß die Berliner Regierung, die sich schließlich zu weiteren Verhandlungen bereit erklärt hat, diese nicht zu einem Rückzuge und zur Preisgabe ihres unanfechtbaren Rechtsstandpunktes benutzen möge!

Das „Teilen" wird von Sozialdemokraten in der Theorie verworfen, aber in der Praxis giebt es eine Menge „Genossen", die nicht abgeneigt wären, mit den Reichen zu teilen, und die mit den Kröfussen in der eigenen Partei gern den Anfang machen möchten. Herr Singer und andere sozialdemokratische Millionäre wissen ein Liedchen davon zu singen. Nun muß es auch dem Abgeordneten Bebel zweimal hintereinander passieren, daß er durch eine große Erbschaft die Begehrlichkeit der „Genossen" reizt. Der „Vorwärts" wird daher aufgeboten, um den zahllosen Teilungslustigen, die ihn mit einer „Fülle brieflicher und persönlicher Bittgesuche" bedenken, klar zu machen, daß weder Bebel noch der ebenfalls mit solchen Gesuchen bestürmte Parteivorstand „in der Lage" seien, „allen diesen Antragstellern zu antworten, geschweige ihnen Versprechungen zu machen."

Die radikale Haltung der Juden bei den Reichstagswahlen scheint nicht ohne eine gewisse Rückwirkung bleiben zu sollen. Bekanntlich ist bei den Wahlen die Erscheinung frappant hervorgetreten, daß der jüdische Volksteil eine bedenkliche Hinneigung zur Sozialdemokratie bekundete. Im ersten Berliner Reichstagswahlkreise, wo der jüdische Dr. Arons als Vertreter der Sozialdemokratie dem freisinnigen Stadtrat Kämpff in der Stichwahl gegenüberstand, trat beispielsweise dieser Zug nach der äußersten Linken bei den jüdischen Finanziers des Tiergartenviertels nachweislich hervor. Nach den Wahlen scheint es nun in diesen Kreisen, wenigstens teilweise, zu dämmern. Im „Berl. Tagebl." finden wir nämlich folgendes Inserat:

„Alle Juden, welche die Sozialdemokratie als das schlimmste Uebel im Staate betrachten, welche den politischen Radikalismus der Juden für verderblich halten und wieder Fühlung mit den nationalen Parteien suchen, wie zu Laskers Zeiten, werden gebeten, ihre Adresse zur Bildung einer Vereinigung niederzulegen unter „Deutsches Vaterland" bei . . . . ."

Man kann neugierig sein, ob das „Berl. Tagebl." zu dieser Aeußerung in seinem redaktionellen Teile Stellung nehmen wird. Veranlassung genug läge dazu vor. Indessen sind wir mit der „Kreuz-Ztg." der Meinung, daß es dem „Berl. Tagebl." ohnehin schon sehr schwer geworden sein mag, die Aeußerung überhaupt in den Anzeigenteil aufzunehmen.

Eine fürchterliche Drohung stößt die „Nationalltb. Corr." gegen das Centrum aus. Sie meint, nachdem Männer wie Bassermann und Büsing durch die Schuld des Centrums gefallen sind, hätten die Wahlen zur Evidenz bewiesen, daß für die nationalliberale Partei keine Aussicht mehr vorhanden sei, durch Entgegenkommen auf die Wünsche des Centrums den kirchlichen Frieden im Reiche zu befestigen.

„. . . . Dadurch wird auch uns bis auf weiteres die Richtung gegeben, welche dahin gehen muß, zwar jeden kulturkämpferischen Akt für die Zukunft zu vermeiden; ebenso aber auch jedes Entgegenkommen für spezielle Centrumswünsche abzulehnen."

Nun wird das Centrum aber zerknirscht in sich gehen. Wenn uns die Herren nur verraten wollten, seit wenn sie überhaupt ernstlich darauf bedacht gewesen wären, „den kirchlichen Frieden im Reiche zu befestigen!" Oder hätten sie vielleicht geglaubt, mit ihren öden Kulturpaukereien dieses löbliche Ziel zu erreichen? Das Centrum hat jedenfalls, das können wir der „Natl. Corr." versichern, noch nie auf ein „Entgegenkommen" der Nationalliberalen für seine „speziellen Wünsche" gelauert und wird dies auch in Zukunft nicht tun. Der Ausdruck „bis auf weiteres" ist übrigens gut. Danach scheint es die „Natl. Corr." nicht einmal so böse zu meinen, wie sie sich den Anschein giebt.

Die Landtagswahlen in Sachsen sollen, was die Urwahlen angeht, Ende September oder Anfang Oktober stattfinden; die Wahlmänner werden dann um Mitte Oktober die Abgeordneten zu wählen haben. So melden wenigstens die „Leipz. Neuest. Nachr."

Keine Männerklöster in Baden! Wie die „Bad.-Landesztg." aus Freiburg meldet, soll sich die badische Regierung „nunmehr definitiv" entschlossen haben, von dem ihr zustehenden Recht, Männerklöster zuzulassen, keinen Gebrauch zu machen. Diese Behauptung ist schon mehrmals aufgetaucht und dann immer wieder bestritten worden. Es kann aber sein, daß sie diesmal „definitiv" richtig ist, denn der von den Jungliberalen so klar bewiesenen Nachgiebigkeit der badischen Regierung ist es schon zuzutrauen, daß sie durch Ablehnung von Ordensniederlassungen in Baden angesichts der Landtagswahlen dem Centrum die Wahlagitation erleichtern will, ungefähr so, wie sich Herr Professor Böhtlingk und die jungliberalen Kulturkämpfer unvergeßliche Verdienste um ein starkes Wachstum der Centrumsstimmen bei den Reichstagswahlen erworben haben!

Dr. von Jagemann, der langjährige badische Gesandte am Berliner Hofe, ist, wie gemeldet wurde, abberufen worden und hat seinen Posten ganz sang- und klanglos verlassen. Wie die vielfach offiziös bediente nationalliberale „Augsb. Abendztg." verrät, ist Herr von Jagemann „als Opfer auf dem Altar der wiederhergestellten Freundschaft" zwischen Karlsruhe und Berlin dargebracht worden.

Zum deutschen Turnfest in Nürnberg sind bis 15. Juli über 27 000 Anmeldungen erfolgt. Die am selben Tage stattgefundene lokale Vorfeier brachte Vorführungen mittelfränkischer Turnvereine und Liedervorträge der Nürnberger Sängergenossenschaft.

Die Obergenossen als Erben. Herr August Bebel hat bekanntlich zweimal nacheinander in letzter Zeit eine große Erbschaft gemacht; die letzte ist allerdings angefochten. Dasselbe wird jetzt von Herrn v. Vollmar berichtet, dem ein Rentner ein Haus im Werte von 95 000 Mk. und ein Kapital von 52 000 Mk. vermacht haben soll „zur freien Verwendung für sozialdemokratische Zwecke". Aber die Schwestern des Verstorbenen machen gegen das Testament geltend, daß seine Datierung unvollständig sei. Die gerichtliche Entscheidung bleibt also auch hier abzuwarten.

Ausland.

Ministerkrisis in Spanien. Aus Madrid, 19. Juli, wird gemeldet: Villaverde hat den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, angenommen. Heute vormittag überreichte er dem Könige die Liste der von ihm in Aussicht genommenen neuen Minister. Es verlautet, daß der frühere Unterstaatssekretär im Finanzministerium unter Villaverde, Bessada, die Finanzen, General Zulueta den Krieg und Admiral Camara die Marine übernehmen werden.

Die Beziehungen zwischen der Pforte und Bulgarien haben ihren drohenden Charakter verloren. Die türkische Regierung (Pforte) hat der bulgarischen Regierung angezeigt, daß sie zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien beschlossen habe, einige der gegen das Bandenunwesen getroffenen Maßnahmen aufzuheben, die in Haft befindlichen verdächtigen Bulgaren in Freiheit zu setzen, einen Teil der an der Grenze befindlichen Truppen zurückzuziehen, die Slavebataillone zu verabschieden, die Wiedereröffnung der geschlossenen Kirchen und Schulen zu gestatten und einige Wünsche Bulgariens, betreffend die Kirche und die Schule zu erhalten. Die bulgarische Regierung hat gleichfalls die kategorische Erklärung abgegeben, daß es stets ihr Wunsch gewesen sei, in freundschaftlichen Beziehungen zur türkischen Regierung zu stehen. — Die militärischen Maßnahmen der bulgarischen Regierung sind aufgehoben worden.

Konstantinopel, 16. Juli. Vorgestern fand bei Capari in der Nähe von Monastir wieder ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer aus dreißig Köpfen bestehenden bulgarischen Bande statt. Letztere verlor zwölf Tote, die Truppen hatten vier Tote und Verwundete.

Zu den Balkan-Wirren wird aus Konstantinopel, 17. Juli, gemeldet: Nach einer Mitteilung der Pforte an die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Rußlands hat eine bulgarische Bande in einem Dorfe des Kreises Titoesch, Vilajet Salonik, 2 Bulgaren getötet und 3 Häuser angezündet. — Eine zweite Mitteilung der Pforte besagt, daß nach einer Meldung des Valis von Monastir 9 Mohammedaner wegen der Ausschreitungen in Smerdesch dem Appelationsgericht übergeben wurden und deren Verurteilung sowie die Ermittelung der übrigen an den Ausschreitungen beteiligten Personen beschleunigt werde. — Mit der Entlassung der in den drei Vilajets verhafteten Bulgaren wurde begonnen. 10 Notabeln, welche verbannt werden sollten, wurden gegen Bürgschaft und nach Ableistung des Treueides in Freiheit gesetzt.

Venezuela hat seine Schulden an Deutschland bezahlt. Der fällige Schlußwechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen ist am 14. Juli eingelöst worden. Die deutschen erstklassigen Forderungen im Betrage von 1718815,67 Bolivares sind nunmehr bar bezahlt.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Molde, 19. Juli. Gestern abend lief der zweite von der Nordlandreise zurückkehrende Dampfer der Hamburg—Amerika-Linie „Prinzessin Victoria Luise" Molde an. Wie auf der „Auguste Victoria", hatte auch dieser Dampfer ein zahlreiches Kontingent Amerikaner, nahezu die Hälfte aller Passagiere, an Bord. Nach der kaiserlichen Abendtafel, zu welcher Admiral Hollmann und der Kapitän der „Prinzessin Victoria Luise" Einladungen erhalten hatten, wurde sämtlichen Passagieren die Besichtigung S. M. J. „Hohenzollern" gestattet. Heute früh 2 Uhr trat der Hamburger Dampfer die Heimreise an.

Stettin, 20. Juli. Der auf der Rückfahrt von einer Extrafahrt nach Divenow begriffene Dampfer „Terra" ist gestern abend 9½ Uhr von dem Touredampfer „Hugo" angerannt worden. Der „Hugo" fuhr der „Terra" mit voller Fahrt in den Bug und brachte ihr ein großes Leck bei, so daß sich die Kajüte der „Terra" mit Wasser füllte. Die Passagiere konnten sich nur mit Mühe an Bord retten. Der Kapitän der „Terra" ließ sein Schiff nach dem Zusammenstoß sofort mit voller Kraft rückwärts gehen und dann auf die Wiesen auflaufen, um das Sinken zu vermeiden. Die Passagiere sprangen teilweise auf den Dampfer „Hugo", teils wurden sie von Booten eines aus Frauendorf vorüberkommenden Dampfers aufgenommen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt, man nimmt es aber allgemein an.

Zoppot, 20. Juli. Beim gestrigen Rennen um den großen Preis für Westfolge-Rennen stürzte Leutnant von Puttkamer vom 2. Leibhusarenregiment. Das Pferd überschlug sich 2 Mal und der Leutnant kam darunter zu liegen. Er zog sich eine Gehirnerschütterung und Lungenquetschung zu.

Bochum, 19. Juli. Auf der Zeche „Dannenbaum" Schacht III gerieten 2 Bergleute unter herabfallende Gesteinsmassen; einer derselben wurde tot, der andere lebensgefährlich verletzt hervorgeholt.

Wien, 19. Juli. Der Kaiser betraute den Minister des Aeußeren Grafen von Goluchowski vorläufig mit der Leitung des Reichsfinanzministeriums, sowie mit der Zentralleitung in den Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichnete Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Zur Hochwasserkatastrophe** schreibt die „Schles. Volksztg.": Die Hochwassergefahr ist, nachdem sie rund eine Woche gedauert hat, jetzt für Breslau, wie man wohl annehmen darf, glücklich vorüber. Unendlich viel ist durch die Hochflut zerstört worden und Kummer und Not über viele Tausende fleißiger Menschen hereingebrochen. Wenn von mancher Seite die Behauptung aufgestellt worden ist, daß an maßgebender Stelle die Gefahr zu spät erkannt wurde, so läßt sich darauf erwidern, daß niemand ein so rapides Steigen der Hochflut für möglich gehalten hat. Nur dadurch, daß im Quellgebiete der Oder immer neue Wolkenbrüche niedergegangen sind, als bereits Hochwasser eingetreten war, ist diese entsetzliche Katastrophe über Schlesiens blühende Fluren hereingebrochen. Gegen die Elemente ist Menschenkraft zu wenig. Dennoch hat es sich gezeigt, daß in Breslau Menschenkraft, wenn ein guter, alle beseelender Wille vorhanden ist, auch sehr viel vermag. Als in Breslau die Größe der Gefahr erkannt wurde, haben auch alle Faktoren, die Hilfe schaffen konnten, mit fast übermenschlicher Anstrengung am Rettungswerke gearbeitet. Großer Dank gebührt dem neuen Führer des 6. Armeekorps Generalleutnant v. Woyrsch. Se. Exzellenz war Tag und Nacht, teils zu Fuß, teils zu Pferde auf dem Posten und hat immer da eingegriffen, wo Hilfe am meisten not tut. Vom General bis zum Gemeinen, alle Mann haben bis zur höchsten Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit geschafft und erreicht, daß Breslau nicht ein gleiches Schicksal erfuhr, wie Szegedin. Herr Polizeipräsident Dr. Bienko hat ebenso wie General v. Woyrsch sich an alle gefährdeten Orte begeben und überall an dem großen Rettungswerk geholfen. Der Breslauer Garnison, unserer braven Feuerwehr und unserer Polizeimannschaft gebührt hoher Dank. Stunden der Ruhe und Erholung, nachdem bis zur Erschöpfung gearbeitet worden war, gab es nicht. Sank die Sonne unter, dann wurden Fackeln angezündet, und so wurde 4 Tage und 4 Nächte mit dem feuchten Element gerungen. Dank dieser opferungsvollen Arbeit gelang es, die Dämme um Breslau vor den zerstörenden Fluten zu retten. Bürgermeister Jaenicke, Oderstrombaudirektor Hamel, Stadtbaurat v. Scholtz, sie alle haben geholfen, daß Breslau vor einem namenlosen, unübersehbaren Unglück bewahrt blieb. Um ein Haar war der Damm am Zoologischen Garten verloren. Was wäre aus Scheitnig und dem Zoologischen Garten geworden, wenn der Damm dort riß?! Die gelben Fluten hätten alles vernichtet. Ein so kleines Wässerchen, wie das Schwarzwasser, ist zum reißenden Strome geworden und hat in seinem Laufe alles zerstört, was grünte und blüte. Als wir auf schwankendem Kahne dahinfuhren und die Größe des Unglücks überschauten, sorgetragen von der reißenden Strömung, hatten wir Gelegenheit, zu sehen, wie schwer an der Erhaltung der Dämme gearbeitet worden ist. Ungeheuer gefährdet war Leerbeutel. Oft kamen Stunden, wo die am Rettungswerk beteiligten Menschen glaubten, es gehe nicht länger, dem Elemente Stand zu halten, und doch ging es! Viel ist verloren und ruiniert, aber auch viel erhalten worden, dank der Aufopferung der Rettungsmannschaften, was sonst dem Untergange geweiht war.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten. Vom 18., früh 9 Uhr, wird aus Glogau gemeldet: Die Oder steigt fortwährend. Seit gestern abend ist sie um 10 cm gewachsen und man konnte am heutigen Pegel 5,57 m ablesen. Der ganze Stadtteil vom Dom ist unter Wasser. Der Verkehr wird auf hochangelegten Laufstegen und mittels Kähnen aufrecht erhalten. Fast in allen Häusern durchflutet das Wasser die unteren Stockwerke, zum Teil 1 m hoch. Der Damm zwischen Glogau und Oberau ist höchstwahrscheinlich gerissen. In Priebemust stehen 2500 Morgen unter Wasser. In Schrezau arbeiten unaufhörlich Pioniere und Mannschaften des Infanterieregiments 58, um den Damm, der teilweise gerissen ist, zu erhalten. Cranz bei Dyhernfurth ist vom Hochwasser hart betroffen worden. Zunächst brach am Montag abend die Schleuse durch und einige Stunden später erfolgte in nächster Nähe der Ortschaft ein Dammbruch. Bald darauf brach ca. 60 Meter weiter unten der Damm an einer zweiten Stelle und alsbald überflutete das Wasser den ganzen Deich, wobei die Ortschaft in kürzester Zeit zur Hälfte unter Wasser gesetzt wurde. Vermißt wird seit Montag abend der Pächter der Schäferei Cranz, Heinrich Neumann, der vermutlich mit seinen Pferden auf dem Heimwege ins Wasser geraten und ertrunken ist. In Dyhernfurth ist das ganze Schloß vom Wasser umspült und die Stadt ist in großer Gefahr.

Ueber den Wasserstand der Warthe gehen aus **Posen** folgende Nachrichten ein:

Posen, 18. Juli. Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute früh 2,34 Meter, gegen 2,10 Meter gestern früh. Da aus Russisch-Polen weiteres Wachsen der Warthe gemeldet wird, dürfen wir uns auf ein starkes Steigen des Stromes in Posen gefaßt machen.

Posen, 18. Juli. In Pogorzelice beträgt der Wasserstand 4,90 m. Das Wasser steht. Schrimm hat einen Wasserstand von 3,02 m. Das Wasser steigt.

Schroda, 17. Juli. Durch das anhaltende Steigen der Warthe sind die Ortschaften Solec, Sulencin und Witowo unter Wasser gesetzt. Die Ueberschwemmung kam so unerwartet, daß in den beiden ersteren Ortschaften der bereits geschnittene Roggen und dem Rittergutsbesitzer Handke in Sulencin ein Teil der Viehherde, der sich auf der Weide befand, fortgeschwemmt wurde.

Rawitsch, 17. Juli. Auf telegraphische Anordnung ging gestern vom hiesigen Infanterie-Regiment ein aus mehreren Offizieren, Unteroffizieren und 100 Mann bestehendes Kommando in das Ueberschwemmungsgebiet der Oder bei Lübchen im Kreise Guhrau ab, um dort Hilfsarbeiten zu verrichten.

* **Von der Breslauer Universität.** Professor Neisser, der bekannte Dermatologe, hat einen an ihn ergangenen Ruf nach Wien als Direktor der Klinik für Hautkrankheiten angenommen.

Eisenbahnunfall. Auf der Strecke Breslau—Mittelwalde entgleiste am Donnerstag abend in der Station Alt-Altmannsdorf vor Camenz ein Güterzug, wodurch der Verkehr für einige Stunden gehemmt wurde. Menschen sind nicht verletzt worden. Bei den beiden Personenzügen 507 und 510 aus Breslau und Mittelwalde, welche sich um 7 Uhr 54 Min. abends in Alt-Altmannsdorf kreuzen, wurde die Verbindung in der Weise aufrecht erhalten, daß der Breslauer Zug nach Breslau, der Mittelwalderzug nach Mittelwalde wieder zurückfuhr. In der Nacht wurde die Strecke wieder frei gemacht. (Schles. Ztg.)

*, **Aus den schlesischen Bädern.** Reinerz. Die Fremdenliste weist bis 13. Juli 2244 Kurgäste und 2039 Erholungsgäste und Durchreisende auf. Altheide. Der Besuch des Bades betrug bis zum 12. Juli 934 Personen Kurgäste und 584 Personen Durchreisende.

Aus der Grafschaft Glatz.

Personalien. Der Forstamts-Assistent Samerschek zu Seitenberg ist an Stelle des Forstassessors Kühne zum Vertreter des Amtsanwalts zu für die Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahlsgesetz vom 15. April 1878 widerruflich ernannt worden. Amtssekretär Laschke in Schlegel ist zum Amtsvorsteher ernannt worden.

N. **Vermächtnisse.** Die in Ebersdorf (Kreis Habelschwerdt) verstorbene, unverehelichte Ida Gaugliß hat der katholischen Filialgemeinde zu Wölfelsgrund eine Erbschaft im Werte von 6520 Mark vermacht. Dem Kirchenvorstande zu Wölfelsgrund ist zur Annahme der Erbschaft die landesherrliche Genehmigung erteilt worden. — Der verstorbene Stadtpfarrer und Dechant August Staude zu Neurode hat der dortigen katholischen Kirchgemeinde zur Tilgung von Bauschulden 8122 Mark vermacht. Zur Annahme der Schenkung ist die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

Glatz, 20. Juli.

* **Hilfsaktion zum Besten der durch das Hochwasser Geschädigten.** Infolge des Aufrufs, welchen das Centralkomitee (unter-

zeichnet vom Vorsitzenden des Provinzial-Landtages Herzogs von Ratibor, vom Landeshauptmann Frhrn. von Richthofen und vom Oberpräsidialrat Michaelis i. V. des Oberpräsidenten) zur Unterstützung der Betroffenen erlassen hat, sind u. a. namhafte Spenden eingegangen: Vom Kardinal Fürstbischof Kopp 10400 Mk. (außerdem von demselben 8000 Mk. an die Sammelstelle der „Neiss. Ztg.", für Langenbrück 1000 Mk., für Gräflich Wiese 1000 Mk., für Arnoldsdorf 1000 Mk.), von Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen 500 Mk., von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin 500 Mk., Fräulein Marie von Kramsta, Muhrau, 5000 Mk., Baron D. von Diergardt, Mojawola, 3000 Mk., Breslauer Spritfabrik Aktiengesellschaft 2000 Mk., Gotthard von Wallenberg-Pachaly, Breslau, 2000 Mk., Frau Kaufmann und Rittergutsbesitzer A. Lietze, Breslau, 1000 Mk., Gebrüder Friedenthal, Breslau, 1000 Mk., Kommerzienrat Georg Fromberg, Berlin 1000 Mk., durch den Polizeipräsidenten Dr. Bienko 1000 Mk. rc. Auch die Geschäftsstelle des „Gebirgsboten" erklärt sich bereit, Gaben für die Ueberschwemmten in Empfang zu nehmen und an die Centralstelle zu befördern.

‡ **Ausflug der Aktivität der „Liedertafel".** Seit langer Zeit war es der Wunsch der „Liedertäfler", gelegentlich eines Ausfluges ihrem Liedermeister Herrn Heinze, der seit einer langen Reihe von Jahren während der großen Ferien nach Alt-Mohrau in die Sommerfrische geht, dort einen Besuch abzustatten. Als vor wenigen Monaten angeregt wurde, dieses Jahr den Ausflug mit dem genannten Besuche zu verbinden, da war die Freude hierüber zweifellos eine ungeteilte, galt es doch, dem eine Freude zu bereiten, der seit einer langen Reihe von Jahren in der „Liedertafel" mit Umsicht, Talent und bestem Erfolge den Taktstock schwingt, galt es doch, den zu ehren, der von der Sängerschar hochgeschätzt wird und bei dieser in einer Weise beliebt ist, wie sie anderwärts wohl so bald nicht anzutreffen ist. Die nachfolgenden Zeilen sollen dartun, was die „Liedertafel" über diesen Ausflug, der am 18. und 19. d. Mts. unternommen wurde, in ihre Chronik schreiben kann. Am erstgenannten Tage versammelte sich das Gros der „Liedertäfler" nachmittags auf hiesigem Stadtbahnhofe und fuhr mit dem 5.37 Uhr hier abgehenden Zuge bis Seitenberg; es hatte hierbei mehrfach Gelegenheit, die großen Verwüstungen zu sehen, die das Hochwasser am 10. d. Mts. angerichtet hat: hier ist fleißiger Hände Schweiß umsonst geflossen, dort bedeutende Werte verloren gegangen und dadurch Existenzen erheblich geschädigt, gefährdet oder sogar vernichtet worden. Möchten sich recht viel mildtätige Herzen finden und den alten Spruch betätigen: „Doppelt giebt, wer bald giebt." In Seitenberg angekommen, wurde den „Liedertäflern" die angenehme Ueberraschung, auf dem Bahnhofsperron ihren Liedermeister durch Gesang und Händedruck begrüßen zu können. Dieser war, rüstigen Fußes wie immer, seinen Mannen entgegengeeilt, um diesen schon bei Anfang ihrer Fußwanderung die Schönheit der südlichen Landecke der Grafschaft in ihren Details preisen zu können. Nach kurzer Rast im „Nassauer Hof", wo nebenbei bemerkt, ein guter, frischer Trunk verzapft wird, gings über den Wiesenweg von Alt-Mohrau und hinauf nach dem idyllisch gelegenen Wilhelmsthal, wo die Glatzer Sänger eine herzliche Aufnahme fanden. Das Gesagte beweist u. a. der angenehm und gemütlich verlebte Abend im Grögerschen Saale. Hier hatten sich inmitten der Sängerschar Gönner und Freunde derselben aus dem Orte und dessen Umgegend „häuslich niedergelassen", um gemeinsam für einige Stunden des Lebens Sorgen über Bord zu werfen. Sehr sympathisch berührte die Ausflügler die treffliche Begrüßungsansprache des Herrn Pfarrers Tschoepe-Wilhelmsthal, von der man so recht sagen konnte: sie kam von Herzen und ging zu Herzen. Begeisterung für das ewig-schöne deutsche Lied entfachte die Rede des Herrn Hauptlehrers Mattern. Mundwalt der Wilhelmsthaler war auch noch Herr Fabrikbesitzer Harbig, der seinem Bedauern Ausdruck verlieh, daß infolge der Hochwasser-Katastrophe den Glatzer Sängern nicht ein Empfang bereitet werden konnte, wie er von vornherein in Aussicht genommen war. Für Unterhaltung waren die „Liedertäfler" durch den Vortrag einiger Lieder besorgt; beifällig aufgenommen wurden auch die Solovorträge der Herren Stähler (Violine), Neugebauer (Xylophon), Kuhn (Gesang), Steier (Kouplets), sämtlich von hier. Erwähnung finden muß auch die Leistung des Solequartetts (Herren Steiner, Stähler, Schmidt und Bartel), für welche ebenfalls durch reichen Applaus quittiert wurde. Daß bei diesem angenehmen Verlauf des Abends noch weitere Toaste stiegen, ist wohl selbstredend. Am nächsten Morgen, früh 7½ Uhr, wohnten die kath. Mitglieder der „Liedertafel" einem hl. Amte in der Pfarrkirche bei und sangen hierbei die Willibald-Messe von Scherbauer. Alsdann gings wieder hinaus in Gottes schöne Welt, als Führer allen voran Herr Chorrektor Heinze. Marschroute: Alte Landstraße (nach Altstadt i. M.), Chaussee, Zweiselgraben, Schleuße. Hier hatte Herr Prinzl. Förster Göbel in dankenswerter Weise für Rastplätze rc. gesorgt, wofür ihm an dieser Stelle nochmals Anerkennung gezollt werden muß. Unvergeßlich werden allen die zwei Stunden bleiben, wo unter schattigen Bäumen angesichts der bewundernswerten Bergwelt die von dem Hasten und Treiben der Stadt müde Seele Erquickung fand. In reizender Waldeinsamkeit — das schöne deutsche Lied! Schreiber dieses zeichnet den gewonnenen Eindruck am besten, wenn er mit dem Dichter sagt: „Nichts ist so süß wie du!" (Die Partie von Wilhelmsthal nach der Schleuße sei den Touristen hiermit warm empfohlen). An diesem schönen, stillen Flechten Erde fehlte auch ein kühler Trunk nicht; selbst die Magenfrage konnte zweckdienliche Erledigung finden. (Dank Herrn Liedermeister Heinze nebst Frau, Dank dem „Reisemarschall", Herrn Lehrer Schmidt!) Der frohen Stimmung entquollen auch hier diverse Toaste; genannt sei nur der auf Se. Kgl. Hoheit den Prinzregenten Albrecht, ausgebracht von Herrn Fabrikbesitzer Harbig, sowie der des Herrn Försters Göbel auf die „Liedertafel". Von der Schleuse aus marschierten die Sängerschaar und deren Gäste nach Neu-Mohrau. Im Gasthause zur „Landesgrenze" wurde das Mittagbrot eingenommen, das gewiß jedem gut mundete. Nach kurzer Wanderung gelangten die Ausflügler wieder nach Wilhelmsthal zurück, wo ein Konzert entriert war zum Besten der Bewohner, welche durch die Ueberschwemmung Schaden erlitten haben. (Die Anregung hierzu war von Sommerfrischlern ausgegangen. An der Spitze des Komitees, welches die hierzu erforderlichen Vorbereitungen leitete, stand Herr Pfarrer Tschoepe.) Den Reigen der Konzert-Vorträge eröffneten die Glatzer Sänger unter Leitung des Herrn Heinze mit den Liedern: „Morgen im Walde" von Hegar, „Rosenzeit" von Filke und „Abschied" von Kirchl. Die trefflichen Darbietungen fanden ein dankbares Auditorium. Es folgten 4 Lieder, vorgetragen von Frl. Plüddemann-Breslau (Sommerfrischlerin): Lied der Elisabeth (aus „Tannhäuser") von Rich. Wagner, Liebeslied von Martin Plüddemann, „Warlend", Romanze von Mendelssohn und „Von ewiger Liebe" von Brahms. Die Solistin erntete sehr viel Beifall. Gleiches kann gesagt werden von den folgenden Liedern, welche wiederum die „Liedertäfler" sangen: „Waldeinsamkeit" von Pache, „Im Feld des Morgens früh" von Burkhardt, „Zu Straßburg auf der langen Brück'" von Hirsch. Mit bekannter Meisterschaft trug Herr Stähler-Glatz (Violinsolo) sodann vor: Romanze von Jüttner, 6. Variation von Beriot. Hierauf betraten die „Liedertäfler" nochmals das Podium zum Vortrage der Lieder: „Gretelein" von Rud. Wagner, „So viel' Stern' am Himmel stehen" von Engelsberg, „Gretula" von Schwalm. Der Beifall, den sie damit wiederum errangen, wird dadurch am besten charakterisiert, wenn hier mitgeteilt wird: Ein höherer Beamter (von auswärts) äußerte sich über die Leistungen: „So schön singen habe ich von einem Männerchore noch nicht gehört." Die Schlußnummer des Programms bildete ein Solo für Xylophon (Herr Neugebauer-Glatz), dem mit großer Aufmerksamkeit zugehört wurde, da es von einem Grade von großer Kunstfertigkeit Zeugnis ablegte. Nach Schluß des Konzertes dankte Herr Pfarrer Tschoepe allen Mitwirkenden, sowie denen, die durch ihr Entree ein Scherflein zur Linderung der Not beitrugen. Abends traten die Ausflügler ihre Rückreise nach Glatz an, wo sie, hochbefriedigt über ihre Sängerfahrt gegen 10¾ Uhr glücklich anlangten. — Nur noch eins: Durch das Hochwasser haben besonders die Bewohner von Wilhelmsthal, Seitenberg und Umgegend recht erheblichen Schaden gelitten. Möchte denselben auch von den Lesern des „Gebirgsboten" Hilfe zu teil werden!

* **Ein historisches Militär-Konzert** (Familien-Abend) findet Donnerstag, den 23. d. Mts., im „Reichsgarten" von der hiesigen Regimentskapelle unter Leitung des Kgl. Musikdir. H. Kluge statt. Der Spielplan weist folgende Musikstücke auf: 1. Teil. Armee-Marsch Nr. 102 über ein spanisches Nationallied von J. K. H. Prinzeß Wilhelm von Preußen (nachmaligen Kaiserin Augusta). Dom Vaterlande, Ouverture vor Sr. Majestät Friedrich II. (der Große). Adagio aus dem Streichquartett Nr. 5 C-moll von S. K. H. Prinz Louis Ferdinand von Preußen. Siegeshymnus von S. K. H. Prinz Albrecht von Preußen (Vater). 2. Teil. Sang an Aegir von Sr. Majestät Wilhelm II., Kaiser von Deutschland. Oster-Gavotte von S. K. H. Prinz Joachim von Preußen. a) Wiegenlied von J. H. Prinzeß Elisabeth von Meiningen; b) Melodie von S. K. H. Prinz Heinrich von Preußen. Altdeutscher Waffentanz von S. K. H. Prinz Louis Ferdinand von Preußen. 3. Teil. Armee-Marsch Nr. 148 von J. H. Prinzeß Charlotte von Sachsen-Meiningen. Historische Kriegsmusik von den Anfängen des Mittelalters bis zur Gründung des Deutschen Reiches (1282 bis 1870/71), zusammengestellt von Rott-Walther. Zapfenstreich und Abendgebet (aus dem Russischen übernommen). Namentlich sei auf Nr. 10 mit den äußerst wechselvollen Melodien noch besonders hingewiesen. Wir wünschen der Kapelle günstiges Wetter und endlich einmal einen klingenden Erfolg.

* **Nachtgewitter.** Das gestern abend gegen ½9 Uhr aufsteigende Gewitter währte bis gegen 12½ Uhr; dasselbe war von unaufhörlichem Donnerrollen, häufigen Schlägen, grellem Wetterleuchten und starken Regenfällen begleitet und störte den Bewohnern von Glatz die Nachtruhe. Glücklicherweise haben hier die Blitzschläge nirgends gezündet. Dagegen soll in Neudeck der Blitz gezündet haben. Infolge der heftigen Gewitterregen dieser Nacht führt die Neisse erhebliches Hochwasser; die Komturwiesen sind zum Teil wieder überflutet, das Wasser führt viel Holz mit sich.

---

p **Bad Alt-Heide,** 16. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, ist in diesem Jahre, heute, 16. Juli, schon der 1000. Kurgast eingetroffen, der im vorigen Jahre erst am 1. September einzog. Wie verlautet, soll auch in dieser Saison einem der letzten Kurgäste wieder ein Andenken mit der Zahl, unter der es in der Kulliste eingetragen ist, feierlichst überreicht werden. Wenn die Saison weiter so günstig verläuft wie bisher, steht zu erwarten, daß die Nummer 1500 erreicht werden wird. Der erfreuliche Aufschwung, den das Bad Alt-Heide genommen hat, ist hieraus deutlich erkennbar.

× **Neugersdorf.** Das den Tschoepeschen Erben gehörige Gasthaus am Kirchberge ist am verflossenen Donnerstage durch Kauf in die Hände des Molkereipächters Herrn Alois Rosenberger in Nieder-Eisersdorf übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. August cr. Der Kaufpreis beträgt nahezu 44000 Mark. Wer sich will also noch einmal von Frl. Tschoepe, der bisherigen Verwalterin, bedienen lassen, versäume nicht, in diesen Tagen einen „Schnitt" zu trinken, Seidelmaß zugesichert.

r. **Möhlten,** 20. Juli. Durch Blitzschlag wurde Sonntag nachts bei dem Bauerguts besitzer Opitz ein Ochse getötet.

Habelschwerdt, 18. Juli.

Schulferien. Nach dem Kreisblatt werden die diesjährigen Sommerferien festgesetzt, wie folgt: Vom 5. Juli bis 19. Juli: Kaiserswalde; vom 12. Juli bis 9. August: Habelschwerdt Evang., Mittelwalde Evang.; vom 19. Juli bis 9. August: Landeck Evang.; vom 19. Juli bis 16. August: Mittelwalde Kath., Verlorenwasser; vom 26. Juli bis 16. August: Hain, Langenbrück, Pohlsdorf; vom 26. Juli bis 23. August: Nieder-Langenau; vom 2. bis 23. August: Alt-Lomnitz, Alt-Neißbach, Alt-Waltersdorf, Bobischau, Braud, Konradswalde, Gläsendorf, Glasegrund, Grafenort, Hohndorf, Hüttenguth, Kieslingswalde, Kunzendorf, Lichtenwalde, Neu-Batzdorf, Neundorf, Neu-Waltersdorf, Neu-Wilmsdorf, Ober-Langenau, Rosenthal, Schönau b. M., Schreibendorf, Thanndorf, Wölfelsdorf; vom 2. bis 30. August: Alt-Weistritz, Ebersdorf, Habelschwerdt Kath., Herzogswalde, Landeck Kath., Raiersdorf, Spätenwalde; vom 6. bis 26. August: Heinzendorf, Urnitz; vom 9. bis 30. August: Freiwalde, Lauterbach, Marientthal Oberschule, Martinsberg, Neu-Weistritz, Schönfeld, Seitendorf, Steinbach, Steingrund, Voigtsdorf b. H., Winkelsdorf, Wölfelsgrund, Wolmsdorf; vom 9. August bis 6. September: Alt-Gersdorf, Neu-Gersdorf, Leuthen, Peucker, Schönau b. L., Schreckendorf, Wilhelmsthal; vom 13. August bis 9. September: Voigtsdorf b. L.; vom 16. August bis 6. September: Heudorf, Marientthal Niederschule; vom 16. August bis 13. September: Bielendorf, Heidelberg, Rothflössel, Stuhlseiffen.

□ **Zu Dekorationszwecken** für das hier stattfindende Bundesschützenfest kommt nächsten Mittwoch nachmittags auf dem Neumarkte für diejenigen hiesigen Einwohner, welche ihre Häuserfronten dekorieren wollen, Reisig zur Verteilung. Die Dekorierung wird sich insbesondere für jene Straßen empfehlen, durch welche sich der Festzug bewegt; es sind dies äußere Glatzerstraße, Gartenstraße, Weistritzstraße, Große Kirchstraße, Ring, innere Glatzerstraße, Mittelwalderstraße und der Kreuzberg. Zum Festessen, welches im Schützenhause stattfindet, haben die teilnehmenden Herren bis zum 22. Juli ihre Anmeldungen bei Herrn Kaufmann Gürtz zu machen. Der Kouvertbeitrag ist 2 Mk.

□ **Im Interesse der Landwirte,** die durch Flurschäden in letzter Zeit in so erheblicher Weise geschädigt worden sind, sei darauf hingewiesen, daß es ein ganz unverantwortlicher Leichtsinn ist, wenn Felder und Wiesen wegen Blumensuchens betreten werden.

□ **Die Vormusterung der Pferde** des hiesigen Stadtbezirks durch den Musterungskommissar erfolgte heut vormittag 9 Uhr auf der Rinkenerer Chaussee. Es wurden 87 Pferde vorgeführt. Das Musterungsgeschäft nahm 1 Stunde in Anspruch.

—tz. **Grafenort,** 20. Juli. Kaum daß sich die Bewohner von der Angst des vor 8 Tagen erfolgten Hochwassers etwas erholt, ist infolge des vorige Nacht niedergegangenen heftigen Gewitterregens die Neisse wieder derart angeschwollen, daß sie fast die Höhe wie vorige Woche erreicht hat und die niedrig gelegenen Grundstücke überschwemmend vielfach in die Wohnungen eindringt, sodaß die Feuerwehr wieder zur Hilfeleistung alarmiert werden mußte.

l. **Krotenpfuhl,** 17. Juli. Meister Lampe in Wassersnot. Beim Hochwasser am 10. d. Mts. wurde ein Hase von den reißenden Fluten mit fortgerissen. Als perfekter Schwimmer hielt er sich an der Oberfläche und kam zufällig in die Nähe eines Hauses, wo er sich mit mächtigen Anstrengungen in ein Schifflein in Gestalt eines Jauche zubers rettete, den der Besitzer, des Hochwassers wegen an einen Baum gebunden hatte. Obgleich sein Rettungskahn in bedenklicher Weise die schwankenden Bewegungen des tosenden Wassers mitmachte, so blieb er anscheinend ruhig und gefaßt, nur hin und wieder Umschau haltend, in demselben 6 Stunden liegen. Als das Wasser zurücktrat und in seiner Nähe ein Rasenplatz auftauchte, verließ er sein rettendes Schifflein und schwamm auf festen Grund und Boden. Die ganze Schiffahrt hatte ihn aber so erschöpft, daß er sich ohne Sträuben einfangen ließ. Nachdem man ihn mit frischem Klee traktiert und er infolgedessen neue Kräfte gesammelt hatte, wurde er des anderen Tags zum Gaudium der Zuschauer der Freiheit übergeben.

▭ **Landeck,** 19. Juli. Am 16. d. Mts. wurden die im oberen Bieleital der Grafschaft Glatz verursachten Hochwasserschäden durch den Breslauer Regierungspräsidenten von Holwede in Begleitung des Landeshauptmanns von Schlesien Freiherrn von Richthofen und des Königl. Landrats aus Habelschwerdt Grafen Finck von Finckenstein besichtigt. — Am selben Tage verunglückte der Fleischergeselle Ludwig von hier, indem derselbe bei dem Ausweichen vor einem mit Langholz beladenen Wagens mit einem Beine in das Rad seines Wagens geriet, wodurch er einen Beinbruch erlitt. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

▭ **Raiersdorf,** 19. Juli. Alle Wallfahrer und Besucher des Stachelberges bei Raiersdorf seien hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß durch das Hochwasser der Verkehr über die Biele nach dem Stachelberge nur über die Neue Brücke erhalten geblieben ist.

≙ **Wilhelmsthal,** 18. Juli. Bei Herrn Gasthofbesitzer Jung-hier ist vor kurzem eine Brieftaube eingetroffen. Dieselbe, vermutlich aus einer Station stammend, trug die Signatur F. L. 245. Die Taube hat sich im Taubenhause des Herrn Jung einheimisch gemacht und liegt z. Z. dem Brute ob. — Nachdem des Wasserstand so ziemlich wieder auf normal gesunken ist, treten erst die ganzen Schäden zu Tage. Außer den großen Verheerungen an Brücken, Häusern, Straßen u. s. w. sind die frisch gerissenen Flußläufe in ihrer Breite und mitunter beträchtlichen Tiefe staunend, während die Uferbesitzer teils versandete und mit Steingerölle beschüttete Flächen haben oder beträchtliche Streifen Ufer längs ihrer Wiesen eingebüßt haben. In benachbarten Mährisch-Altstadt, wo das Unwetter ebenfalls gehaust, ist bereits militärische Arbeitshilfe eingetroffen.

x. **Neugersdorf.** Unser Stolz und unsere Freude, der Ruhm des Habelschwerdter Kreises, der Weg durch Altgersdorf und Neugersdorf von Gompersdorf bis Bielendorf, ist nicht mehr, zu Grunde gegangen bei der Katastrophe der Flut vorletzter Woche. Ein Teil ist niedergestürzt und fortgerissen in die Biele, eine andere Strecke zum Flußbett der noch immer reißenden Biele geworden, ein anderes Stück zerklüftete Fels, tief ausgebrochene Löcher, dann wieder wie der wasserlose Weg eines Baches. Abgeschnitten sind wir seither vom Verkehr der Personen und Güter zu Wagen nach dem Bahnhof, Seitenberg und Landeck, andern Orten, im Orte selbst, aufwärts nach Bielendorf. Man schlägt sich durch mit balancierenden Steigen an den Rändern, teilweise gefahrvoll steil mehrere Meter hoch in die Biele abfallend. Keine Schule wird darum in Neugersdorf seit dieser Zeit abgehalten, Frachtgüter für Neugersdorf am Bahnhof Seitenberg noch lagernd. Was nun weiter? Soll es so bleiben? Soll der Kommunikationsweg unseres Tales mit dem übrigen Kreise und Lande, zu dem man uns doch geographisch rechnet, wieder so wie er war wiederhergestellt werden, der Spott, Aerger, Qual und Schaden unser Ortschasten? 1883 ist es leider geschehen. Nach 20jährigem Warten was ist zu erwarten?

⊀ **Ludwigsdorf,** 18. Juli. Die hiesige Seidenweberei von Gebrüder Bader ist durch das Hochwasser voriger Woche ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Luftzuführungsrohr des daselbst aufgestellten Sauggasmotors sog infolge des hohen Wasserstandes Wasser, infolgedessen zerplatzte der Cylinderkopf; der Betrieb muß daher etwa 14 Tage ruhen. — Am Donnerstage hielt die freiwillige Feuerwehr eine Uebung ab, wobei eine dem Hochwasser zum Opfer gewordene starke Weide, welche den Flußlauf sperrte, ans Land gezogen wurde. Im darauf folgenden Appell wurde die Teilnahme am Verbandsfeste in Neudorf beschlossen, die Fahrt dorthin erfolgt auf Leiterwagen.

? **Schlegel,** 19. Juli. Begünstigt vom prächtigsten Juliwetter unternahm am 18. d. Mts. der Lehrerverein Schlegel mit seinen Damen den in der letzten Sitzung in Silberberg beschlossenen Ausflug nach der Hahnenkoppe. Von dem schattigen Garten der Kretschmerschen Brauerei in Volpersdorf aus begann der Aufstieg durch kühle Waldwege. Angelangt bei dem Koppenwirtshause wurden die Ankommenden von den bereits erschienenen Mitgliedern aus Silberberg, Weigelsdorf und Herzogswalde herzlich begrüßt. Nach einer gemeinschaftlichen Stärkung und Erfrischung in dem geräumigen und lichtvollen Saale der Gastwirtschaft wurde das herrliche Gebirgspanorama in Augenschein genommen, das Herr Lehrer Adam-Schlegel sachkundig in dankenswerter Weise erklärte. Darauf vergingen in gemütlichem Zusammensein, bei Humor, Gesang und Tanz die Stunden nur allzuschnell, und die Bahnzeit mahnte zum allgemeinen Aufbruch. Herr Lehrer Holzapfel-Ebersdorf hat durch zwei photographische Aufnahmen die schönen auf der Hahnenkoppe verlebten Augenblicke festgehalten.

Aus andern Kreisen.

? **Frankenstein,** 18. Juli. Im Kreise Frankenstein haben bei der Prämiierung gekörter Bullen in diesem Jahre Prämien erhalten: die silberne Staatsmedaille Erbscholtiseibesitzer Alfred Weiblich-Protzan, die broncene Staatsmedaille Erbscholtiseibesitzer Alfred Krahl-Brieznitz, Die silberne Kammermedaille Rittergutspächter Artur Vogel-Hemmersdorf, die broncene Erbscholtiseibesitzer Max Exner-Schlottendorf, außerdem wurden gewährt an 6 Besitzer je 40 Mark, an einen 35 Mark und an 17 Besitzer je 30 Mark. — Nach dem in der Generalversammlung der Schlachtvieh-Versicherungs-Gesellschaft vorgetragenen Jahres- und Kassenbericht beträgt die Mitgliederzahl 860, wovon 813 Landwirte und Viehzüchter sind, 47 dem Fleischer- und Viehhandelsgewerbe angehören. Versichert wurden 450 Stück Rinder, 847 Schweine, 161 Kälber. Die Einnahme betrug 5652 Mk., die Ausgabe 5415 Mk. und beträgt mit dem Jahresüberschuß das Gesellschaftsvermögen 6010,87 Mk. — Aus der Stadtchronik. Vor 400 Jahren (1503, Montag nach hl. 3 Könige) verliehen die Herzöge Albrecht und Carl von Münsterberg der Stadt Frankenstein das Privilegium über den Pfefferkuchentisch (Kuchenbaude), welchen der Rat zu verleihen hatte, wofür der Küchler der Stadt ein Pferd unterhalten mußte. Es durfte nur 1 Tisch aufgestellt werden und erlosch das Recht zwar 1810 mit Aufhebung der Gewerbegerechtigkeiten, doch erfolgte die Ablösung erst 1843.

Brieg, 18. Juli. Im ganzen Kreise Brieg sind nach den angestellten Ermittelungen durch das Hochwasser ungefähr 4800 ha Felder überschwemmt und ihre Bestände vernichtet worden. Die Bewohner der Gemeinde Pramsen, ungefähr 300 Seelen, sind für längere Zeit obdachlos. Eingestürzt bezw. beschädigt sind im Kreise 8 Häuser; wie viel noch solche folgen werden, ist noch nicht abzusehen. — In Frohnau, welches Dorf durch die Ueberflutung der Neisse bis auf zwei Gehöfte 1,50 Meter hoch unter Wasser stand, konnten die Häuser wieder bezogen werden.

Bunzlau, 17. Juli. Kreuzotterbiß. Beim Beereneinsammeln im Walde wurde in Hermannsdorf hiesigen Kreises die Tochter des Bauerguts besitzers Kindler von einer Kreuzotter gebissen. Das Mädchen war auf das Reptil getreten, worauf dieses emporschnellte und das Mädchen in den Arm biß. Dieser schwoll sofort mächtig an. Das Leben der Kindler ist gefährdet. (Schl. Ztg.)

Beuthen OS., 18. Juli. Eisenbahnunfall. Auf der Station Orzegow des Linie Beuthen—Morgenroth stieß heute abend 7 Uhr 57 Minuten ein Güterzug mit dem um 7 Uhr 42 Min. von Beuthen abgehenden Personenzug 667 zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Menschen sind nicht verunglückt. (Schl. Ztg.)

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 9. Juli: dem Hotelbesitzer Robert Karl Schiffmann von hier, evang., ein S.; 13.: dem Stellenbesitzer Klemens Exner aus Altweistritz, kath., eine T.; 14: dem Zimmermann Josef Erber von hier, kath., ein S.; 15.: dem Gastwirt Emil Jung aus Alt-Weistritz, kath., eine T.

Gestorben. 12. Juli: der Fleischer Albert Wolf aus Alt-Waltersdorf, 69 J., kath.

Wetterbericht vom 19. Juli.

Obwohl das Barometer in Deutschland nicht unerheblich gestiegen ist, dürfte doch auf eine wesentliche Besserung des Wetters von Dauer nicht zu rechnen sein, da schleunigst eine neue Störung von Westen folgen wird. Wenn also heute auch das Wetter teilweise trocken und ziemlich heiter war, so ist doch der baldige Wiedereintritt von Regen und Gewittern zu erwarten, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Voraussichtliche Bestimmung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 21. Juli: Ziemlich warmes, wechselnd bewölktes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter.

Mittwoch, 22. Juli: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern. Stellenweise Gewitter.

Donnerstag, 23. Juli: Wechselnd bewölktes, etwas wärmeres Wetter mit Regen und Gewittern.

Vermischtes.

— **Eine Kindesmörderin** wird seit Freitag morgen von der Kriminal-Polizei gesucht. Zu einer Zimmervermieterin in der Dessauerstraße 34a kam am Donnerstag abend eine Frau, die sich einige Tage in Berlin aufhalten wollte. Sie nahm das ihr überwiesene Zimmer sofort in Besitz und beruhigte die wegen des fehlenden Gepäcks mißtrauische Wirtin durch die Erklärung, daß ihr Mann Freitag morgen auf dem Potsdamer Bahnhof eintreffen und das Gepäck mitbringen würde. Dann legte sie sich gleich nieder. Freitag morgen, als die Vermieterin noch schlief, verließ die Fremde die Wohnung. Als die Wirtin eine Stunde später das Zimmer betrat, in

dem die Frau übernachtet hatte, sah sie Blutspuren und entdeckte im Ofen die Leiche eines Kindes, um dessen Hals eine Zuckerschnur mehrere Male geschnürt worden war. Die Mutter des Kindes gehörte der Kleidung nach den höheren Ständen an und mag 25 bis 30 Jahre alt sein.

Für die Ueberschwemmten

gingen bei uns ein: Pfarrer Hoffmann-Hausdorf 15,10 Mark, Sanitätsrat Dr. Weigmann-Glatz 10 Mark.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 20. Juli, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Knoebot aus zweiter Hand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen ruhig. Notierungen für Roggen 10 Pf. niedriger.

Weizen schwache Kaufluft, weißer 13,50—15,30—15,70, gelber 13,00—15,20—15,70 Mk.

Roggen ruhig. 12,00—12,90—13,00 Mk.

Gerste fast geschäftslos, weiße 12,00—13,00—13,80 Mk., braune 11,00—11,50—12,00 Mk., feinste über Notiz.

Hafer ruhig, 11,90—13,00—13,20 Mk.

Mais knapp, guter 12,75—13,00 Mk.

Erbsen matt, Kocherbsen weiße p. 100 Kilo 14,00—15,00—16,00—17,50 Mk., Viktoriaerbsen 17,00—18,00—20,00 Mk.

Bohnen ruhiger, feine knapp, 18,00—20,00—23,00 Mk., Pferdebohnen ruhig, 12,75 bis 13,00 Mk. Peluschken 14—15 Mk.

Kleesamen: geschäftslos.

Oelsaaten per 100 kg: Schlaglein ruhig, 21,00—22,50—24 Mk., fein russischer darüber, Winterraps geschäftslos, 17,50—19,50—20,00 Mk., Winterrübsen —,— Mk., Leindotter ohne Umsatz, 19—21,25—22 Mk. Hanfsamen angeboten, 16,00—16,50—17,00 Mk.

Leinkuchen ruhig, schlesischer knapp, 15,50—16,00 Mk., fremder 15,00—15,50 Mk.

Rapskuchen ruhig, schlesischer, 11,25—11,75 Mk., fremder 11,00—11,50 Mk.

Palmkernkuchen fest, 11,75—12,25 Mk. Alles per 100 kg.

Mehl fest, p. 100 kg: Weizen fein, 22,50—23,00 Mk., Roggen fein, 19,25—19,75 Mk. Roggen-Hausbacken 18,00—19,25 Mk., Roggen-Futtermehl 9,40—9,50 Mk., Weizenkleie 9,10 bis 9,2 Mk. Preise im Engrosverkauf entsprechend billiger.

Fabrikkartoffeln je nach Stärkegehalt 1,10—1,50 Mk. Speisekartoffeln je nach Güte 1,50—1,80 Mk pro 50 Kilogr. en gros.

Kartoffelmehl schwache Kauflust, prima 19,10 Mk., Kartoffelstärke ruhig, prima 18,80 Mk per 100 kg (Preise nur p. Posten von mindestens 10,000 kg.)

Roggenkroß 20,00—22,00 Mk. per Schock = 600 kg. Heu, 2,50—2,80 Mk per 50 kg.

Fortsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe höchst.	geringe niedr.
Weizen weißer	15 70	15 30	15 20	14 50	14 40	14 00
" gelber	15 6	15 20	15 10	14 40	14 30	13 90
Roggen	13 00	12 70	12 60	12 40	12 00	11 90
Gerste	13 80	13 50	12 90	12 20	11 60	11 00
Hafer	13 20	13 00	12 70	12 50	12 20	11 70
Kartoffeln	19 50	18 50	17 50	16 50	15 50	14 50
Erbsen, kleine	17 50	17 00	15 80	14 80	14 00	13 50

Deutsche Fonds u. Staatspapiere

vom 18. Juli.

Deutsche Reichs-Schatzr. 1904 4%	G	100,30
Disch. Reichs-A. ev. uk. b. 1905 3½	bz	102,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	bz	102,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	G	91,30
Pr.Cons. A. ev. unk. b. 1905 3½%	G	102,10
Preuß. Consol. Anleihe 3½%	bz	102,25
dto. dto. 3%	bz	91,80
Landschaftl. Central-Pfandbr. 4%	G	102,90
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3½%	bz	G 100,5
dto. dto. 3%	bz	G 89,80
Pom. Pfandbriefe 3½%	bz	99,80
dto. dto. 3%	bz	G 91,70
Pos. 4% Pfandbriefe Ser. VI—X	G	103,25
Pos. 3½% Pfandbr. Ser. XI-XVII	bz	G 99,90
Pos. 4% dto. Ser. D.	G	103,50
Pos. 4% dto. Ser. E.	G	103,70
Pos. 3½% dto. Lit. C.	G	99,80
Pos. 3% Pfandbriefe	G	89,75
Schles. altlandschaft. Pfandbr. 3½%		—,—
dto. landschaftl. Litr. A., C., D. 4%	G	101,70
dto. dto. dto. 3½%	G	99,90
dto. dto. dto. 3%	bz	89,70
Posener Rentenbriefe 4%	G	103,80
dto. dto. 3½%	G	100,20
Schlesische Rentenbriefe 4%	bz	103,50
dto. dto. 3½%	G	100,25
Schles. Bod.-Kred.-Pf. I—IV 4%	G	101,20
dto. S. V. " " 1908 4%	G	102,10
dto. S. I. II. 3½%	ot bz B	96,70
Oesterr. Banknoten 100 Kr.	bz	85,2
Oesterr. Goldrente 4%	bz	103,25
Oesterr. Silberrente 4½%		—,—
Ungarische Goldrente, große 4%	bz G	101,80
dto. Goldrente kleine 4%		—,—
dto. Kronenrente 4%	G	99,90

Habelschwerdt, 18. Juli.

		Mk.	Mk.
Weizen	pro 100 kg	15,10	—14,90
Roggen	" " "	12,70	—12,50
Gerste	" " "	11,70	—11,50
Hafer	" " "	12,10	—12,80
Erbsen	" " "	30,00	—25,00
Kartoffeln alte	" " "	4,50	—4,00
Heu	" " "	5,00	—4,80
Stroh	" " "	4,20	—4,00
Butter (1 Kilo)		2,20	—2,00
Eier (das Schock)		2,80	—2,60

Ich habe mich an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Stenzel in **Mittelwalde** als

Arzt

niedergelassen und wohne **Bahnhofstraße**, in der früher Wagnerschen Villa.

Sanitätsrat Dr. Seidelmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unserer inniggeliebten Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Stellenbesitzerfrau

Maria Mehlan,

geb. **Völkel,**

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonders dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Kolbe für die tröstenden Worte am Grabe, dem Kirchenchor und den Herren Trägern.

Petersdorf, 18. Juli 1903.

Der trauernde Gatte nebst Eltern und Bruder.

Beschluß!

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenpächters **Hermann Mehlan** zu **Grafenort** ist das Verfahren nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung aufgehoben.

Habelschwerdt, d. 11. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A N **104** bei der Firma **A. L. Krähmer & Sohn** in **Glatz,** ist die bisherige Inhaberin **Maria Krähmer,** geb. **Hilbert,** und die Prokura des Kaufmann **Walter Krähmer** in **Glatz** gelöscht und letzterer als nunmehriger Firmeninhaber eingetragen worden.

Glatz, den 10. Juli 1903

Königliches Amtsgericht.

Technikum Sternberg (Meckl.)

Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsbr. Einj. Kurs.

Meinen Freunden zur Nachricht, daß das Hochwasser am 9. d. Mts. nicht bei meiner Sandgrube, sondern 30 Meter oberhalb derselben ausgeufert ist. Ich bin bereit, jeden ganz genau davon zu überzeugen.

Wölfelsdorf. **A. Weis.**

Statt besonderer Anzeige.

Marie Seidel,
Franz Hoffmann,
Verlobte.

Mittelwalde, im Juli 1903.

Der Frau Gemeinde-Vorsteherin **Ida Ludwig** in **Herzogswalde** zu ihrem **Garabfeste** ein **9999 mal donnerndes Hoch,** daß der Kieferhügel wackelt und der Beutenwald zappelt.

Einige Freundinnen.

Kirschenverpachtung.

Mittwoch, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr werden die Kirschen der sogenannten Kirschenallee meistbietend, auch einzelne Bäume, verkauft werden.

Die Gutspachtung Wölfelsdorf.

Achtung.

Mache hierdurch nochmals meiner werten Kundschaft bekannt, daß ich mein seit 30 Jahren bestehendes

Stellenvermittelungs-Geschäft

seit dem 1. Juli 1903 von der Schwedeldorferstraße Nr. 178 nach der

Grünen Straße Nr. 133

in das Haus des Herrn Gastwirt **Millarsch** verlegt habe.

Werde auch ferner stets bemüht sein, meine geehrten Kunden sowie zuvor nur reell zu bedienen. Auch lasse man sich nicht durch etwaige falsche Wohnungsangabe irre führen.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtend

Anna Tautz,

Stellenvermittlerin.

Viel Geld

kann jeder verdienen!

Ich offeriere **2 compl. Telephon-Apparate** zum Selbstanlegen incl. 100 Mtr. Leitungsdraht nur 13 Mk. **Elektrische Taschenlampen** von 1,50 Mk. an. **Elektrische Läutewerke, Elemente, Bedarfsartikel** für Stark- u. Schwachstrom liefert am billigsten für Wiederverkäufer und Installateure

Elektrotechnische Anstalt „Elektra"

Glatz i. Schl., **Ring 36.**

Fernsprecher Nr. 137.

Ganz unerwartet starb am 16. d. Mts., früh, der Amtsvorsteher und Bauerauszügler

Herr Josef Bürke

im ehrenvollen Alter von 72 Jahren.

Der Verstorbene amtierte vom Jahre 1878 bis zum Jahre 1882 als Gemeindevorsteher hiesiger Gemeinde und von dieser Zeit an bis zu seinem Tode als Amtsvorsteher des hiesigen Amtsbezirkes.

Der Amtsbezirk verliert in dem Dahingeschiedenen einen durch unermüdlichen Fleiß und Pflichttreue ausgezeichneten Mann, der sich während der 25 Jahre seiner Amtstätigkeit allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Ein ehrendes Andenken werden dem Verstorbenen stets bewahren.

Tuntschendorf, den 18. Juli 1903.

Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung.

Nachruf.

Am 16. d. Mts., früh 5½ Uhr, verschied fast unerwartet versehen mit den hl. Sterbesakramenten, der Stellenbesitzer

Ernst Hauk,

im Alter von 61 Jahren.

Der Verstorbene hat durch 34 Jahre die Pflichten als Gemeindeschreiber, Waisenrat, Mitglied des Kirchenvorstandes, Mitglied des Aufsichtsrats der Spar- und Darlehnskoffe, treu und gewissenhaft erfüllt. Sein biederes und anspruchsloses Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken. R. i. p.

Plomnitz, den 18. Juli 1903

Der Gemeinde-Vorstand.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres herzensguten treusorgenden Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Postschaffners

Karl Patzelt,

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank. Speziell gilt unser Dank seinen hohen Herren Vorgesetzten, dem Kriegerverein, dem Post- und Telegraphen-Unterbeamtenverein „Eintracht", dem Gewerbeverein und allen denen, die dem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, ebenso den herzlichsten Dank Herrn Kplan Brauner für die tröstenden Worte am Grabe und Herr Hausbesitzer Bittner für die mühevolle Ausschmückung des Trauerhauses.

Glatz, Breslau, Oppeln.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres geliebten Sohnes entgegen gebracht wurden, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Glatz, den 20. Juli 1903.

P. Klose und Frau.

PATENTE besorgen und verwerten **HEIMANN & Co.** OPPELN.

„Neues Sommer-Theater" Glatz.

Etablissement „Deutscher Kaiser".

Eingetretener **technischer** Schwierigkeiten halber kann die Eröffnungs-Vorstellung „Alt-Heidelberg" nicht stattfinden.

Die **Eröffnung des Sommer-Theaters** findet **definitiv Mittwoch, den 22. Juli 1903** statt.

Zur Aufführung gelangt:

„Ein glücklicher Familienvater."

Schwank in 4 Akten.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.

„Alt-Heidelberg" bleibt in Vorbereitung.

Die Direktion.

Neue saure Gurken

empfiehlt

Josef Neutwich,

vorm. Gebrüder Gellrich.

Hoffmanns Fruchtharz

ist das beste, sauberste und sicherste Verschlußmittel für Fruchtkrausen.

Zu haben bei:

P. Taibers Nachfolger

Arthur Halwenz,

Habelschwerdt.

Sommer- u. Roggen-Krummstroh verkauft noch

Burghardt, Oberhannsdorf.

Soeben erschien

das Lied **„Glatzer Rose",** huldvollst gewidmet dem Gebirgsverein der Grafschaft Glatz, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung von Kapellmeister **Franz Gerber, Glatz.** Zu beziehen in den hiesigen Buchhandlungen.

Preis 1 Mark.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Lose **2. Klasse 209. Lotterie** müssen bis zum **7. August** erneuert werden.

J. Wolf,

Kgl. Lotterie-Einnehmer,

Habelschwerdt.

Zwei Pferde u. zwei 4" Steinwagen

verkauft Gasthofbesitzer

Rübartsch, Ober-Rathen.

Einen schönen Puten,

sowie 15—20 Stück sehr schöne gesperberte diesjährige

Plymouth-Rocks-Hähne

verkauft

A. Brosig. Pilisch.

Deutscher Reichsgarten.

Donnerstag, den 23. Juli 1903:

Historisches Familien-Konzert.

u. a. **Historische Kriegsmusik von 1282 bis 1871.**

Anfang 7½ Uhr.

Altheide.

Hôtel Tyroler Hof.

Mittwoch, den 22. Juli cr.:

Großes Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des Füs.-Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

Leitung: Kgl. Musik-Dir. **H. Kluge.**

Anfang 4½ Uhr. Entree 50 Pfg.

Im Vorverkauf im Konzertlokale 40 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Nach dem Konzert: **Reunion.**

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

H. Kluge, A. Völkel.

Königl. Musik-Dir.

Zugverbindungen:

ab Glatz Stadt 1.10 u. 4.11 nachm.,
ab Altheide 6.22 7.57 u. 10.49 abds.
Ab Reinerz 1.31 u 2.33 nachm.,
ab Altheide 9.36 abends.

Verkaufe sofort die

Gebäude der Pannwitzmühle

zu **Neugersdorf** mit d. dazu gehörig. **Haus,** beide getrennt, mit etwas Gartenl. od. d. ganze Besitzung mit 18 Mrg. guten Acker, groß. Obstg. u. guter Ernte u. tot. Inventar unt. günst. Bedingungen. Näheres beim Eigentümer

Josef Stehr zu **Neugersdorf.**

Ein Haus

mit einigen Morgen Acker wird bald od. später zu pachten gesucht. Offert. u. **A.K. 100** a. d. Exped. d. Ztg.

Suche ein Haus,

auch mit Geschäft oder Mühle, mit wenig Acker zu kaufen. Offerten unt. **N. B.** an die Exped. d. Ztg.

Himbeeren

kauft wieder zu höchsten Tagespreisen **Ernst Herdelt,**

Neuwaltersdorf.

Ein **sehr gutes**

Fahrrad

steht billig zu verkaufen bei

Robert Sauer, Konditor,

Habelschwerdt, Ring 8.

Ein Absatzfohlen,

braun, stark und gut gebaut, Abstammung von „Pulverhorn", verkauft **Hoffmann** in **Spätenwalde.**

Ein Rappfohlchen,

¼ Jahr alt, steht zum Verkauf bei

Paul Gellrich, Gebersdorf.

Dom. Steinhof, Kr. Neurode, hat **2 leichtere Arbeitspferde** zu verkaufen event. gegen schwerere zu verhandeln.

Ein brauner Wallach

(2 Jahre) zu verkaufen bei

J. Hauck, Ullersdorf.

Ferkel verkauft

Monse, Raumnitz.

Ferkel verkauft

Urban, Neu-Waltersdorf.

Einen jüngeren Müllergesellen

sucht zum baldigen Eintritt

Batzdorff, Mühlenbesitzer,

Sadisch b. Cudowa.

Ein jüngerer Müllergeselle

kann sich zum baldigen Antritt melden bei

J. Spittel, Ober-Schwedeldorf.

Zwei Schuhmachergesellen

können bald eintreten.

J. Grötzner, Reichenstein.

Einen tüchtigen Schuhmachergehilfen

sucht bald **H. Güttler, Ebersdorf,** Kr. Neurode.

Einen Stellmachergesellen

sucht zum baldigen Antritt Stellmachermeister **J. Heinrich** in **Halbendorf** bei Glatz.

Zwei sichere Kreissägenschneider

sucht **A. Schneider,**

Holzwaren-Fabrik Patschkau.

Ein nüchterner, energischer, gewandter

Zimmerpolier

für Verband und sauberen Treppenbau, oder ein gewandter **Gesell** mit obigen Erfahrungen wird für dauernd gesucht. Schriftliche Angebote unt. **A. B.** an die Exped. des Gebirgsboten.

Zimmerleute und Arbeiter

für unser **Sägewerk** sucht

B. Tautz Baugeschäft,

Neurode.

Ein tüchtiger Brotbäcker,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht. Vorstellung erwünscht.

J. Renner, Mühlenbesitzer,

Ludwigsdorf, Kreis Neurode.

Tüchtige Schlossergesellen

können eintreten bei

P. Krause, Frankenstein i. Schl.

Suche bei hohem Lohn **2 des Mähens kundige**

Ernte-Arbeiter,

sowie **2 Ernte-Arbeiterinnen.**

Follmann, Dörndorf.

1 verheir. Knecht oder Arbeiter-Familie

sucht **Dom. Kunzendorf-Scheibenhof** bei Landeck.

Ein verheirateter, tüchtiger, nüchterner und ehrlicher

Pferdeknecht,

sowie **ein Viehwärter**

können sich bei der **Dominial-Verwaltung Nieder-Langenau** melden.

Suche zum baldigen Antritt einen unverheirateten

Kutscher,

gewissenhaften Pferdepfleger, der auch nebenbei **Haushälter-Arbeiten** zu verrichten hat.

P. Taibers Nachfolger,

Arthur Halwenz,

Habelschwerdt.

Verheir. Haushälter,

durchaus tüchtig u. zuverl., sucht e. ähnl. Stellung bei bescheid. Anspr. Bereits 15 J. i. e. Garderobengesch. tätig gewesen. Unverschuld. Entlass.; gute Zeugnisse. Off. erb. an die Exped. d. Ztg. unter **U. W. 5.**

Suche 1 Lehrburschen.

M. Habermann, Maler,

Habelschwerdt.

Eine ältere Wirtin

in eine kleine Landwirtschaft, zwei Kühe, erhält zum 1. Oktober gute Stellung d. **Auguste Volkmer, Habelschwerdt.**

Fräulein,

welche das Kochen erlernen wollen, können sich per 1. August melden.

Hôtel Neu-Breslau, Glatz.

Gesucht für bald ein durchaus, aus tüchtiges, einfaches, **Fräulein** für die älteres **Manufakturwarenbranche** als Stütze der Geschäftsfrau. Nur gut empfohlene Personen werden berücksichtigt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bitten zu senden unter **R.** an die Exped. d. Ztg.

Gesucht bei hohem Lohn per 1. Oktober eine zuverlässige

Köchin

für großen Haushalt, welche die Hausfrau vollständig vertreten kann. Offerten an

Jos. Richter & Sohn,

Schlegel, Kr. Neurode.

Ein Mädchen

für häusliche Arbeit p. bald oder 1. August wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Zwei Kuhmägde

und eine

Arbeiterfamilie

sucht für Neujahr 1904 das **Dominium Gabersdorf,** Kr. Glatz.

Gut möblierte Zimmer

sind bald zu vermieten, nach Wunsch auch mit Pension,

Glatz, Luisenstr., Hochparterre 887.

Ein Bierhahn ist von Habelschwerdt nach Ober-Langenau — Ebersdorf **verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Pachnicke,** Gastwirt in **Ebersdorf.**

Hierzu Erster Bogen und das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: J. A.: Josef Beschorner, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

brücke 22 Einwohner des auf deutscher Seite gelegenen Dorfteiles auf österreichisches Gebiet hinüber gerettet und noch befanden sich 3 Personen in größter Lebensgefahr. Um das Rettungswerk zu vollenden, stürmten aufs neue 5 Jäger, ihnen voran ein Hauptmann Karl Köbe und Oberleutnant Schtmann, über den bereits unter Wasser stehenden Steg, beinahe hatten sie das Ufer erreicht, da gab die Brücke nach und Hauptmann Köbe stürzte in die Fluten; die sich noch kurze Zeit festhalten konnten, wurden einer nach dem andern von dem Strome mitgerissen. Bei der Gewalt der Strömung war es unmöglich, den mit den Wellen Kämpfenden Rettung zu bringen, und schon gab man alle Hoffnungen auf. Da bemerkte man einen Gefreiten, wie er mit Aufbietung aller Kräfte den treibenden Kameraden nachschwamm und sie überholte, selbst den am weitesten vorantreibenden Hauptmann Köbe, dessen Kräfte schon zu versagen drohten. Darauf gelang es ihm, einen aus dem Wasser hervorragenden Baumstumpf zu erreichen, sich daran festzuhalten und seinen inzwischen herangetriebenen Hauptmann zu erfassen und an sich zu ziehen; ebenso gelang es ihm, einen nach dem anderen der heranmreibenden Kameraden von hier aus die Hand zur Rettung zu reichen. Inzwischen war es auch geglückt, die übrigen drei gefährdeten Dorfbewohner in Sicherheit zu bringen. (Neiß. Ztg.)

Krappitz, 16. Juli. Unglück. Vorgestern abend fuhr der Ackerbürger Franz Rosenberg mit seinem Wagen, auf welchem sich sein 13jähriger Sohn und der Bruder des Erstgenannten befanden, nahe an der hochangeschwollenen Hotzenplotz vorüber. Da der für den Verkehr freigebliebene Weg wegen des Hochwassers sehr schmal war, konnte dessen Beschaffenheit nicht klar übersehen werden. Plötzlich versank das Gefährt nebst den Insassen in den Fluten, nur ein Teil des Wagens ragte über denselben hinaus. Dem 13jährigen Knaben glückte es, diesen Wagenteil zu erreichen und nach Hilfe zu rufen. Zwei Schiffer hörten die Hilferufe und ihnen gelang es, den Knaben nebst den Pferden zu retten. Franz und Josef Rosenberg dagegen ertranken. (Schles. Ztg.)

Ratibor, 17. Juli. Ein Bubenstück, das unberechenbare Folgen hätte haben können, wurde in der Nacht zum 12. d. Mts. bei Pr.-Oderberg verübt. Der Annaberger Schutzdamm wurde an einer Stelle von ruchloser Hand mit Spaten durchstochen. Glücklicherweise fiel die Oder in der kritischen Zeit und der Damm riß nicht, so daß unabsehbares Unglück, welches nicht nur die Fluren, sondern auch Menschenleben gefährden konnte, abgewendet wurde. Damit der Verbrecher der verdienten Strafe zugeführt wird, sichert die Natanteil Freiherr von Rothschildsche Güter-Direktion in Schillersdorf denjenigen, welche ihn der Tat überführen oder zu seiner Ausforschung beitragen, eine Belohnung von 300 Mk. zu. (Schl. Ztg.)

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

„Die christliche Frau“, Zeitschrift für höhere weibliche Bildung und christliche Frauentätigkeit in Familie und Gesellschaft. Jährlich 12 Hefte zum Preise von 4 Mk. (ohne Zustellgebühr). Zu beziehen von der Geschäftsstelle des Charitasverbandes in Freiburg i. B., durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Nr. 1573a).

Das 10. Heft bringt nachstehende interessante Abhandlungen: Ist die christliche Frau berufen, apologetisch zu wirken? Förderung christlicher Volkskunst durch die Frau. (Von Nanny Lambrecht [Al. Ruth]). Maria Leszczynska, Königin von Frankreich. Die Pädagogik der Evangelien. (Von A. Dietl.) Verwahrlost! (Eine Bitte der Barmherzigkeit von Ludwig Rüdling.) Münchener Jugendfürsorge-Verband. (Von E. von Raesfeldt.) Die technische Lehrerin. (Von G. Jeremias.) Reformkleidung. (Von Josephine Gratz). Der dritte bayerische Frauentag. (Von Scholastika.) Frauen und Logik. — Handbuch der Frauenbewegung. (Herausgegeben von Helene Lange und Gertrud Bäumer. Besprochen von P. A. Rösler.) Kirchliche Arbeiten. (Von F. M. Glassen.) Zwecklose Bücherquälereien. (Von Cornelie von Machern.) Sodann folgt eine novellistische Skizze von Emy Gordan: Noblesse oblige. Ferner Gedichte: Nein. (Von H. Dransfeld.) Zwischen Sichel und Sense. (Von M. Behn.) Heimweh. (Von A. von Hochsteg.) Waldesruh. (Von Robert Stäger.) Sinnsprüche. (Von Alca Ruth.) Zum Schlusse folgen litterarische Besprechungen: Franz Hettinger: Aus Welt und Kirche, Bilder und Skizzen. P. Rupertus Müller: Seraphische Harfe. Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller. Chr. Hamann: Neubearbeitung des Kleistschen Michael Kohlhaas. Anton Müller: Blütenstaub und Blättergold. Julius Pohl: Jubelgold. Dr. Faust: Lebendig begraben. P. F. Scala: Andreas Hofer. Steinberger: Longobardenbraut.

Alte und Neue Welt. Illustriertes Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Verlag von Benziger & Co. in Einsiedeln, Waldshut und Köln. Preis des Heftes 35 Pfg. Zu beziehen durch die Post und jede Buchhandlung.

Antonie Jüngst, die kürzlich ihren 60. Geburtstag feierte, ist in dem soeben erschienenen 23. Heft von „Alte und Neue Welt“ mit einem sehr beachtenswerten Beitrag „Das alte Haus“ vertreten. Dieses läßt selbst seine Schicksale vor unserm geistigen Auge vorüberziehen: es hat so unendliches Glück aber auch unsägliches Elend gesehen, bis es schließlich unter der Wucht des Elends in sich zusammenfällt. Was die Schwesterliebe vermag, sehen wir in der Erzählung „Um seinetwillen“. Frühlingsluft und Maienduft durchzieht die Erzählung „Ein Jugendtraum“. In einem illustrierten, sehr interessanten Beitrag „Perlenräsel“ berichtet uns Knauer über die Entstehung und Geschichte der Perlen. Was die Photographie im Dienste des Afrikaforschers für Nutzen gewährt, erfahren wir eingehend von M. Dankler. Böhm führt uns in eine altberühmte Grabstätte der Habsburger, in das Benediktinerstift St. Paul in Kärnten, das wir auch in Bildern vor Augen sehen. Sowohl diese, als auch die übrigen Bilder des Heftes sind, was Auswahl und Ausführung anbetrifft, sehr gediegen; besonders jedoch dürfte die jedem Hefte beigegebene mehrfarbige Kunstbeilage allgemeinen Beifall finden, und wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch der demnächst beginnende neue Jahrgang uns diese prächtigen Kunstbeilagen nicht vorenthalten wird.

Nichtkatholische.

Die Steinkohlenzeit, d. h. die Erdperiode, in der diejenigen Pflanzenformen, aus welchen unser wichtigstes Heizmaterial, die Steinkohle, sich im Laufe der Jahrtausende gebildet hat, die Fluren der Erde bedeckt haben, stellt eines jener Gebiete dar, die uns nahezu die besten Aufklärungen über die Entwickelungsgeschichte der Erde gegeben haben. Die Funde, die namentlich in neuerer Zeit in den großen Kohlengruben Deutschlands und Frankreichs gemacht wurden, haben bereits die Möglichkeit gegeben, die wichtigsten Pflanzenformen jener frühen Erdperiode genau zu rekonstruieren. Einer der glänzendsten Versuche, eine Vegetationslandschaft aus der Steinkohlenzeit mit allen wichtigen Pflanzenformen im Bilde wiederherzustellen, ist in neuerer Zeit von dem ausgezeichneten Dozenten der Pflanzenpalaeontologie an der Kgl. Bergakademie zu Berlin, Prof. Dr. Henry Potonié, unternommen worden, dessen farbenreiche Schöpfung den Hauptanziehungspunkt der 35. Lieferung der großen Publikation Hans Kraemers: „Weltall und Menschheit“, Geschichte der Erforschung der Natur und Verwertung der Naturkräfte, (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig) bildet.

Führer durch das Altvatergebirge und die im Bereiche desselben gelegenen Kurorte und Sommerfrischen nebst zwei Wegekarten zu den Ausflügen ins Altvatergebirge. Herausgegeben von Wilhelm Patschowsky. Dritte mit gütiger Unterstützung des Mähr.-Schles. S.-G.-V. verbesserte Auflage. Preis 0,60 Mark oder 75 Heller. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz.

Dieser Führer behandelt auf das Reichhaltigste und Genaueste sämtliche Touren in dem Gebiete des Altvatergebirges und wird der Führer dem Sommerfrischler und Badegast besonders wertvoll durch die zahlreichen aufgeführten kleineren und größeren Ausflüge von allen als Badeorte oder Sommerfrischen bekannten Punkten dieses Gebirges. Dem Führer ist eine sehr praktische Wegekarte beigegeben.

Vermischtes.

— **Leo XIII. und Pfarrer Kneipp.** Die Frage, ob Papst Leo XIII. jemals die Kneipp-Kur gebraucht habe, wurde wiederholt in der Oeffentlichkeit aufgeworfen. Vor einigen Tagen hat nun in Wörishofen der Kneipp-Arzt Dr. Baumgarten einen der daselbst üblichen „Frage- und Antworttage“ abgehalten. Unter den zahlreichen Fragen, welche dem Vortragenden zur Beantwortung vorgelegt wurden, befand sich auch die, ob dem schwerkranken Papste noch zu helfen sei. Die Antwort darauf deckte sich nach der „Neuen Fr. Pr.“ so ziemlich mit den bekannten Ausführungen der römischen Aerzte, welche das Krankenbett des Heil. Vaters bewachen. An Interesse aber gewann die Behandlung des erörterten Stoffes, als der Vortragende seine und Pfarrer Kneipps Beziehungen zu Leo XIII. in die Diskussion zog: Als zu Beginn des Jahres 1890 der Bruder des Arztes in Rom seine erste Messe zelebrierte, lud er ihn sowie den Wörishofener Prälaten zu dieser Feier ein; beide wurden bei dieser Gelegenheit vom Papste in Audienz empfangen. Pfarrer Kneipp, der sich auch gleichzeitig für seine Ernennung zum Monsignore zu bedanken hatte, erklärte dem Papste ausführlich seine Kurmethode und empfahl dieselbe angelegentlichst Leo XIII. zur persönlichen Anwendung. Vorerst ohne Erfolg. Nach einigen Jahren erschienen die Herren Kneipp und Baumgarten abermals in Rom — ob aus eigener Initiative oder auf Berufung, war aus dem Vortrage nicht zu entnehmen — und diesmal ließ der Heil. Vater die ersten kalten Waschungen durch Pfarrer Kneipp an sich vollziehen. Im Vatikan geriet man darob in nicht geringe Aufregung. Nach einigen Tagen stellte der heute noch funktionierende Leibarzt Lapponi die Kabinettsfrage, und die Kur war damit beendet. Nachträglich gelangten wohl hie und da noch Sendungen verschiedener Kräuter aus Wörishofen nach der Ewigen Stadt zur Versendung, aber zu einer systematischen Kuranwendung kam es nicht. Bei der Audienz unterbreitete Dr. Baumgarten dem Kirchenfürsten die Frage, welche Mittel seiner Gesundheit so überaus zuträglich gewesen seien. Leo XIII. gab, wie der Vortragende erzählte, die lächelnde Antwort: „Ich besaß zeitlebens und besitze jetzt noch nur ein Mittel: die Mäßigkeit. Ich lasse sie in allen Dingen walten, denn sie ist die Königin aller Tugenden; sie beherrscht nicht nur die letzteren, sondern auch die Laster.“

— **Der Jesuitenorden** zählt nach der letzten Uebersicht 15 231 Mitglieder, wovon 6743 Priester, 4542 Studierende der Philosophie und 3946 Laienbrüder sind. Die deutsche Ordensprovinz hatte Anfang 1903 1429 Mitglieder, nämlich 594 Priester, 401 Studierende und 434 Laienbrüder. Von diesen waren in außereuropäischen Missionen 669 tätig, 296 in Nordamerika, 152 in Brasilien, 110 in Indien, 66 in nordischen Missionen, 26 in Chile, 14 am Zambesi. In Europa kommen auf Holland 511, auf Vorarlberg 153, auf Luxemburg 42, während der Rest mit der Seelsorge der Deutschen im Auslande beschäftigt ist, z. B. in Paris, Rom, London, Antwerpen, Mailand u. s. w.

— **Wegen vorsätzlicher Brandstiftung** verurteilte die Strafkammer in Duisburg den 12jährigen Volksschüler Gerhard Bünk zu 6 Monaten Gefängnis. Der Knabe hatte am 3. Januar d. J. die Duisburger Volksschule an der Musfeldstraße in Brand zu stecken versucht; um dabei dem Feuer eine schnellere Ausbreitung zu geben, hatte er sämtliche Gashähne aufgedreht. Die Tat hat er nach der „Frankf. Ztg.“ lediglich aus dem Grunde begangen, weil er glaubte, durch die Einäscherung der Schule von weiterem Schulbesuch befreit zu sein.

— **Herr August Bebel** ist seiner Sommerfrische müde geworden. Er will jetzt seine Villa am Züricher See verkaufen. Wie dieses Landhaus, das durch zahlreiche Preßpolemiken eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, beschaffen ist, erfährt man durch folgendes Inserat in einem Berliner Blatt: „Mein Villengrundstück am Züricher See mit ca. 50 Aaren großem Garten und äußerst solid gebautem und bequem eingerichtetem Wohnhaus, das 14 Zimmer, mehrere geräumige Küchen, zwei Badezimmer, eine Anzahl Kammern, Veranden und Balkon, Gaseinrichtung und Hauswartwohnung besitzt, ferner Badehaus und Bootplatz am See, beabsichtige ich zu verkaufen. Reflektanten wollen sich direkt an mich wenden. Küßnacht, Zürich. A. Bebel.“ — Kürzlich ging die Meldung durch die Blätter, daß Herr Bebel neuerdings von seiten eines seiner Verehrer eine Erbschaft von 400 000 Mark gemacht habe. Das Objekt ist, wie Bebel selbst im „Vorwärts“ mitteilte, noch angeschätzen. Kommt er aber in den Besitz desselben, so wird er sich nunmehr noch ein viel schöneres Tusculum errichten können, als dieses „armselige“, „bescheidene“ Landhaus am Züricher See. Gegenüber der allgemeinen „Bereitendung des Proletariats“ würde der glückliche Erbe auf seinem Tusculum alsdann ein vortreffliches Illustrationsmaterial bieten.

— **Für die Ueberschwemmten in Oesterreich-Schlesien** spendete Kaiser Franz Josef 20 000 Kronen. Das Ministerium stellte als erste Rate dem Landespräsidenten von Oesterreich-Schlesien sofort 40 000 Kronen zur Verfügung. Fabrikbesitzer Regenhart in Freiwaldau, der selbst durch das Hochwasser einen Schaden von gegen 60 000 Kronen erlitten hat, spendete für die Städte Freiwaldau und Zuckmantel 11 000 Kronen, weitere private Wohltätigkeit ergab bis jetzt schon 2100 Kronen.

— **Massenvergiftung durch Bonbons.** Große Aufregung herrscht seit einigen Tagen in mehreren Städten Galiziens, so in Bochnia, Tarnow, Chyzano und Krakau. Daselbst starben, dem „Oberschl. Ang.“ zufolge, in wenigen Tagen eine große Anzahl Kinder unter Vergiftungserscheinungen. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß in der Nähe von jüdischen Schulen für die Kinder wiederholt Bonbons gefunden wurden, welche die Kinder aßen, worauf sie erkrankten und starben. Es ist nun festgestellt, daß die Bonbons vergiftet waren. Am Donnerstag gelang es, drei intelligent aussehende Männer in Krakau dabei abzufassen, als sie Zuckerwaren unter jüdische Kinder, welche aus der Schule kamen, warfen. Eine Anzahl der Bonbons wurden beschlagnahmt und die drei Unbekannten verhaftet. Bis heute starben in Chrzanow 14, in Tarnow 12, in Bochnia 6 und in Krakau 4 Kinder an Vergiftung, während eine bedeutende Anzahl schwer krank darniederliegt. Die Verhafteten weigern sich, ihre Namen zu nennen.

— **Absturz in den Bergen.** Nach einem Telegramm aus Zürich ist am Donnerstag ein junger Deutscher, namens Daniel Lang, im Val Tuors beim Edelweißpflücken tödlich abgestürzt. Der arg zugerichtete Leichnam wurde Freitag morgen gefunden und unter bedeutenden Anstrengungen zu Tal gebracht.

— **Einen Automobilunfall** erlitt am 17. Juli im Park von Racconigi in Piemont das italienische Königspaar. Der König blieb unversehrt, die Königin Helena erlitt eine Knöchelverrenkung. Der Chauffeur wurde erheblich verletzt.

— **Hundert Menschen ins Wasser gestürzt.** Während des Besuches des Königs in Digermulen (Nordland) am Donnerstag brach eine Landungsbrücke zusammen, wobei etwa hundert Menschen ins Wasser stürzten. Viele Personen wurden verletzt, ein Teil derselben schwer.

— **Eine Menschenfresserin** wurde dieser Tage in Kairo unter großer Erregung der Einwohner in Untersuchungshaft eingeliefert. Schon seit längerer Zeit ging das Gerücht, daß eine Frau aus Kafr-Sake im Distrikt von Charkieh auf der Straße spielende Kinder aufgriffe, um sie zu verschleppen und zu verzehren. Die Behörden legten darauf hinzielende Meldungen zunächst kein großes Gewicht bei, weil ihnen die Sache zu ungeheuerlich erschien. Da aber die Klagen der Einwohner sich mehrten, wurde ein Geheimpolizist nach Kafr-Sake entsandt, und es dauerte nicht lange, bis er tatsächlich das Weib beim Verspeisen von Menschenfleisch überraschte und festnahm. Es ist danach kaum mehr zweifelhaft, daß eine Anzahl verschwundener Kinder der Kannibalin zum Opfer gefallen ist.

— **Aus dem Geleis gesprungen** ist am Mittwoch auf dem Waterloo-Bahnhof zu Liverpool ein Personenzug, wobei ein Teil der Wagen zertrümmert wurde. Dabei sind 5 Menschen getötet und etwa 30 verletzt worden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Zug aus dem Geleise auf den Bahnsteig herausfuhr, wo er noch in einen Fahrkartenschalter hineindrang.

— **Ehrung eines amerikanischen Millionärs.** Der Kaiser hat den Oberpräsidenten Delbrück in Danzig durch Telegramm benachrichtigt, daß der amerikanische Millardär Vanderbilt an Bord seiner Jacht „Northstar“ in Danzig eintrifft, um das Ordensschloß in Marienburg zu besichtigen, auf dessen Schönheiten der Kaiser ihn aufmerksam gemacht hat. Generalmajor v. Mackensen, Kommandeur der Leibhusarenbrigade, ist angewiesen worden, den Eisenbahnkönig zu einem Mahl bei den Leibhusaren einzuladen.

Heiteres.

Was ist ein betrübtes Leben? Diese Frage hat ein Mohrunger Volksschüler in seinem Aufsatz über Schillers „Lied von der Glocke“ (nach der „Elb. Ztg.“) wie folgt beantwortet: „Der Dichter schildert uns das freundliche Leben und das betrübte Leben. Das freundliche Leben ist das Leben von der ersten Jugend an bis zum Jüngling und zur Jungfrau. Das betrübte Leben ist das Leben als Ehepaar!“

Bericht eines Gendarmen. „. . . Ich forderte den Betreffenden auf, mir zu folgen, worauf mir derselbe erwiderte: „Steigen Sie mir den Buckel nauf“. Nachdem dies geschehen, schritt ich sofort zur Verhaftung.“

Aus den „Fliegenden Blättern“. Ein stolzer Patient. „Wohin, Sepp?“ — „Zum Doktor, Herr Pfarrer!“ — „Wo fehlt's denn?“ — „Dös weiß i' net — i' bin a' int'ressanter Fall, hat 'r g'sagt!“

Gemütlich. „. . . 50000 Mark Schulden haben Sie?! . . . Und da wollen Sie meine Tochter heiraten?!“ — „Allerdings! . . . Oder wissen Sie mir vielleicht einen ander'n Ausweg?“

Erster Gedanke. Mann (eine gerichtliche Zustellung öffnend): „Da haben wir's; jetzt mußt Du wegen Deines bösen Mundwerks noch vor den Schranken des Gerichts erscheinen!“ — Frau (entsetzt): „Ach Gott . . . und ich habe nichts anzuziehen!“

Enfant terrible. Herr (zu einer Dame, die tapfer einen zähen Braten ißt): „Wenn Sie diesen Braten beißen können, dann, gnädige Frau, beneide ich Sie um Ihre Zähne!“ — Töchterlein: „Ach, Mama, Du kannst dem Herrn ja die Adresse geben!“

Verblümt. Braut (eine Photographie zeigend): „Dies ist mein Vater; von dem habe ich das schwarze Haar, den dunklen Teint und die braunen Augen!“ — Bräutigam (angstvoll): „Sonst nichts?“

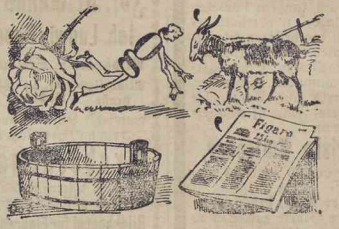
Raffiniert. Wirt (zum Kellner): „Der Herr auf Nr. 17 ist ein Oberlehrer. Schreiben Sie dem die Rechnung nach der neuesten Orthographie — vor Freude merkt er dann die hohen Preise nicht!“

Nachrichten vom Standesamt Neurode.

Geburten. 4. Juli: dem Fabrikarbeiter Johann Bittner, kath., e. T., Anna Maria; 9.: dem Schneider Maximilian Hein, kath. e. T., Elisabeth, Maria.

Sterbefälle. 7. Juli: verw. Kaufmann Magdalena Wildenhof, kath., 52 J. 9 M.; 10.: die Ortsarme Josefa Bothe, kath., 83 J. 7 M.; 12.: die Druckereieinlegerin Hedwig Opitz, kath., 18 J. 1 M.; die T. Maria des Schneidermeisters Hugo Hecht, kath., 1 M. 3 Wch.

Bilderrätsel.



Akrostichon.

a.		b.
1. Fisch	—	symbolischer Schmuck
2. Wind	—	Teil des Herdes
3. Glied	—	innerer Körperteil
4. Vogel	—	Erhöhung
5. Erdschicht	—	biblischer Prophet
6. Teil der Schrift	—	Fußboden
7. Gabe des Winters	—	Nahrungsmittel
8. Einteilungsbegriff	—	männliche Zier
9. Himmelskörper	—	Kirchenfest
10. altes Maß	—	Wasser
11. Nahrungsmittel	—	Musikinstrument
12. Haustier	—	biblischer Name

Es sind zwölf Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter, ist durch Voranstellung eines passenden Buchstabens, ein anderes Wort zu bilden, dessen Bedeutung unter b angegeben ist (z. B. a Angel — b Mangel). Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b im Zusammenhang ein beliebtes Getränk.

Logogryph.

Mit **E** ernährts,
Mit **B** erquickts,
Mit **G** begehrts,
Mit **Z** entzückts.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 56 des „Gebirgsboten:“
Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen.
Auflösung der Rätsels in Nr. 56 des „Gebirgsboten:“
Die Grube.

Auflösungen fanden ein: Paul und Anna Bernhart; Agnes Hauschild, Altweistritz b. H.; drei Turngenossen: August Kahlert, Franz Bittner, Wilhelm Reimann, Hirschberg i/Schl.

Briefkasten der Redaktion.

∞ **Eisersdorf:** Berichte, die erst am Donnerstag nachmittag in unsere Hände gelangen, können unmöglich noch in der Freitag-Nummer veröffentlicht werden, da dieselbe ja schon, wie männiglich bekannt, am Donnerstag nachmittag gedruckt und an die Kolporteure verteilt bezw. mit der Post versandt werden muß.

Nach beendeter Inventur
geben zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab:

Reste von wollenen Kleiderstoffen
Reste von Kleider-Satins und Kattunen
Reste von Leinen und Halbleinen
Reste von Hemdentuchen
Reste von Züchen
Rest der Sommer-Konfektion
Damenjacketts, Paletots Kragen Staubmäntel etc.
ganz bedeutend herabgesetzt.

Oberhemden
im Schaufenster
unsauber geworden,
mit 15% Ermässigung.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co.
in **Glatz**, Schwedeldorferstr 165|166.
Mittelwalde, Ring 36|37.

Visitenkarten
fertigt **die Arnestus-Druckerei**
(G. m. b. H.)

Hinweis. Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Lotterie-Prospekt der Firma **J. Schmid & Co., Valkenberg**, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Schlesische Bauern!

Liebe Standes- und Berufsgenossen!

Hunderte, ja Tausende unserer Berufsgenossen sind durch die Hochwasserkatastrophe der letzten Woche in empfindlichster Weise geschädigt worden. Die verheerenden Fluten unserer Gebirgsflüsse haben einen Schaden angerichtet, der heute noch nicht zu übersehen ist. Tausende von Morgen sind durch die Fluten überschwemmt, versandet, verkiest worden. Hunderte von Morgen sind durch die Flüsse, die sich zum Teil einen neuen Lauf geschaffen haben, ganz hinweggerissen worden. Dazu kommt der Verlust an Vieh, Wirtschaftsgeräten, Gebäuden.

Schleunige Hilfe tut not. An unsere Standesgenossen in der Provinz, die von dem Naturereignis nicht heimgesucht worden sind, wenden wir uns mit der herzlichen Bitte um baldige Hilfe, um wenigstens der äußersten Not abhelfen zu können.

Alle mildtätigen Gaben wolle man einsenden an den schlesischen Bauernverein in Neisse.

Neisse, den 16. Juli 1903.

Der Schlesische Bauernverein.
Reichsgraf von Oppersdorf.
Oberglogau.
Präsident.

Der Verband schles. ländl Genossenschaften.
Pfarrer Stull.
Polnischwette.
Verbands-Direktor.

Heute nacht verschied unerwartet Herr Amtsvorsteher und Bauerauszügler

Josef Bürke

im Alter von 72 Jahren.

Mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigen dies hiermit an

Tuntschendorf, den 16. Juli 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heut morgen 7¼ Uhr verschied nach langem schweren Krankenlager, wiederholt gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitwete Frau Freibauer-Auszüglerin

Franziska Kintscher,

im Alter von 65 Jahren 3 Monaten.

Mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, zeigen dies ergebenst an

Plomnitz, den 17. Juli 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 21. Juli, vormittags 10 Uhr.

Aufgebot.

Auf den Grundstücken von **Oberhannsdorf**, Blatt 212 und 219a, sind in Abteilung III unter **Nr. 2** bezw. 1 für die verehelichte Gräfin **Ottonie** zu **Münster**, geborene Freiin **von Münchhausen** zu **Leuchtenburg** bei Essen, Provinz Hannover, auf Grund des Vertrages vom 3. Januar 1887 eine mit vier vom Hundert in jährlichen zu Neujahr fälligen Raten verzinslichen, nach vierteljähriger Kündigung rückzahlbare Hypothek von 12000 Mark eingetragen. Ueber die Post ist ein Hypothekenbrief gebildet worden. Dieser ist verloren gegangen.

Auf Antrag des Testamentsvollstreckers der am 8 März 1903 zu **Wittlage** verstorbenen Gläubigerin wird der Inhaber des Hypothekenbriefes aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 7. November 1903,
vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 21, seine Ansprüche anzumelden und den Brief vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgt.

Glatz, den 11. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bei der **Spar- und Darlehnskasse**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in **Albendorf**, ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen: Anstelle des ausscheidenden **Ernst Kober** ist **Franz Hausdorf** zum Vorstandsmitgliede gewählt.

Wünschelburg, den 3. Juli 1903

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kunzendorf** belegene, im Grundbuche von Kunzendorf, Band II Blatt 67, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters **Albert Stettner** dortselbst eingetragene Grundstück

am 17. September 1903,
vormittags 10¼ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Landeck, den 11. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.

Jos. Reimanns Nachf.
Inh. Ludwig Peuckert,
Bildhauer u. Steinmetzmstr.
Minoritenstraße **Glatz** Minoritenstraße
empfiehlt sein überaus großes reichhaltiges Lager von
Grabdenkmälern
in allen Stein- und Stylarten einer gütigen Beachtung.
Bildhauerei für Figuren, Reliefs.
Garantiert echte Vergoldung.
Kostenanschläge zu **größeren Monumenten und Erbbegräbnissen.**
Aeltestes Geschäft am Orte.

Veränderungshalber verkaufe meine

Bauerwirtschaft

in **Rauschwitz**, Kreis Glatz, von ca. 42 Morgen Acker und Wiese, alles in einem guten Bau- und Kulturzustande, lebendes und totes Inventar, aus freier Hand. Anzahlung nach Uebereinkunft.

August Grötzner,
Bauergutsbesitzer.

Verkaufe sofort meine

Wirtschaft,

ca. 30 Morgen, mit etwas Waldgrundstück und schöner Wiese, vollständiger Ernte, nahe beim Gehöft e.

Auskunft erteilt

Kolporteur **Ludwig, Naumnitz,**
Post Ullersdorf.

Ich verkaufe meine **Wirtschaft,**

ca. 7 Morgen, mit Inventar und auszugsfrei, guter Boden, nahe beim Hause und schön. Obstgarten.

Wilhelm Kühnast, Gabersdorf.

Ein kleineres Gasthaus oder Restaurant wird von kinderlosen Eheleuten bald oder später zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. bitte zu richten unter Chiffre **R. P.** an die Exped. d. Ztg.

Eine gut gelegene

Schneidemühle

mit etwas Acker, ist bald zu verkaufen oder auf eine kleine Wirtschaft zu vertauschen. Adresse zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Tischlerei.

Wegen Alter und andauernder Krankheit beabsichtige ich meine seit 38 Jahren mit gutem Erfolg betriebene **Tischlerei**, verbunden mit **Sargmagazin**, vollständigen gutem Handwerkszeug, drei Hobelbänken und Brettervorrat zu verkaufen. Strebsamer Fachmann würde eine sichere Existenz finden. Näheres bei mir selbst.

Habelschwerdt, im Juli 1903.
Fridolin Franke, Tischlermeister.

9000 Mark

zur 1. Hypothek (mündelsicher) auf gute Wirtschaft per 1. Oktober 1903 zu cedieren gesucht.

Gefl Offerten unter **R. 109** an die Exped. d. Ztg.

Blut-Armut

Frauenkrankheiten
Magenbeschwerden
Nervenschwäche
Verdauungsschwäche
Blasen- und Nierenleiden
Bleichsucht etc.

Trinkkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen ärztlich wärmstens empfohlen. Glänzende Erfolge. Uebereinstimmend gerühmt vor allem die sehr bald bedeutend gesteigerte Esslust. Beseitigung schlechten Schlafes, Vermehrung der Harnausscheidung, auffallende Leichtverdaulichkeit des Wassers, das die Zähne nicht angreift. **Resultat:** Körperliches und seelisches Wohlbefinden, Arbeitsfreudigkeit, Lebenslust. — Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Gebrauch der Kur etc. kostenlos durch

Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard.

Tippners Holzsäge- und Hobelwerke

G. m. b. H.
am Bahnhof Mittelsteine
empfehlen vom sehr reichhaltigen Lager oder nach Bestellung:
Bauhölzer, Bohlen,
Bretter, Latten und Tischlermaterial,
sauber gehobelte, gespundete oder gefügte
Dielbretter, Waschleisten, Wandverkleidungen 2c.
in für jeden Bedarf entsprechenden Abmessungen und trocken. Ferner
Ausschußware, Brennhölzer und Sägespäne
bei billigster Berechnung.

Bitte probieren!

Echte St. Andres Mexico-
Ausschuß-Cigarren,
hochfeine Qualität,
10 Stück 50 Pfg.
garantiert rein überseeisch.
Carl Spallek, Brücktorberg,
Cigarren-Spezial-Geschäft.
Filiale: Schwedeldorfer Straße 162.

Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Kalt aufzutragen. — Nicht tropfend.

Christol
ist die beste, seit Jahren bewährte Anstrichmasse
für
Pappdächer.
Alleinige Fabrik in Schlesien:
S. Friedeberg, Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik, Breslau XII.
Niederlagen bei Herren:
F. A. Schliemann & Sohn, Glatz.
Hugo Taiber, Habelschwerdt.
D. Jung, Ebersdorf.

Hervorragend als Dichtungsmittel. — Halt Jahre vor.

Beinkranke,

besonders mit Krampfadern, Krampfader-Geschwüren, nasser Flechte (Salzfluß), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden behandelt, heilt schmerzlos, ohne Operation und ohne Bettruhe

Paul Kühling, Naturheilkundiger,
Glatz, Mälzplan 896.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Die Behandlung geschieht nicht etwa brieflich, sondern persönlich in gewissenhaftester Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode, worauf ich alle Beinleidende in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen möchte.

Paul Kühling.

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir den Herren **Gebr. Schwenk** in Habelschwerdt die Hauptniederlage für unseren

Pomril

übertragen haben.

Berliner Pomril-Gesellschaft
m. b. H.

Pomril, alkoholfreier, perlender Apfelsaft, ist im Sommer wie im Winter, für Erwachsene wie für Kinder, für Gesunde wie für Kranke das beste, angenehmste, bekömmlichste Getränk.

Unser **Pomril** ist in Habelschwerdt und Umgegend unter anderem noch in folgenden Verkaufsstellen zu haben:
Berthold Weigang, Habelschwerdt,
Hugo Buchal, „
A. Negwer, Ullersdorf,
M. Beinlich, Lauterbach,
Max Bilolaweck, Bad Reinerz,
R. Neumann, „
und in den meisten Restaurationen.

Wein.

1901er	Obermoseler Moselwein	0,65
1901er	Crover „	0,70
1901er	Moselblümchen „	0,80
1899er	Lieferer „	0,90
1901er	Ritteler „	0,95
1900er	Uerziger Wachstum, F. Jos. Selbach „	1,00
1898er	Wehlaner, naturrein „	1,35
1900er	Trarbacher Halsberg, Wachstum Franz & Co. „	1,30
1900er	Wintricher, naturrein „	1,70
1900er	Uerziger Würzgarten, Wachstum F Jos. Selbach „	2,25
1899er	Lorcher Rheinwein „	0,85
1898er	Norheimer „	0,90
1899er	Königsbacher „	0,95
1895er	Guntersblumer „	1,00
1897er	Rauenthaler „	1,10
1899er	Niersteiner Domthal „	1,20
1900er	Katteulocher, Wachstum J. Langenbach Söhne „	1,75
1899er	Liebfrauenmilch, Wachstum J. Langenbach Söhne „	2,10

sowie div. **Bordeaux-, Ungar-, Dessert- und Schaumweine** halte ich zu billigsten Preisen in tadelloser Pflege und Beschaffenheit von meinem großen Weinlager bestens empfohlen. Nach außerhalb frei Bahnstation. Alles incl. Flasche excl. Kiste, freibleibend.

J. Hackenberg,
Glatz, Hôtel Kaiserhof,
Weinhandlung.

Röst-Kaffee

aus der Grosskaffeerösterei von
Richard Poetzsch, Leipzig,
Hoflieferant,
wird in den Preislagen zu
100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. das Pfund
in nur **erstklassigen Qualitäten, stets frisch** geliefert.

Niederlagen in Glatz bei:
Karl Friedrich, Drogerie, Wilhelmsplatz,
Carl Arndt, Schwedeldorferstrasse 193.

Oberschlesische Steinkohlen
(nur Primamarken)
liefern
zu Grubenpreisen
Hoffmann & Melzer,
Glatz.

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht*) walten lassen, als es entschied, dass die Beteiligung bei der **Württ. Serienlosgesellschaft** in Stuttgart in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat

grosse Gewinnziehung

u. Gewinnverteilung. Auf jedes Los ein Treffer. Haupttreffer 300 000, 135 000 120 000, 90 000. — Jahresbeitrag M 60, vierteljährlich M 15, monatlich M 5. Statuten versendet der Vorstand:

J. Stegmeyer, Stuttgart,
Alleenstrasse 3.

*) Die betr Entscheidung liegt bei der Exped. d Blts. zur Einsicht auf

---

15 Stück
Rundeichen,

à ca. 5,0 m lang, 30—35 cm stark, werden zu kaufen gesucht.

Glatz. **E. Schaeffer,**
Zimmermeister.

Eine gute Nutz-Ziege

wird zu kaufen gesucht.

Robert Habel,
Habelschwerdt, Gartenstraße.

Verlaßt uns nicht!

Wer hilft ein **Georgskirchlein** bau'n
Für reichen himmlischen Entgelt?
Gut ist's um unser Gottvertrau'n,
Doch schlecht um unsern Fond bestellt.

Stets größer wird die Seelenzahl,
Stets kleiner die der Gaben;
Und 55 000 Mark
Wir alte Schuld noch haben.

Zweitausenden ein Helfer sein,
Beglück: nicht der Gedanke?
Gott segnet's reich; drum schickt was ein
Dem Bettler an der Panke!

Pankow-Berlin, Parkstr. 20.
Georg Novack, Kurats.

Zu Ehren des hl. Joseph

bitte ich herzlich um eine Gabe für den dringend nötigen Bau einer **zweiten, dem hl. Joseph geweihten Kirche** in unserer **30 000 Seelen**, meist **Arbeiterbevölkerung** umfassenden Gemeinde.

Berlin N., Feldstr. 4
E. Cortain,
Pfarrer an St. Sebastian.

Verlangen Sie gr. u frco meinen reich illustr. Elite-Katalog **No. 163** über Fahnen und Flaggen, Vereinsbanner, **Fahnenbänder.** Ehrennägel; allen Bedarf für Vereine und Feste, Fackelzüge, Illumination, Dekoration, Feuerwerk, Luftballons etc

Fahnenrichter Cöln Rh.

Empfehle mein großes Lager von

Kachelöfen

in allen Farben u. Größen zu den zeitgemäß billigsten Preisen. Auch wird auf Wunsch das **Setzen** der **Oefen** d. nur gutbewährte Ofensetzer ausgeführt.

P. Langer, Ofenfabrik,
Habelschwerdt, Kreuzberg 163.

Moselweine
Rheinweine
div. **Rotweine**
Champagnerweine
Rhein-Meßweine
(laut Certifikat)
empfiehlt in bester Qualität zu allerbilligsten Preisen
Felix Przyszkowski,
Hoflieferant,
Weingroßhandlung.
Ratibor.

Kelterei Altheide (Glatz).

Aepfel- u. Beerenweine.

Preisl. grat. u. franko.

Wasche mit Dr. Thompson's Seifenpulver

Deutsche Drehrolle

mit neuester, verbess. **Selbstkippvorrichtung.**

A. Walter,
Breslau VI, Posenerstr. 41.
Preisliste frei, Teilz. gef.

---

60 Flundern frisch aus dem Rauch 3½ M. fr. P. Rapp, Swinemünde No. 71.

Gutes Langstroh

verkauft billig

Pfarrhof Rengersdorf.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Josef Beschorner, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

„Es ist ja nicht nötig, Kind!“ versicherte ich etwas nervös, „das arme Schnittchen ist nicht der Rede wert!“

„Du sagst das so leicht hin! Wenn aber Glas in der Wunde ist, wird es sehr schlimm . . . . ach und daran bin ich schuld mit meinem Ungeschick — ich habe die Schale umgestoßen — mein liebes, süßes Männchen, ach bitte, verzeihe mir, ich bin so ungeschickt gewesen, so launisch und unfreundlich . . . . . bitte, bitte, sei nicht böse!“ Meine Frau fiel mir um den Hals und weinte.

Ich stand starr! Dann jubelte es hell in mir auf und überkam mich mit einem wahrhaft berauschenden Triumph! So einen Sieg hatte ich ja in meinem ganzen Eheleben noch nicht erkämpft — ich traute meinen Sinnen gar nicht! Dafür will ich mir ja zehnmal in den Finger ritzen und das Experiment mit den Apfelsinen hätte ich sparen können! Ich mußte mich ordentlich zusammennehmen, um meine Frau nicht merken zu lassen, was in mir vorging.

Ich tat sehr ruhig, als ob sich das alles so von selbst verstände und zeigte ungemein viel Würde, indem ich meine Frau ermahnte, ruhig zu sein und von der Geschichte heut morgen doch nicht weiter zu sprechen. Man wird es gewiß höchlichst billigen, wenn ich nicht näher auf die Sache einging, denn meine Frau bedurfte der Schonung. Junge Frauen bedürfen gewöhnlich der Schonung, wenn sie ein halbes Jahr verheiratet sind. Aber das Mittel mit dem Ritz in dem Finger möchte ich doch allen lieben Ehekollegen als wohl zu merken anempfehlen.

Laura war die Liebenswürdigkeit selbst. Was die Apfelsinen nicht vermocht, das hatte das Heftpflaster im Nu zu Stande gebracht, die Kopfschmerzen waren fort und meine Frau versöhnt. Was sage ich, versöhnt? Besiegt, unterworfen, ja fast zerschmolzen war sie! Ich möchte die ganze Welt mit Englisch-Pflaster umarmen und Glas in die Zeigefinger aller Ehen ritzen, um sie zum Paradiese zu machen! So ein guter Mensch bin ich — oder war ich wenigstens damals in meiner Herzensfreude!

Meiner Frau, welche gar nicht wußte, was alles sie mir zu Liebe tun solle, schien plötzlich etwas besonderes einzufallen. Sie rief aus: „Halt, ich hab's, womit ich Dich wieder gut mache!“ lächelte verschmitzt und eilte aus dem Zimmer. Es ging zum Mittagessen und gewiß wollte sie schnell noch eines meiner Lieblingsgerichte herrichten lassen und mir extra auftischen, das liebe, gute Weibchen! Richtig, es wurde ein Weilchen hin- und hergelaufen zwischen Zimmern und Küche, woran sie eifrig teilnahm und dann kam sie wieder zu mir. Ich tat, als ob mir dies alles gar nicht auffalle, um mittags auch ja recht überrascht sein zu können und wäre für mein Leben gern wieder an den Schwarzen Robert gegangen . . . aber das durfte ich doch nicht! Bei so viel Liebenswürdigkeit von ihrer Seite jetzt von ihr fortgehen, mich in mein Zimmer zurückziehen und arbeiten, wo es so wie so bis zum Mittagessen nur noch ein Stündchen hin war — nein, das ging nicht! Ich blieb also bei ihr und wir plauderten.

Dabei rauchte es. Mir ist Rauch in den Zimmern etwas Fürchterliches und unsere Küche war bisher mit ihrem Schornstein musterhaft in Ordnung gewesen. Aber gewiß war irgend ein neuer Brat- oder Backofen für mein Extragericht in Tätigkeit gesetzt worden und daher der Rauch — ich tat also, als bemerke ich ihn nicht. Das Stündchen verging und der Tisch wurde gedeckt. Es war recht rauchig und ziemlich warm im Zimmer geworden, fast so, als ob geheizt sei und es war zum Heizen noch viel zu früh in der Jahreszeit. Wir aßen bei guter Laune und ich wartete neugierig auf mein Extragericht — es kam aber nicht, es war wohl noch nicht fertig. Dabei bemerkte ich aber mit einiger Unruhe — denn ich habe eine sehr empfindliche Nase —

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Josef Beschorner in Glatz.

Es mußte also eine andere, wohl gar mehrere Personen den Mord verübt haben, — wie das Verschwinden der beiden Frauen hierzu in Beziehung stand, war zunächst in keiner Weise ersichtlich. Der einzige, der in dieser Hinsicht vielleicht eine Vermutung hätte hegen können, Ottos Vater, der alte Graf Markheim, bewahrte darüber ein tiefes, geheimnisvolles Stillschweigen. Er erschien düster, aber gefaßt, beinahe zu gefaßt für einen Vater bei so schrecklichem Tode des hoffnungsvollen, einzigen Sohnes — er benahm sich indes so ernst würdevoll, so ersichtlich in tiefgefühltem, aber festverhaltenem Schmerz, daß ein Verdacht, der vielleicht hätte aufkommen können: er selbst sei schuldig oder mitschuldig an dem, was geschehen, auch in dem Kopfe keines, wenn auch noch so bösgeschwätzigen Zuträgers der Frau Fama sein Entstehen fand.

So war der Abend des schrecklichen Tages hereingebrochen, der ein Hochzeitstag hätte sein sollen und zu so schauerlichem Todestag geworden war, als . . . eine plätschernde Wasserflut über mein Papier hinströmte, Tinte und Schrift verwischte, sich schwärzlich gemischt vom Schreibtisch herab auf meinen Schoß ergoß, und nebst einem hellen Klirren ein lauter Schrei meiner Frau mich aus meinem Sinnen aufschreckte.

Entsetzt sah ich empor und blickte verstört meine Frau an, noch ganz unfähig, mich soweit zu sammeln, um wahrzunehmen, was denn eigentlich geschehen sei und was ich tun solle.

Meine Frau stand vor mir, erzürnt, naß, die Stickerei in der Hand, in höchster Aufregung.

„Aber, Mann, hilfst Du mir denn gar nicht, bist Du von Stein?“ schrie sie und Tränen stürzten ihr aus den Augen, während sie die Stickerei hochhielt, wie um sie vor dem Ertrinken zu schützen.

Mir wurde erst allmählich klar, wie es um mich her aussah. Meine Schreiberei war naß, ich war naß, meine Frau war naß, ihre Stickerei triefte und auf dem glattpolierten Tisch zwischen mir und meiner Gattin lag eine Menge Wassers nebst vielen Glasscherben und zwei zappelnden Goldfischchen.

Ich strich mir über die Stirn und fragte ziemlich erschrocken: „Was ist denn nur los?“

„Hilf mir doch, Du gleichgiltiger Mann!“ jammerte meine Frau weinend: „Nimm mir die Glasscherben ab, ich fürchte mich, ich kann mich ja nicht rühren, ohne mich zu schneiden!“

Ich sah jetzt erst, daß meine Frau wie zum Schmuck mit mehreren funkelnden Glasstücken besetzt war, die in den Falten ihres Kleides und in der Stickerei hingen. Ich entfernte den unwillkommenen Zierrat, so gut es ging, wobei ich mich nur in einen Finger stach (leider war es gerade der Zeigefinger der rechten Hand, also der Schreibefinger!), entfernte scharrend die Glasstücke, die zu ihren Füßen lagen und fragte, noch immer etwas verwirrt: „Was hast Du denn nur gemacht?“

„Die Goldfischschale ist umgefallen — — meine schöne Stickerei!“ jammerte Laura und putzte kläglich an dem nassen Werk ihrer Nadel, um es von Glas und Wasser zu reinigen.

„Die Goldfischschale — umgefallen —? Nein so was . . .. wie ist denn das nur gekommen?“ fragte ich verblüfft.

„Ganz verdorben ist sie!“ klagte Laura weinend und meinte damit ihre Stickerei: „Ich muß sie von vorn anfangen, und nun werde ich nicht mehr damit fertig! Ich hatte sie Dir zum Geburtstag bestimmt!

Der schwarze Robert. 2. 1903.

„Nun, da bist Du um so fleißiger und schoffst es dennoch fertig bis dahin," suchte ich zu beschwichtigen.

„Fleißiger sein! Läßt mich denn die Wirtschaft dazu kommen?" meinte Laura außer sich. „Das soll also gewiß heißen, daß ich Dir nicht fleißig genug bin, Du meinst, daß ich müßig gehe und ich gebe mir doch so große Mühe, Dir alles recht zu Dank zu machen! — Nein, nein, nun werde ich nicht fertig damit . . . aber Dir ist es ja auch gleichgiltig, wenn mir eine so große Freude verdorben wird! Du wolltest doch so gern solch ein Kissen haben! Ach Gott, die schöne Seide! Muß mir auch die unselige Goldfischschale diesen Streich spielen!"

„Ja!" klagte ich mitfühlend, „es ist jammerschade! Daran ist das Mädchen schuld! weshalb stellt sie auch die Schale so unsicher hin!" (Denn ich sagte mir: wozu ist sie denn Mädchen für alles, wenn nicht auch dafür, bei solchen Gelegenheiten der Blitzableiter zu sein!)

Aber Laura dachte anders. „Das Mädchen? Du schlechter Mann, Du hast heut eben durchaus den Wunsch, mit mir zu zanken!" klagte sie. „Was kann denn das Mädchen dafür: ich habe ihr ja gesagt, daß sie die Schale hierher stellen solle und sie stand auch ganz fest!"

„Ganz fest? Ja, wie ist sie denn da umgefallen?" fragte ich naiv.

„Ich habe sie umgestoßen und daran bist Du schuld!" weinte Laura.

„Ich?!!"

„Ja! Ich beugte mich vor, um Dich so recht liebevoll anzublicken, wie Du es immer so gern hast, und dabei habe ich sie umgestoßen!"

„Ach so!!" —

Ich sagte weiter gar nichts, sondern suchte meine Frau durch Freundlichkeit und Hilfeleistungen zu beruhigen und dann gingen wir beide an das Kurieren des Schadens. Ich zog mich um, meine Frau zog sich um, die nasse Stickerei wurde versuchsweise zum Trocknen aufgehängt und das Zimmer von Glasscherben, Wasserflut und Goldfischchen gesäubert. Dabei fiel mir plötzlich der „Schwarze Robert" wieder ein und halb angekleidet stürzte ich an mein Schreibpult, um nach ihm zu sehen. Er schwamm! Außerdem war die Schrift zu einer blauwolkigen, düsteren Fläche verwischt, denn das vorsorgliche Mädchen für alles hatte emsig mit einem zusammengeballten Tuch darauf getupft, um ihn zu trocknen. Ich konnte ihn nicht aufhängen wie die Stickerei — aber trocken hätte ich ihn wirklich gern gehabt, denn wenn das Papier nicht gerade aufweichte, blieb doch wenigstens die Schrift erhalten.

Ich drückte also das Manuskript, so gut es ging, zwischen Löschblättern ab und breitete die einzelnen Papiere zum Trocknen auf dem Schreibpulte aus. Dann ging ich wieder zu meiner Frau.

Sie hatte Kopfschmerzen.

Leser, weißt Du, was das sagen will? Kopfschmerzen einer jungen Frau sind der zweite Grad in einer Steigerung, welche lautet:

1. Grad: böse sein,
2. Grad: Kopfschmerzen,
3. Grad: Weinkrampf, welcher in anomalen Fällen — denn in welcher Grammatik kämen nicht Unregelmäßigkeiten vor, zumal in der unberechenbar unregelmäßigen Gefühlsgrammatik einer jungen Frau, — welcher also in anomalen Fällen auch lauten kann: in Ohnmacht fallen oder: von Barbar und Unglücklichsein phantasieren mit obligatem Händeringen — Kopfschmerzen sind das Visir, welches die Frau eisern niederschlägt, wenn ihr Mann sich unterstanden, den Fehdehandschuh, den ihre gekränkte Empfindsamkeit hingeworfen, aufzuheben, oder auch nicht aufzuheben, und es nun zum

ehelichen Turnier geht oder auch es nicht dazu geht. — Kopfschmerzen sind der Entoutcas, den die Frau aufspannt gegen den Gewitterregen alles Aergers, den der Mann äußern könnte, aber nun lieber hinunterschlucken muß; wie gegen alle Sonnenstrahlen seiner Freundlichkeit, die von diesem medizinischen Schirm der leidenden Gattin abblitzen wie Schießbaumwolle von der bloßen Hand, ohne sie zu versengen. — Kopfschmerzen einer jungen Frau endlich sind ein Leiden, von welchem weniger der Frau als vielmehr dem Manne der Kopf weh tut. O weibliche Kopfschmerzen! . . . . .

Unter den vielen Mitteln dagegen, welche sämtlich nichts helfen, ist ein häufig angewendetes auch: Luft. Nämlich, daß der Mann an die Luft geht. Da dieses Medikament jedoch, pure angewendet, für den zarten Geschmack einer jungen Frau viel zu bitter sein würde, so muß sie, wie Chinin, in eine möglichst süße Enveloppe eingekleidet werden. Die Medizin nämlich — das Frauchen muß in Seidenpapier eingewickelt werden! Man nimmt als Enveloppe am besten den plötzlichen Einfall: „Ei der Tausend, ich wollte Dir doch schon immer das und das mitbringen, das könntest Du gerade morgen brauchen und da ich eben so wie so einen Geschäftsgang vorhabe, so werde ich es doch gleich besorgen!

Dann geht man, nach einem freundlichen, aber unbefangenen und nicht zu intensiven Adieu (da ein solches bei Kopfschmerzen leicht zu gefährlichen Kontroversen führen würde) hinweg, bleibt etwas lange fort und kommt mit dem bewußten das und das möglichst ohne bemerkbare Befangenheit wieder. Das Mittel ist probat und hilft regelmäßig nichts.

Was mich betrifft, so wählte ich Apfelsinen. Es waren die ersten im Jahre und meine Frau ißt sehr gern Apfelsinen. Zudem waren sie noch ziemlich teuer und es war mir daher gestattet, in ihnen diejenige Wahl zu treffen, die ich zur Fünfzehn-Pfennig-Zeit der Orangen nicht hätte treffen dürfen, ohne mich großen Unannehmlichkeiten in Gestalt der Frage auszusetzen, ob ich etwa glaube, mein Unrecht „damit" wieder gut machen zu können! — Ich kaufte also drei sehr schöne Apfelsinen und ließ mir gleichzeitig vom Apotheker ein Stück Englisch-Pflaster auf den Schnitt in meinem Zeigefinger kleben, der mich schmerzte. Zu Hause wieder angekommen, legte ich die Apfelsinen triumphierend vor meiner Frau nieder, die, den Kopf aufgestützt, leidend an einem Tische saß und wartete lächelnd ab, was sie sagen werde.

„Jesus!" schrie sie entsetzt auf, ohne die Apfelsinen zu beachten: „Was hast Du denn an Deinem Finger?"

„Nichts, gar nichts," liebes Kind!" beschwichtigte ich lächelnd: „ein kleiner Schnitt — — sieh' doch die schönen Apfelsinen, die ich Dir mitgebracht habe!"

„Du hast aber ein Pflaster darauf?! jammerte meine Frau ängstlich und betrachtete meinen Zeigefinger mit einem Entsetzen, als sei er ein Abbild des Grausens.

„Nur zum Schutz, nur zum Schutz, mein Engel!" lachte ich freundlich. „Ich habe es mir in der Apotheke auflegen lassen, weil ich den Finger dann bequemer brauchen kann. — Die Apfelsinen . . . . . ."

„Ach, laß mich doch mit den dummen Apfelsinen zufrieden — wie bist Du denn nur unterwegs dazu gekommen, Dich so fürchterlich zu schneiden?"

„Ich habe mich ja nicht unterwegs geschnitten," sagte ich ein wenig kleinlaut und ein wenig mißgestimmt über meine Apfelsinen: „Ich habe mich vorhin ein bischen geritzt an dem Glase."

„An dem Glase! Herrgott, am Ende ist Glas in die Wunde gekommen!" rief meine Frau erschreckt, schob die Apfelsinen umstandslos bei Seite und beschäftigte sich angelegentlich mit meiner Hand. „Weshalb hast Du denn das vorhin nicht gleich gesagt — Du hättest den Finger in kaltem Wasser baden sollen!"

Vielfachen Wünschen entsprechend, ist hiermit eine bisher nicht dagewesene

Grosse Spiel-Chance

eröffnet, und sind Sie zur Teilnahme an dieser in Baden, Bayern, Hessen, Preussen, Sachsen, Württemberg und Thüringen etc. gesetzlich erlaubten

Staats-Serienloose-Subskription

höflichst eingeladen.

Im Gegensatz zu den Klassen-Lotterien der verschiedenen Staaten und Städte, bei denen regelmässig die Hälfte aller Loose leer ausgehen und der ganze Betrag verloren geht, erfreuen sich diese Serienloos-Subskriptionen — bestehend aus je 100 Anteilen — zunehmender Beliebtheit, indem

jedes Loos einen Treffer erhalten muss, jeder Teilnehmer grosse Gewinn-Chancen hat

und selbst im ungünstigsten Fall ca. 20 pCt. der eingezahlten Beträge zur Auszahlung gelangt!

Im letzten Spieljahre gelangten Anteile an folgenden Haupttreffern durch uns zur Auszahlung:

180,000 Mk.	auf Serie	3266	No. 21	36,000 Mk.	auf Serie	3983	No. 25
102,000 Mk.	auf Serie	15343	No. 14	12,800 Mk.	auf Serie	6792	No. 7
102,000 Mk.	auf Serie	18892	No. 16	12,000 Mk.	auf Serie	1151	No. 36
45,000 Mk.	auf Serie	8648	No. 8	9,000 Mk.	auf Serie	7435	No. 34

und viele andere mehr.

Abwechselnde Haupttreffer:

300,000 Mark
240,000 Mark
180,000 Mark
120,000 Mark
105,000 Mark
etc. etc.

Alle Gewinne staatlich garantiert!
Nur Baargewinne!

Jedes Loos ein Treffer!

Beitrag nur 5 Mark.

Nachdem die nächste Ziehung schon **am 1. August cr.** stattfindet, ist sofortige Bestellung zu empfehlen, und da nur eine geringe Loosanzahl vorhanden, ist **Zusendung am sichersten per Nachnahme.**

Unfrankierte Briefe werden **nicht** angenommen.

Laut Reichsgerichts-Entscheidung vom 8. April 1895, sowie Gutachten der Handelskammer in Frankfurt a. M. vom 26. März 1895, ist der An- und Verkauf dieser Serien-Loose überall also im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zulässig.

mesen! Er war es, der das weltumfassende Un- | gegeben zu jener echt christlichen sozialen Bewegung, der allein die sittliche und wirtschaftliche Ret-

Solideste Kapitalvergrösserung

bieten diese in ganz Deutschland gesetzlich erlaubten Serienloose-Subskriptionen, welche für 24 Ziehungen kombiniert sind, und ist jeder Subskribent während dieser Zeit monatlich an einem Stück staatlich garantierten Serienloos beteiligt.

Zur Ausloosung gelangen insgesamt ca.

9 Millionen und 400,000 Mk.

in Baar

mit in jeder Ziehung abwechselnden Haupttreffern in Mark

300 000, 240 000, 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000 etc. etc. etc.

Keine Nieten! Grosse Gewinn-Chancen!

Monatlicher Beitrag pro Anteil an einem Original-Loos **5 Mk.**

Bedienung streng reell, pünktlich und verschwiegen.

Die Auszahlung der Gewinne kann an jedem beliebigen Orte Deutschlands erfolgen, **in Baar** ohne jeden Abzug.

Nachdem die nächste Ziehung

schon am 1. August

stattfindet, wird um umgehende Bestellung gebeten.

Die Zustellung der Gewinnlisten erfolgt regelmässig nach jeder Ziehung!

Anmeldungen befördert:

Firma J. Schmid & Co. in Valkenberg-Niederland

(p. Aachen).

Gefl. hier abtrennen!

Anmeldebrief an Firma J. Schmid & Co. in Valkenberg-Niederland (p. Aachen).

Subskribiere hiermit auf: ..... Anteil ..... à **5 Mk.** an den kombinierten monatlich stattfindenden Ziehungen der **überall genehmigten und staatlich garantierten Staats-Serienloose.**

Den Betrag dafür von Mark ..... Pfg. ..... } empfangen Sie einliegend — ist durch Nachnahme zu entnehmen { Nichtgewünschtes ist zu durchstreichen.

Name: ..... Wohnort: .....

Beruf: ..... Strasse u. No.: .....

Datum: .....